

NEW BUSINESS

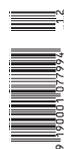
Gipfelstürmer

Effizienter ans Ziel: Tipps, Tricks und Stolpersteine.
Plus: Warum wir uns immer weiter steigern wollen.



Top-Themen Arbeitsmarkt-Kompass für das dritte Quartal 2024, 38. Alpbacher Finanzsymposium **Innovative Industrie** Erholung im Baugewerbe, Wien unter Tage, Zukunft der Fortbewegung u. v. m. **Salzburg** Pulsierender Wirtschafts- und Innovationsstandort

NR. 12/24, DEZEMBER 2024, 4,30 EURO
P.B. VERLAGSPRINT + ABSTUF. A1100 WIEN
MUSCHERGASSE 42, POSTZULASSUNGSNUMMER 02200890





REISSWOLF



**Aktenvernichtung von
REISSWOLF. Jetzt ganz
einfach online bestellen:
www.reisswolf.at/bestellen**





Bettina Ostermann

Victoria E. Morgan

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Der Weg nach oben ist mit vielerlei Anstrengung verbunden. Das gilt für das Erklimmen von Gipfeln ebenso wie für das Klettern auf der Karriereleiter. Aber es gibt ebenso viele Tipps und Tricks, die das Erreichen der gesteckten Ziele in beiden Disziplinen wesentlich erleichtern können. Durch das Verlagern des Körperschwerpunkts gegen die Kletterwand können Gipfelstürmer einiges an Kraft einsparen. In steilem oder überhängendem Gelände empfiehlt es sich, möglichst viel am lang ausgestreckten Arm zu klettern und langes Blockieren in der Armbeuge zu vermeiden. Ebenso entscheidend ist professionelles Training und die richtige Ausrüstung, die gewissenhaft ausprobiert und -gewählt werden sollte. Während Sportler vorrangig mit ihren physischen Kräften haushalten müssen, ist im Berufsleben vor allem Zeit der limitierende Faktor. Wie schafft man es, sein Pensum möglichst schnell und effizient zu erfüllen? Diese Frage hat Barbara Sawka Anfang 2023 zu Gottfried Hündler geführt. Der Produktivitätsprofi hilft seinen Kund:innen, einen Weg aus dem persönlichen Hamsterrad zu finden. Ob ihr das gelungen ist und welche Erkenntnisse in Sachen Produktivitätssteigerung sie mit Ihnen teilen möchte, lesen Sie ab Seite 12.

Gleich im Anschluss steht der Arbeitsmarkt-Kompass für das dritte Quartal 2024 im Fokus. Dieser liefert einen Deep-Dive in die Stimmung am heimischen Jobmarkt und zeigt, was die Erwerbstätigen bewegt und worauf sie im Berufsleben Wert legen. Interessiert? Dann blättern Sie auf Seite 18.

Interessante Einblicke hat auch Rudolf N. Felser von seinem Ausflug nach Tirol zum 38. Alpbacher Finanzsymposium mitgebracht. Er begleitete das international tätige Unternehmen Aon, einen der Hauptsponsoren des Events, in das „schönste Dorf Österreichs“ und hat seine Erlebnisse ab Seite 20 für Sie zu Papier gebracht. Viele spannende Seiten und Themen später geht es dann nach Salzburg. Der pulsierende Wirtschafts- und Innovationsstandort hat sich im Jahr 2023 zur gefragtesten Meeting-Destination nach Wien entwickelt. Außerdem ist er die Heimat von PALFINGER, dessen CEO Andreas Klauser wir zum Interview gebeten haben. Im Bereich Life Sciences besteht in Salzburg noch Luft nach oben. Ein 15-Millionen-Euro-schweres Maßnahmenpaket soll das in den kommenden Jahren ändern.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen
Ihre Chefredaktion

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak, lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan (VM), victoria.morgan@newbusiness.at, Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at • **Redaktion:** Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at, Barbara Sawka (BS), info@sawka.at, Albert Sachs (ALS), albert.sachs@newbusiness.at, Max Gfrerer, max.gfrerer@newbusiness.at • **Illustrationen:** Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger, gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Herstellung:** MABGEDRUCKT® • **Abonnements:** Abopreise Inland: 37 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1180 Wien • **Cover:** © Adobe Stock/Surachetsh



Leitbetrieb
Österreich



ÖFFENTLICHES MEDIUM
Dieses Medium liegt der
»OBSERVER«
Österreichischer Medienwirtschaft
Tel.: (0)11 213 22 9



6 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat welchen Karrieresprung gemacht

8 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Andrea und Georg Blochberger, GF Eis-Greissler

12 Der Weg zur Effizienz

Warum wir prokrastinieren, Multitasking überschätzen und mit kleinen Schritten Großes schaffen

18 Arbeitsmarkt-Kompass

Die Zufriedenheit der heimischen Beschäftigten ist weiterhin hoch

20 Zum Austausch in Alpbach

Aon zählt zu den Hauptsponsoren des 38. Alpbacher Finanzsymposiums

24 Wetterextreme und Aktien

Zu welchem Verhalten Märkte tendieren, wenn Unwetter angesagt werden

26 Auto & Motor

Retrowelle bei Renault: R4 feiert als pfiffiges Elektroauto ein Comeback

28 Start-ups

Investmentquellen sprudeln: Mit Immobilienplattformen, KI-Lösungen, Software und Windeln auf Erfolgskurs

34 Büchertipps

Die Buch-Highlights im November: u. a.: „Aufstieg der Abgehängten“

36 Life & Style

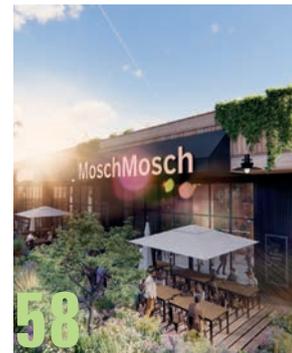
Gewürz-Report, exklusive Porzellan-Kollektion, Design-Kooperation u. v. m.

40 Hotel Tipp

Kraftort auf 1.060 Metern: Fuchsegg Eco Lodge zelebriert die Kunst des Gemeinsamseins im Bregenzerwald



Schwerpunkt:
Bau, Verkehr und
Infrastruktur
 auf 40 Seiten



Interessantes in dieser Ausgabe
 Erholung im Baugewerbe
 Die Quadratur des Tunnelbaus
 Holzbau im Aufwind



42 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Somberger

115 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming



CO₂-reduzierter Schwerverkehr
Die Zukunft der Fortbewegung
KI misst Brückenzustand
und vieles mehr ...



IN DIESER AUSGABE
→ 32 Seiten Salzburg

85 Preisregen für Hagleitner

Auszeichnungen für ersten automatischen Feuchttuchspender der Welt

86 Gefragte Destination

Der Kongress- und Tagungstourismus brachte Salzburg im Jahr 2023 mehr als 477.000 Nächtigungen

88 Wertvolle Kooperationen

Die FH Salzburg tritt dem Bündnis Nachhaltige Hochschulen bei

90 Investitionsoffensive

Benteler investiert zweistelligen Millionenbetrag in das Werk Spartanburg

92 Interview

PALFINGER-CEO Andreas Klauser über internationales Wachstum mit regionalen Wurzeln

96 Life-Sciences-Masterplan

Ausbau von Exzellenz und Kompetenz in Gesundheit und Medizin

98 Karriere bei Porsche

Porsche Holding Salzburg eröffnet nach rund einjähriger Bauzeit ihren erweiterten Betriebskindergarten

104 Energieeffizient heizen

In Zell am See setzt die Tauernwärme GmbH auf ein nachhaltiges Wärme- und Energiekonzept



ANADI BANK

Sonja Sarközi

Mit November hat Sonja Sarközi die Position der CEO der Anadi Bank übernommen. Sie gilt als Pionierin des Direct Banking in Österreich und blickt auf mehr als 30 Jahre Erfahrung im Finanz-Topmanagement zurück. Mitte der 1990er-Jahre trat Sarközi in die Führungsspitze der BAWAG ein und spielte eine entscheidende Rolle bei der Gründung der easybank, wo sie lange Zeit als CEO tätig war. 2017 wechselte sie in



den Vorstand der Sberbank Europe und stieg dort ein Jahr später zur CEO auf. In dieser Funktion brachte sie die Sberbank Europe in acht europäischen Ländern auf Wachstumskurs. 2022 hat sie die geordnete Abwicklung der Bank erfolgreich auf den Weg gebracht. Gemeinsam mit der neuen CEO Sonja Sarközi komplettieren CFO/CRO Ferdinand Wenzl und CDO Milko Hascher das Vorstandsteam der Anadi Bank.

■

LENZE

Marc Wucherer

Der Aufsichtsrat der Lenze SE hat Marc Wucherer mit Wirkung zum 1. Jänner 2025 zum neuen Vorstandsvorsitzenden berufen. Er tritt die Nachfolge von Christian Wendler an, der sich in den Ruhestand verabschiedet. Wucherer war Vorstandsvorsitzender des mittelständischen Ventilatoren- und Antriebsherstellers Ziehl-Abegg. Seit 2017 war er Vorstandsmitglied beim Antriebs- und Steuerungsanbieter Bosch Rexroth mit Verantwortung für den weltweiten Vertrieb und später zusätzlich für das Fabrikautomationsgeschäft. Seine berufliche Laufbahn startete Wucherer 1996 bei Siemens. Er studierte allgemeine Elektrotechnik, berufsbegleitend Betriebswirtschaftslehre und promovierte an der Fakultät Maschinenbau der TU Chemnitz. ■



■

■



Niko Mohr ergänzt den Vorstand der Friedhelm Loh Group und gesellt sich zu Friedhelm Loh sowie Ralph Lindackers.
Ausrichtung auf die Zukunft.

Die Führungsspitze der Friedhelm Loh Group hat ein neues Mitglied: Niko Mohr verstärkt seit 1. November 2024 den Vorstand der Gruppe mit über 12.500 Mitarbeitenden weltweit in den Unternehmen Rittal, Eplan, Cideon, Stahl, LKH und Loh Services. Zusätzlich übernimmt Mohr die CEO-Funktion von Rittal International und Rittal Software Systems (Eplan und Cideon). Mit der Erweiterung des Vorstands reagiert die Friedhelm Loh Group auf die rasanten Veränderungen im Markt und

den steigenden Bedarf an Industrielösungen aus Software und Hardware aus einer Hand – Lösungen, die die Unternehmen der Gruppe entwickeln, produzieren und weltweit anbieten. Dabei sind insbesondere die Lösungen der Weltmarktführer Rittal und Eplan als Effizienztreiber im Markt einzigartig.

Langjährige Erfahrung in unterschiedlichen Industrien

Niko Mohr wechselte von der Top-Managementberatung McKinsey & Company zur Friedhelm Loh Group. Als Strategie-

Fotos: Andreas Tischler (1), Lenze (2), Friedhelm Loh Group/Rittal GmbH (3+4)



V. l. n. r.:
Prof. Dr. Niko
Mohr, Ralph
Lindackers, Prof.
Dr. Friedhelm Loh

gieberater verfügt er über eine mehr als 25-jährige Erfahrung in der Umsetzung komplexer Strategie-, Transformations- und Digitalisierungsprojekte auf Top-Management-Ebene in unterschiedlichen Industrien. Zuletzt war er Senior Expert Partner bei McKinsey und Teil des Leadership Teams von McKinsey Digital. Er verantwortete eine Vielzahl globaler Industrie-, IoT- und KI-Projekte in namhaften Unternehmen.

Markus Asch verlässt die Unternehmensgruppe

Mohr übernimmt die CEO-Funktion von Rittal und Rittal Software Systems von Markus Asch, der Ende November die Unternehmensgruppe planmäßig verlässt und eine neue Herausforderung außerhalb der Gruppe übernimmt: „Auf die vergangenen Jahre blicke ich mit großer Dankbarkeit zurück“, so Asch: „Ich bin dankbar für das Vertrauen unserer Kunden und Partner, für die Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Loh, den Führungskräften von Eplan, Rittal und Cideon und den

Mitarbeitenden der Gruppe. Es war mir eine große Ehre und Freude, gemeinsam wichtige Innovationen in Software und Hardware als Wachstumstreiber auf den Markt zu bringen und die Unternehmen auf unsere Kunden und ihre Wertschöpfungsketten sowie auf die spezifischen Bedarfe der Märkte international auszurichten.“

Friedhelm Loh betont: „Mein Dank gilt Herrn Asch für sein hohes Engagement in der konsequenten Weiterentwicklung der Unternehmen der Gruppe, insbesondere in der Umsetzung der Kunden- und Marktorientierung weltweit. Persönlich und beruflich wünschen wir Herrn Asch alles Gute für eine spannende und erfüllte Zukunft.“ Mit Blick auf die Veränderungen im Vorstand der Unternehmensgruppe äußerte sich Friedhelm Loh: „Ich freue mich, dass wir mit Prof. Dr. Mohr einen ausgewiesenen Experten auf dem Gebiet der strategischen Ausrichtung und Transformation von Unternehmen im internationalen Industrie- und Technologieumfeld gewinnen konnten. In seiner beeindruckenden Laufbahn gehörte es zu seinen Kernaufgaben, komplexe Organisationen schlagkräftig für die Zukunft aufzustellen und konsequent auf Wachstum auszurichten.“

Vorfreude auf Aufgaben

Niko Mohr äußerte sich mit Vorfreude auf die anstehenden Aufgaben: „Für die Friedhelm Loh Group und ihre Kunden sehe ich große Wachstumschancen, die es mit Geschwindigkeit und Entschlossenheit zu nutzen gilt. Eine große Stärke der Friedhelm Loh Group ist die Einzigartigkeit ihrer Unternehmen im Markt. Sie sind verbunden durch Kundenorientierung, große Innovationskraft und Leidenschaft für technologisch erstklassige Systemlösungen. Insbesondere die vorhandene, enge Verzahnung von Hardware und Software beeindruckt mich sehr, weil sie entscheidend ist für den zukünftigen unternehmerischen Erfolg. Ich freue mich auf die verantwortungsvolle Aufgabe, gemeinsam mit dem Inhaber und dem Vorstand die Unternehmen für unsere Kunden und Mitarbeitenden weiter voranzubringen.“ **RNF**

ALLIANZ

Daniel Matić

Abhängig davon, dass die Finanzmarktaufsicht keinen Einwand erhebt und von den erforderlichen Beschlüssen des Aufsichtsrats, besetzt Daniel Matić ab Jänner 2025 das CEO-Ressort der Allianz Österreich. Er übernimmt den Vorstandsvorsitz und damit die Bereiche HR, Internal Audit, Recht, Compliance, Corporate Communications und Market Management. Er folgt auf Rémi Vrignaud, der Karrieremöglichkeiten außerhalb der Allianz verfolgen wird. Der studierte Wirtschaftsmathematiker und Aktuar DAV Matić begann seine Allianz-Karriere 2002 in der Allianz-Gruppe in München. Seither hatte er zahlreiche leitende Positionen im Konzern und außerhalb der Gruppe inne. Nach erfolgreichen Jahren als CEO der Allianz Kroatien wurde er zum CFO der Allianz Central Europe berufen. In dieser Funktion bleibt er bis Jahresende tätig. ■



BACHMANN MONITORING

Jens Kühne

Jens Kühne, Dipl.-Ing. Elektrotechnik/Messtechnik und Brücken-Fachingenieur, ist seit Oktober Key Account Manager Wind Offshore bei Bachmann Monitoring in Rudolstadt (Deutschland). Nach dem Studium begann Kühne 1992 in verschiedenen Führungspositionen in der Mess- und Systemtechnik. Ein Meilenstein war seine Zeit als Leiter Service, Measurement Engineering und Monitoring Solutions bei der Hottinger Baldwin Messtechnik GmbH von 2007 bis 2018. Vor dem Wechsel zu Bachmann war Kühne im Business Development and Key Accounting Civil Engineering bei Wölfel Engineering tätig. Als freiberuflicher Berater und Gründer von Kühne Digital hat er sich in den letzten Jahren auf die Digitalisierung des Verkehrssektors spezialisiert. ■



Das Ehepaar Blochberger hat nicht nur ein „Eis-Imperium“ gegründet, sondern auch einen Freizeitpark dazu gebaut.

Das eiskalte Unternehmerduo.

Diese beiden sind richtig cool – und eiskalt. Aber nicht so, wie Sie jetzt vielleicht denken! Denn es geht in dieser Geschichte (auch) um Speiseeis, und zwar von einer ganz besonderen Sorte. Oder eigentlich von gleich mehreren besonderen Sorten. Und noch um viel mehr. Die Rede ist von Andrea und Georg Blochberger, die zusammen hinter der Marke „Eis-Greissler“ stehen und damit Erfolgsgeschichte schreiben. Ihre gemeinsame Geschichte reicht aber noch viel weiter zurück.

Eine Idee fürs „Sommerloch“

Seit 24 Jahren sind Andrea und Georg Blochberger verheiratet. Beide sind in einer Landwirtschaft aufgewachsen und haben auch eine landwirtschaftliche Fachschule abgeschlossen. Zu Beginn bewirtschafteten sie in Krumbach, der mitten in der Buckligen Welt in Niederösterreich gelegenen Heimat von Georg Blochberger, einen Milchbauernhof. Mit der Milch ihrer ungefähr 50 Kühe belieferten sie Schulen, Kindergärten und Gastronomie in der Umgebung. Aber in den Sommerferien sank jedes Mal die

Nachfrage. Was also tun? Damit leben? Oder etwas ändern?

Wer dann die – eigentlich fast naheliegende, zugleich aber auch sehr ungewöhnliche – Idee hatte, zusätzlich zum Milchviehstall und der kleinen Hofmolkerei auch noch eine Eis-Produktion zu starten? „Das waren meine Frau und ich gemeinsam, das hat sich vor 20 Jahren aus Zufall ergeben. Wir haben von Beginn an diese Idee zusammen verfolgt und umgesetzt“, beantwortet Georg Blochberger die Frage. Vielleicht klang das am Anfang für Außenstehende ein bisschen verrückt. Es musste Überzeugungsarbeit geleistet werden, um die Menschen für das „Eis vom Bauernhof“ zu begeistern.

Doch die Blochbergers wussten zu überzeugen und nach und nach lief das B2B-Geschäft mit der Gastronomie immer besser. 2011 war es dann so weit, und unter dem Namen „Eis-Greissler“ wurde auch die erste eigene Filiale in der Wiener Rotenturmstraße eröffnet. Es folgten weitere Filialen, in und mit denen auch immer wieder Neues ausprobiert wurde, und von denen es heute zehn in ganz Österreich gibt.

Mut zur Entscheidung

»Rückblickend ist es schön zu sehen, dass die Entscheidungen, die wir in der Vergangenheit getroffen haben, richtig waren und dass es wichtig war, dass wir nie aufgegeben haben.«

Andrea und Georg Blochberger, Geschäftsführer Eis-Greissler

Foto: Blochberger Eisproduktion GmbH



Der „Finanzchef“ und die „Kreative“

Wie teilt sich das Ehepaar Blochberger die Arbeit auf? Zu Georg Blochbergers Stärken zählen die Zahlen. „Er hat die Finanzen im Überblick und auch immer ein offenes Ohr für die Mitarbeiter. Auch sein landwirtschaftliches Wissen ist von großem Vorteil in vielen Bereichen“, sagt seine Frau Andrea. Sie selbst kommt aus dem Tourismus, hat vor der landwirtschaftlichen Ausbildung eine höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe absolviert und war auch eine Zeit lang als Flugbegleiterin tätig. „Ihr Herz schlägt besonders für die Gastronomie“, so der „Finanzchef“ im Anschluss, bevor er ergänzt: „Außerdem ist sie der kreative Kopf unter uns, sie setzt sich viel mit den verschiedenen Eissorten auseinander und ist ein großer Part im Qualitätsmanagement. Ebenfalls sind ihr die



Der engste Kreis der „Eis-Greissler-Familie“: Andrea und Georg Blochberger zusammen mit Tochter Leonie und Sohn Fabian.

ZUR PERSON

Eine Institution in Sachen Eis

Andrea und Georg Blochberger sind verheiratet und haben zwei erwachsene Kinder. Sie haben Eis-Greissler gemeinsam gegründet und führen das Unternehmen auch zusammen. Seit Eröffnung der ersten Filiale im Jahr 2011 in Wien wurde Eis-Greissler schnell zu einer Institution für außergewöhnliches und hochqualitatives Eis. Heute betreibt Eis-Greissler zehn Filialen in ganz Österreich sowie den Eis-Greissler Erlebnispark in Krumbach und begeistert seit jeher mit außergewöhnlichen Sorten wie Ziegenkäse, Kürbiskernöl oder Grießschmarren.

eis-greissler.at



Mitarbeiter ein großes Anliegen.“ Ihre kreativen Eisrezepte, von denen sie sich mittlerweile schon mehr als hundert ausgedacht haben, würden sie wahrscheinlich nicht so bereitwillig herausrücken. Aber ihr Erfolgsrezept, das teilen sie gerne: „Zielstrebig sein, kreativ sein, Träume verwirklichen, auch wenn es nicht immer ganz einfach ist“, fasst Andrea Blochberger zusammen, und ihr Mann fügt hinzu: „Bodenständig bleiben.“ So haben sie es geschafft, aus einem Fünf-Personen-Betrieb ein Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeitenden in der Hauptsaison zu machen. Auch ihre beiden Kinder sind im Betrieb verankert und arbeiten mit.

Vom Eis bis zum Erlebnispark und „Lichterglanz Spektakel“

2016 wurde in Krumbach eine Eis-Manufaktur eröffnet, neben der Produktion mit einem Kaffeehaus, einem Hofladen, dem Büro und einem kleinen Naturspielplatz. Vielleicht auch ein bisschen „verrückt“, aber nur auf den ersten Blick, war der Entschluss, die Produktion zum Schaubetrieb zu machen. „Menschen werden immer wissbegieriger; wollen immer wissen, wo und wie die Lebensmittel hergestellt werden, die sie verzehren, deswegen war es uns wichtig dies

öffentlich zu machen“, erklärt Georg Blochberger. Auch der kleine Spielplatz war nur der Anfang, berichtet Andrea Blochberger: „Im Laufe der Zeit kamen immer mehr Besucher auf unseren Betrieb; was einmal mit einem kleinen Spielplatz begann, ist nun ein Freizeitpark mit Fahrgeschäften geworden. Genuss mit Spaß zu verbinden, ist uns sehr wichtig. Eis ist ein Produkt für alle Generationen – vom Kleinkind bis zu den Großeltern – und es macht Spaß, den Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.“ Dieser Erlebnispark ist heute eine der größten Attraktionen Niederösterreichs und beherbergt sogar die erste Achterbahn des Bundeslandes. Die Idee zum Eis entstand wegen des „Sommerlochs“. Aber was tun mit dem „Winterloch“, der Zeit, in der weniger Eis konsumiert wird? Auch dafür gibt es wieder eine Idee. Mittlerweile ist man von den Blochbergers schon einiges gewöhnt, und so klingt es gar nicht mehr verrückt, wenn man von einem „Lichterglanz Spektakel“ mit Eislauf-Shows in Krumbach hört. Wenn Sie diese Zeilen hier lesen, ist das Spektakel bereits eröffnet und wartet noch bis zum 12. Jänner auf Sie und Ihre Familie. Irgendwie verrückt, oder? Aber irgendwie auch wieder sehr passend.

RNF

Fotos: Blochberger Eisproduktion GmbH (1+2), privat (3+4)

Eine kreative Katze und ein schlauer Fuchs, die gemeinsam ihren Traum Wirklichkeit werden lassen. Klingt wie eine Fabel, ist aber eine wahre Geschichte, wie sie nur das Leben schreibt.

12 Fragen an Andrea und Georg Blochberger.

W *as wollten Sie als Kind werden?*
Andrea: Kriminalpolizistin.
Georg: Landwirt, weil die selbstständigen Arbeiten in der Natur Freude bereiten und ich es so von meinen Eltern mitbekommen habe.

Was bedeutet Glück für Sie?
Andrea: Gesundheit, Familie und ein gutes Eis. :)
Georg: Zufriedenheit mit dem, was man hat, und Menschen eine Freude und schöne Momente bereiten.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?
Andrea: „Fetzblau oder Schnieseln“ von Sigi Fink.
Georg: Meine Lektüren sind diverse Fachzeitschriften.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?
Andrea: Astrid Lindgren und ihr Spruch: „Lass dich nicht unterkriegen; sei frech, wild und wunderbar.“
Georg: Hermann Maier. Er hat immer seine Ziele verfolgt und nie aufgegeben.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie verfolgen?
Andrea: Nach jedem Tief kommt ein Hoch. Deine Zukunft wird durch das bestimmt, was du heute tust, nicht morgen.
Georg: Genieße jeden Augenblick und sei dankbar für das, was du hast.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?
Andrea: Mit niemandem.

Was war Ihr bisher größter Erfolg?
Andrea: Unseren Betrieb auf die Beine gestellt zu haben.
Georg: Ein Interview bei „Frühstück bei mir“ mit Claudia Stöckl.

Was ist das Verrückteste, das Sie je in ihrem Leben getan haben?
Andrea: Eine Achterbahn zu bauen.

Georg: Das Eiscatering beim Live Ball – mit Speiseeis im VIP-Bereich.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?
Andrea: Ich habe mit meinen Kindern zuletzt gelacht.
Georg: Ich lache jeden Tag sehr oft.

Gibt es etwas, das Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?
Andrea: Den Großglockner besteigen. Aus zeitlichen Gründen hat bis jetzt jedoch noch nicht geklappt.
Georg: Skispringen, das Gefühl des Fliegens.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?
Andrea: Das Leben.
Georg: Mein Beruf, Menschen eine Freude zu bereiten, das Leben selbst zu gestalten und eigene Entscheidungen zu treffen.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie dann und warum?
Andrea: Unsere Katze – den ganzen Tag auf der Couch genießen.
Georg: Vielleicht ein Fuchs. Ihm sagt man nach, dass er extrem schlau ist. ■



Andrea & Georg Blochberger sichern sich gegenseitig ab – egal ob beruflich, privat oder wie hier am Klettersteig.

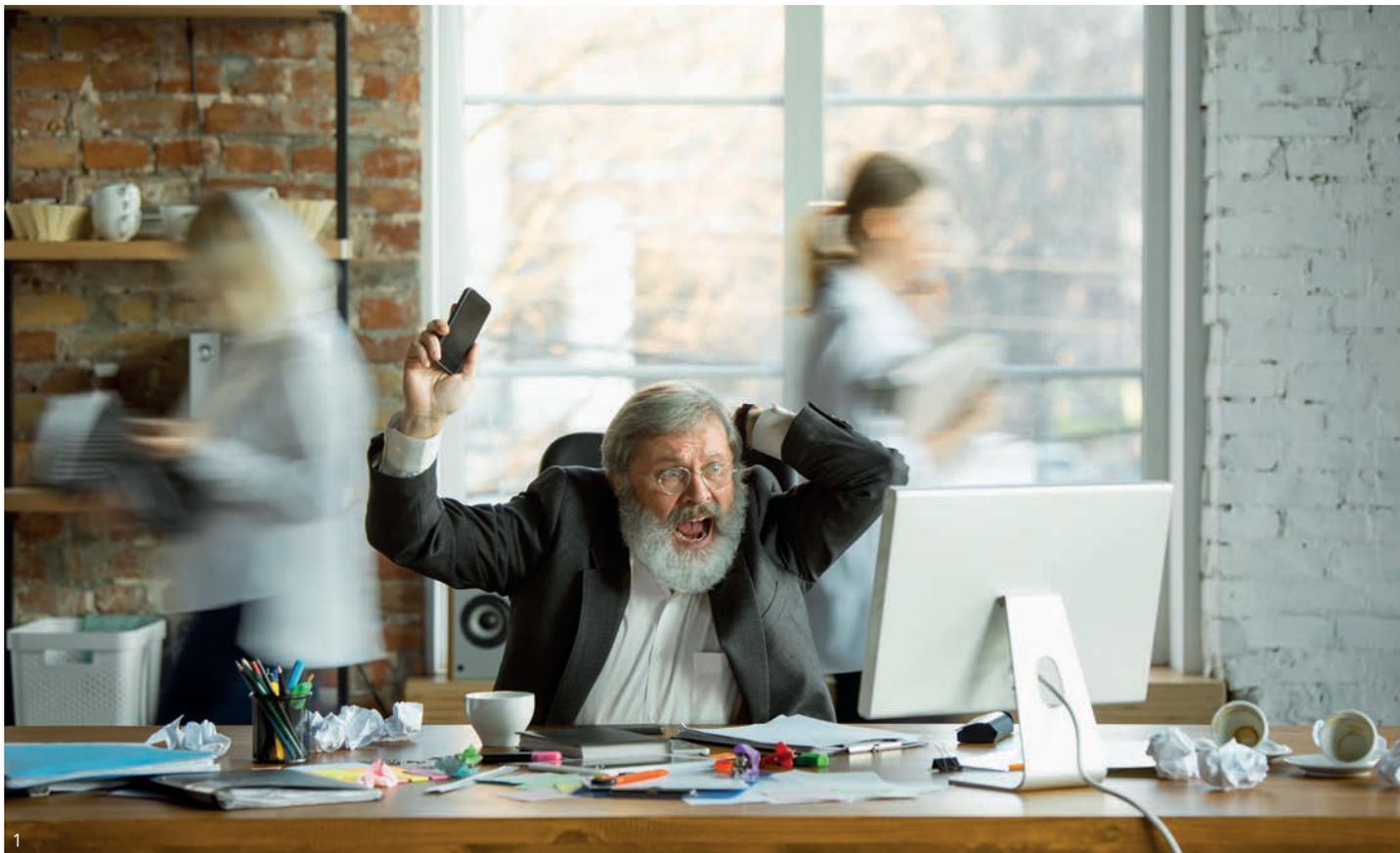


Vom Wollen zum Tun –

Effizient arbeiten, produktiv sein – alle wollen es, kaum einer bekommt es hin. Warum wir prokrastinieren, Multitasking überschätzen und mit kleinen Schritten Großes schaffen.

TEXT BARBARA SAWKA • FOTO ADOBE STOCK/AVVE DIANA

der Weg zur **Effizienz**



Voller Schreibtisch, voller Kopf, und alles soll am besten gestern fertig gewesen sein.

Der Schreibtisch ist voll, der Terminkalender und der Kopf auch. Die Ausgangssituation ist vielen bekannt, genauso die vielen Tipps und Tricks für ein besseres Zeitmanagement. Und doch: Es will nicht so recht klappen mit der besseren Arbeitseinteilung und dem entspannten, vorausschauenden Arbeiten. Und dann mischt sich auch noch ein leichter Anflug von Panik in die Überlegungen: Wie soll sich das alles ausgehen? So ist es der Autorin dieser Zeilen Anfang 2023 ergangen. Also musste eine Lösung her, und die hieß in meinem Fall Gottfried Hündler, seines Zeichens Produktivitätscoach. Sein Versprechen „Eine Stunde Zeitgewinn pro Tag“ klang verführerisch. Also greife ich zum Telefon und vereinbare einen ersten Termin. Ich erkläre meine Situation, und alles, was ich erzähle, hat der Produktivitätsprofi schon hundertfach von seinen Kunden gehört. Es beruhigt, dass ich nicht die einzige bin, die so manches nicht im Griff hat, macht es im Augenblick aber noch nicht besser. Gottfried Hündler erklärt mir sein Programm, das auf Erkenntnissen der Forschung sowie seiner eigenen Erfahrung als Führungskraft bei einem großen Markenartikelunternehmen aufbaut und Unternehmer:innen und Führungskräften nicht nur einen Ausweg aus ihrem Hamsterrad zeigen will, sondern ihnen auch die Freude am Job zurückgeben soll. Dafür erarbeitet Hündler mit seinen Klienten einen persönlichen

Produktivitätsplan. „Wer am Ende des Arbeitstages weiß, dass die spielentscheidenden Dinge erledigt wurden, der fühlt sich einfach großartig“, sagt Hündler. Diesen „Wow-Effekt“ sollen seine Kund:innen bereits nach wenigen Wochen erleben. Doch da bin ich noch lange nicht.

Verschieberitis

„Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“, weiß der Volksmund. Er spricht aber auch von „Was Du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen!“ Doch dieser Appell verhallt oft ungehört. Stattdessen schieben und verschieben wir Geplantes immer wieder vor uns her. Fachleute nennen dieses weit verbreitete Phänomen Prokrastination. Obwohl wir genau wissen, was zu tun ist, fällt es uns schwer, direkt damit zu beginnen. Dafür gibt laut Expert:innen auch psychologische Gründe. Oft schieben wir Aufgaben auf, weil wir Angst haben, nicht gut genug zu sein oder die Aufgabe nicht optimal zu erledigen. Dieses Angstgefühl führt zu einem Vermeidungsverhalten, das sich durch Prokrastination äußert. Aber auch wenn uns eine Aufgabe zu groß oder zu komplex erscheint, wir uns überfordert fühlen, vermeiden wir sie lieber, anstatt sie anzugehen. Und dann schieben wir Aufgaben, die uns einfach nicht interessieren oder für die wir keinen unmittelbaren Nutzen sehen, vor uns her. Diese Probleme dürften auch die Japaner kennen. Denn Saya Kashiwakura und Kazuo



Hiraki von der University of Tokyo haben sich in einer Studie, die im Frühjahr diesen Jahres auf Nature.com veröffentlicht wurde, ebenfalls mit der Verschieberitis beschäftigt und herausgefunden, dass die Prokrastination auch durch die Art beeinflusst wird, wie wir über die Zukunft denken. Kashiwakura und Hiraki entdeckten, dass Menschen, die glauben, dass sich ihre Stresssituation in der Zukunft verbessern wird, weniger dazu neigen, Aufgaben aufzuschieben. Optimismus über die eigene Zukunft könnte also ein Schlüssel sein, um die Dinge gleich anzugehen.

Ein Mythos und seine Fallstricke

Eigentlich muss man einen Text schreiben oder seine Buchhaltung machen, doch das konzentrierte Arbeiten wird durch den Eingang eiliger Mails, Anrufe oder Nachrichten durchbrochen, zwischendurch werden Videocalls erforderlich und man muss natürlich nebenbei seine Social-Media-Accounts im Blick behalten. Also machen wir alles gleichzeitig, springen von einer Aufgabe zu anderen und denken, enorm produktiv zu sein. Dieses Phänomen nennt sich Multitasking und wir glauben, dass wir es beherrschen. Welche Auswirkungen der Versuch, alles gleichzeitig zu machen, und in seiner dauernd Arbeit unterbrochen zu werden auf unser körperliches Stresssystem haben, hat die Deutsche Hirnforschung untersucht. Das wesentliche Ergebnis: Bei Multitasking kam es bei den Probanden zu einer deutlichen Aktivierung des sympathischen Nervensystems. Über dieses werden die Hormone Adrenalin und Noradrenalin freigesetzt. Dadurch steigt die Herzfrequenz an und die Blutgefäße verengen sich, was wiederum den Blutdruck erhöht. Auch die Studienteilnehmer:innen nahmen diese Situationen als „stressig“ war. Eigenwahrnehmung und körperliche Reaktion deckten sich also. „Das menschliche Gehirn kann nur eine geringe Anzahl an Aufgaben parallel erledigen.

Erst recht, wenn die Aufgaben ähnliche Hirnregionen fordern. So ist Bügeln und gleichzeitig zu singen weniger anspruchsvoll als einer Fachdiskussion in einem Meeting zu folgen und nebenbei eine Mail zu beantworten – besonders dann, wenn man solche Mehrbelastungen Tag für Tag auf sich nimmt“, erklärt Frank Erbguth, Präsident der Deutschen Hirnstiftung: „Das Ergebnis der Studie ist ein klares Warnsignal. Wir sollten versuchen, digitales und nicht-digitales Multitasking zu reduzieren, stattdessen besser eine Aufgabe nach der anderen erledigen. Außerdem sollte man sich möglichst vor störenden Unterbrechungen schützen und beispielsweise auch die ständige Erreichbarkeit überdenken – dies gilt praktisch für alle Situationen mit Mehrfachbelastungen – am Arbeitsplatz wie im Privatleben“, lautet die Empfehlung des Experten.

Optimierungswahn

Wir stressen uns aber nicht nur in der Arbeit. Wir wollen ein optimales Leben führen. Die erste Joggingrunde gleich in der Früh, das gesunde, vollwertige Frühstück mit einem großen Glas Wasser im Anschluss, eine Runde Meditation, Achtsamkeitstagebuch führen und die positiven Gedanken nicht vergessen. Häufig besteht bei Menschen der Wunsch, das Beste aus sich und dem Alltag herauszuholen. Aber ist eine Optimierung immer möglich und ist das Streben nach der besten Version

Laut einer japanischen Studie neigen Menschen, die optimistisch in die Zukunft blicken, weniger zu Prokrastination. (2).

Sport, gesunde Ernährung, Selbstoptimierung – Expert:innen raten zu mehr Gelassenheit (3).

Eins nach dem anderen

»Das Ergebnis der Studie ist ein klares Warnsignal. Wir sollten versuchen, digitales und nicht-digitales Multitasking zu reduzieren, stattdessen besser eine Aufgabe nach der anderen erledigen.«

Frank Erbguth, Präsident der Deutschen Hirnstiftung





Die Pomodoro-Technik wurde vom italienischen Unternehmer Francesco Cirillo in den 1980er-Jahren entwickelt. Für seine Zeitmessung hat er eine Küchenuhr in Tomatenform (italienisch Pomodoro) verwendet (1).

Gottfried Hündler (re.), Experte für persönliche Produktivität, hilft seinen Kund:innen, einen Weg aus dem persönlichen Hamsterrad zu finden (2).

seiner selbst immer gesund? Dieser Frage haben sich die Expert:innen der deutschen Oberberg Kliniken angenommen, und die sagen, dass die Annahme, „alles ist möglich“, kritisch hinterfragt werden sollte. Denn es gibt Limitierungen, auf die man keinen oder nur beschränkt Einfluss hat. Außerdem sollte darauf geachtet werden, dass der Wunsch nach Optimierung nicht zum Zwang wird. Denn wenn der ganze Tag durchgetaktet ist und immer das Optimum angestrebt wird, bleibt wenig Raum für spontane Erlebnisse. Und genau die sind wichtig, um abzuschalten und mental aufzutanken. Außerdem besteht die Gefahr der Frustration, wenn man seine selbst auferlegten Alltagsroutinen nicht einhalten kann. Im schlimmsten Fall führt das in ein Burnout.

Produktiver arbeiten

Aber wie schaffen wir – ohne uns krank zu machen – unser Arbeitspensum? Eine Google-Abfrage zum Thema Selbst- und Zeitmanagement ergibt eine Unmenge an Tipps und Tricks, die sich im Grunde immer um dieselben Ansätze drehen. Man solle Ziele festlegen. Am besten nach der SMART-Formel – also spezifisch, messbar, erreichbar, relevant und zeitlich definiert müssen sie sein. Nach dem Ziel kommen die Prioritäten. Dabei ist es hilfreich, bei jeder Aufgabe zu überlegen, ob sie wichtig und/oder dringend ist. Eine bewährte Methode zur Unterscheidung zwischen dringenden und wichtigen Aufgaben ist die Eisenhower-Matrix, benannt nach dem ehemaligen US-Präsidenten Dwight D. Eisenhower, die dabei hilft, den Fokus auf das Wesentliche zu legen. To-do-Listen können und sollen auch mehr sein als eine einfache Aufzählung von Aufgaben. Sie helfen dabei, den Arbeitsalltag zu organisieren und den eigenen Fortschritt zu verfolgen und zu visualisieren. Das Prinzip der Pomodoro-Technik empfiehlt, die Arbeit in kurze, konzentrierte Intervalle von 25 Minuten einzuteilen, gefolgt von einer kurzen Pause. Nach vier Sets gibt es eine längere Pause. Gerade die wird in der



Hektik des Alltags oft als Luxus betrachtet, der entbehrlich werden kann. Doch das genaue Gegenteil ist der Fall: Regelmäßige kurze Unterbrechungen sind entscheidend für die physische und mentale Gesundheit. Pausen sind keine Zeitverschwendung, sondern eine Investition in Produktivität und Wohlbefinden. Auch Delegieren ist ein probates Mittel, seinen Stress zu reduzieren. Sofern man jemanden hat, an den man Arbeit abgeben kann.

Und dann passiert es doch ...

Und was ist jetzt mit meinem anfangs versprochenen Wow-Effekt? Gottfried Hündler und ich treffen einander rund zehn Mal für rund zwei Stunden. Neben der Theorie, in der auch die oben genannten Techniken vorkommen, geht es auch ganz konkret um meinen Arbeitsalltag. Wann und wie mache ich was und was lenkt mich dabei besonders ab. Vieles weiß ich aus Selbstreflexion, manches ist mir komplett neu. Also stelle ich gemeinsam mit Gottfried vieles in Frage und beginne Schritt für Schritt mit der Umsetzung. Wer sagt, dass ich dauernd erreichbar sein muss, wenn ich eigentlich so wie jetzt einen Artikel schreiben muss. Also: Handy aus, Outlook zu (die aufpoppenden kleinen Briefchen üben eine magische Anziehungskraft aus) und ran an die Tastatur. Ich hole mir die Hoheit über meine Termine zurück. Es kann also durchaus passieren, dass ich in meinem Kalender auf einen leeren Wochentag blicke und meinem Gesprächspartner trotzdem erst einen Termin am darauffolgenden Tag anbiete, an dem ich sowieso unterwegs bin. Ich beginne meine E-Mails zu verarbeiten statt sie nur zu bearbeiten. Und ich habe einen übersichtlichen To-do-Liste. Und dann ist er da: der Wow-Effekt. Plötzlich geht vieles ganz leicht von der Hand, ich bin produktiver und auch schneller. Manchmal verrutscht das System und ein leichtes Durcheinander macht sich am Schreibtisch und im Kopf breit. Aber dann weiß ich ja was zu tun ist. Handy aus, Outlook zu und ran an die Tastatur.

BS

Fotos: EyeEm/FreePik (1), Gottfried Hündler (2)



SCHENKER

From Austria to überall.

Let's go global:

mit den Export-Experten von DB Schenker in Österreich.

Kontaktieren Sie uns:
info.at@dbschenker.com | +43 (0) 5 7686-210900
www.dbschenker.com/at

Scan me



Der Arbeitsmarkt-Kompass für das 3. Quartal zeigt: Die Zufriedenheit der heimischen Beschäftigten bleibt hoch. Darauf ausruhen dürfen sich die Arbeitgeber:innen aber nicht.

Zufrieden und wechselwillig.

Der Arbeitsmarkt-Kompass für das dritte Quartal 2024 von Marketagent und Leitbetriebe Austria liefert wieder einen Deep-Dive in die Stimmung am heimischen Jobmarkt. In der neuesten Auflage zeigen die Marktforscher aus Baden und die Exzellenzplattform, was die heimischen Erwerbstätigen bewegt und worauf sie im Berufsleben Wert legen.

Arbeitszufriedenheit hoch, wahrgenommene Aussichten am Jobmarkt ebenso

Laut Arbeitsmarkt-Kompass sind 84 Prozent der heimischen Erwerbstätigen mit ihrem aktuellen Job eher bis sehr zufrieden. Darauf sollte sich die Arbeitgeberseite aber nicht ausruhen, denn die Arbeitnehmer:innen fühlen sich weiterhin in einer guten Ausgangsposition am Jobmarkt. Fast zwei Drittel denken, dass es für sie sehr oder eher leicht wäre, eine neue Stelle zu bekommen. 33 Prozent berichten auch einen konkreten Wunsch für eine Jobveränderung. Besonders hoch ist die Wechselbereitschaft bei den jüngsten Arbeitnehmer:innen ausgeprägt: In der Generation Z ist fast jede:r Zweite bereit für etwas Neues.

„Es ist bemerkenswert, dass trotz der Zuspitzung der Lage am Arbeitsmarkt und der weiterhin hohen Jobzufriedenheit die Wechselbereitschaft der Arbeitnehmer:innen in Österreich unverändert stark bleibt. Dies zeigt, dass sich der Arbeitsmarkt in einem dynamischen Wandel befindet und viele Menschen offen für neue berufliche Chancen und Herausforderungen sind“, so Thomas Schwabl, Geschäftsführer von Marketagent.



Die Zufriedenheit der heimischen Beschäftigten ist stabil hoch. Darauf sollte sich die Arbeitgeberseite aber nicht ausruhen, denn die Arbeitnehmer:innen fühlen sich weiterhin in einer guten Ausgangsposition am Jobmarkt.

Die Erwartungen an eine Gehaltserhöhung bei einem Jobwechsel sind weiterhin hoch. Im Schnitt würden sich die heimischen Beschäftigten durch einen Arbeitgeberwechsel 26,7 Prozent mehr Lohn erhoffen. Zum Vergleich: vor einem Jahr lag dieser Wert bei rund 29 Prozent. Bei den Gehaltserwartungen zeigt sich ebenfalls ein deutlicher Generationenunterschied. Je jünger die Befragten, umso höher das von ihnen gewünschte Plus bei einem Wechsel.

Gutes Gehalt ein Muss, flexible Arbeitsmodelle gefragt

Wenig überraschend, dass das Top-Kriterium bei der Jobsuche für 62 Prozent auch das gute Gehalt ist. Die faire Bezahlung führt seit Erhebungsbeginn das Ranking

klar als Nummer 1 an. Ebenso stabil folgt auf Platz 2 das Arbeitsklima. Spannend: Dieser zwischenmenschliche Faktor ist der Generation Z deutlich weniger wichtig als den älteren Beschäftigten. Ein wichtiges Schlagwort der Stunde am Arbeitsmarkt lautet Flexibilität. Diese wünscht sich die heimische Workforce sowohl bei der Arbeitszeit als auch beim -ort. Das optimale Wochenpensum wird seit Erhebungsbeginn der Langzeitstudie stabil bei durchschnittlich 33 Stunden festgemacht. Der bevorzugte Homeoffice-Anteil jener, die theoretisch die Möglichkeit dazu haben, liegt im Schnitt bei 38 Prozent. Auch dieser Wert weist eine hohe Stabilität über die letzten Erhebungsmonate auf, was darauf hindeutet

tet, dass es sich hier um keinen kurzfristigen Trend, sondern um eine nachhaltige Entwicklung handelt. Die immer wieder heiß diskutierte 4-Tage-Woche hat für die heimischen Befragten bei der Jobsuche keine Top-Priorität. Die vorliegende Umfrage lässt aber erkennen, dass das komprimierte Arbeitszeitmodell bei den Millennials und der Generation X im Vergleich deutlich stärker gefragt wäre. Ein spannendes Spezifikum der beiden Generationen, die ein wichtiges Rückgrat des Arbeitsmarktes bilden. „Ein attraktives Gehalt bleibt das entscheidende Kriterium bei der Jobsuche, während ein gutes Arbeitsklima und flexible Arbeitsmodelle wie Homeoffice weiterhin stark gefragt sind. Durch ganzheitliches Leadership können Unternehmen diese Trends aktiv mitgestalten und die besten Talente langfristig für sich gewinnen. Der Arbeits-

markt-Kompass hilft Leitbetrieben, Veränderungen frühzeitig zu erkennen und gezielt darauf zu reagieren“, so Monica Rintersbacher, Geschäftsführerin der Leitbetriebe Austria.

„Work hard, play hard“

„Hart arbeiten, gut leben“ - mit dieser Philosophie können sich 60 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung identifizieren. Besonders stark ist dieser Gedanke in den durch körperliche Arbeit geprägten Branchen Bau und Industrie ausgeprägt. Überstunden sind für viele Arbeitnehmer:innen ein zweischneidiges Schwert. Fast neun von zehn sind bereit, Mehrarbeit zu leisten, wenn diese fair vergütet wird. Dennoch gibt es eine klare Mehrheit, die fordert, dass Überstunden nicht an der Tagesordnung stehen sollten bzw. besser reguliert und kontrolliert werden sollten.

BS



Für eine nachhaltige Veränderung.

Der Ausstieg der Stadt aus fossilem Gas fördert Innovationen, treibt die Wirtschaft an und sichert nachhaltig den Wert von Gebäuden und Infrastruktur. Dies ist essenziell für eine abgesicherte Zukunft.

Engagiere auch du dich für den Klimaschutz und hol dir für deinen Betrieb oder als Eigentümer*in zum Beispiel eine Förderung zur Durchführung von thermischen Sanierungsmaßnahmen.

Informiere dich jetzt zu den Förderungen!



Bezahlte Anzeige

**Stadt
Wien**



wien.gv.at/raus-aus-gas





Das „38. Alpbacher Finanzsymposium“ fand diesmal unter dem Motto „International agieren – aufwärts statt abwärts“ statt. Aon Österreich zählte zu den Hauptsponsoren.

Zum Austausch in Alpbach.

Es kommt nicht von ungefähr, dass Alpbach den Titel des „schönsten Dorfs Österreichs“ trägt. Malerisch im Alpbachtal und inmitten der Kitzbüheler Alpen gelegen, hat es sich seinen historischen Charme bewahrt – nicht zuletzt dank einer in den 1950er-Jahren erlassenen Verordnung, die traditionelles Bauen im Holzstil vorschreibt. So findet man dort keine der sonst in touristischen Regionen üblichen „Bettenburgen“ und selbst das weithin bekannte Congress Centrum Alpbach (CCA), Treffpunkt kluger Köpfe wie etwa im Rahmen des „Europäischen Forum Alpbach“, wurde so geschickt in den Berg integriert, dass es den weitschweifenden Blick der Gäste nicht stört.

Im Dialog seit 1987

Das „European Forum“ ist aber beileibe nicht die einzige Veranstaltung von Rang und Namen, die im CCA stattfindet. Von 9. bis 11. Oktober bot die Location auch wieder den passenden Rahmen für das „Alpbacher Finanzsymposium“, das in diesem Jahr zum bereits 38. Mal stattfand. Seit 1987 treten dort Wirtschaft, Politik und Finanzinstitutionen in den Dialog und tauschen sich über brennende Themen aus, diesmal unter dem Generalthema „International agieren – aufwärts statt abwärts“. Die Keynotes, Pannediskussionen und Workshops bei dem mit regelmäßig rund 530 Teilnehmer:innen ausgesprochen gut besuchten Branchentreff für CFOs, CEOs, Treasurer und andere Entscheidungsträger:innen dreh-

ten sich um Internationalisierung, Transformationsherausforderungen, wie etwa in Sachen Digitalisierung, KI oder Nachhaltigkeit, und neue Risiken, wie unter anderem Cyberbedrohungen.

„Alpbacher Finanzsymposium, das ist es!“

Aus diesem Anlass war wieder das „Who is who“ der Finanz- und Versicherungswirtschaft in Alpbach vertreten, um miteinander ins Gespräch zu kommen und nicht nur über Herausforderungen zu diskutieren, sondern sie auch anzugehen. So wie das international tätige Unternehmen Aon, einer der führenden Dienstleister für Risikomanagement und Versicherungslösungen, das sich zum dritten Mal als einer der Hauptsponso-



ren am „Alpbacher Finanzsymposium“ beteiligte. Aon war nicht nur mit einem Messestand prominent vertreten, an dem zahlreiche Kund:innen und Partner:innen begrüßt und beraten wurden, sondern brachte sich mit seinem Know-how auch aktiv ein. Im Workshop „Working Capital Management in unsicheren Zeiten“ der Aon-Experten Uli Schultheiss, Head of Credit Specialties DACH, sowie Werner Seirlehner, Director Credit Solutions, wurde vermittelt, wie sich durch Working Capital Management die Risiken reduzieren und kalkulierbar gehalten werden können, die etwa durch steigende Löhne, Preise sowie hohe Zinsen und den dadurch enormen Kosten- und Liquiditätsdruck entstehen. „Wir waren vor einigen Jahren auf der Suche nach einer Plattform, um in unserer Passion und Sparte der Risikoberatung den Diskurs mit Kundinnen und Kunden, mit den Marktteilnehmern, mit dem Mitbewerb, mit sozusagen dem gesamten Wirtschaftsleben in Österreich zu pflegen. Und es war ziemlich rasch klar: Alpbacher Finanzsymposium, das ist es“, erklärt Michael Sturmlechner, Geschäftsführer von Aon Österreich, die Hintergründe des Engagements bei der renommierten Veranstaltung, das

auch dazu dienen soll, diesen Austausch innerhalb der Branche weiter zu fördern. Natürlich geht es für Aon dabei auch darum, Flagge zu zeigen sowie sich und sein Know-how bestmöglich zu präsentieren. „Aber das steht nicht im Vordergrund, sondern das Netzwerken, das Zusammentreffen mit bestehenden wie auch potenziellen Kundinnen und Kunden, und vor allem, gute Gespräche zu führen und den Austausch hier zu leben“, ergänzt Harald Luchs, Geschäftsführer von Aon Österreich.

Gespräche in entspannter Atmosphäre

Fürs intensive Networking bieten sich die Side Events an, die es neben dem Trubel des Symposiums erlauben, auch tiefer miteinander ins Gespräch zu kommen. Aon lud dieses Jahr in den geschichtsträchtigen Böglerhof, der einstmals der mächtigen Augsburger Han-

delsfamilie Fugger als Sitz der regionalen Verwaltung diente. Dort konnte in entspannter Atmosphäre über die gewonnenen Erkenntnisse des Tages reflektiert und diskutiert werden. „Für mich waren wieder ein paar wichtige Impulse dabei, etwa zum Thema Cyber Security oder Umsetzung der NIS2-Richtlinie. Es gibt immer neue Aspekte, die ich mitnehmen kann“, resümierte etwa Arthur Primus, Chief Operations Officer (COO) der Wild-Gruppe, einem Technologiepartner für die Auftragsentwicklung und Auftragsfertigung optomechanischer Systeme in den Branchen Medizintechnik, optische Technologien und Industrietechnik. Das Unternehmen vertraut schon lange auf die Kompetenz von Aon. „Aon ist für uns der One-Stop-Shop im Thema Versicherungslösungen und Riskmanagement“, sagt Primus, der die Kompetenz des Partners, seine rasche Reaktionsgeschwindigkeit sowie die enge Zusammenarbeit lobt: „Wir fühlen uns da sehr wohl.“

Auch in Sachen Internationalisierung, dem Generalthema des diesjährigen Alpbacher Finanzsymposiums, das auch für die Wild-Gruppe mit ihrer Klientel vom DACH-Raum bis in die Vereinigten Staaten eine große Rolle spielt: „Wenn man etwa im USA-Geschäft ist, stellt man sich natürlich die Frage, welche Risiken hier zusätzlich auftreten. Das ist auch ein wesentlicher Aspekt, den andere Partner vielleicht nicht so abdecken können“, so Arthur Primus.

Gerhard Kornfeld, Eigentümer und Managing Director von Kornfeld Industries, bietet eine breite Palette von Dienstleistungen an, in Bereichen wie Beratung,

Global und lokal

»Das Geheimnis sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Sie machen das globale Know-how von Aon für unsere Kundinnen und Kunden lokal verfügbar.«

Harald Luchs, Geschäftsführer Aon Österreich





1



2



3

Arthur Primus (1), Wild-Gruppe,
Sonja Kainbacher (2), K industries GmbH,
Gerhard Kornfeld (3), Kornfeld Industries

M&A, Corporate Finance, Interim Management und Restrukturierungen. Über gemeinsame Kund:innen ist so eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Aon entstanden, um die in deren Sinne optimalen Lösungen zu finden. „Wir ergänzen uns sehr, sehr gut“, so Kornfeld, der weiter ausführt: „Viele meiner Kunden, sowohl im Industriebereich, als auch im Bereich Handel oder Logistik, haben immer wieder Bedarf, Lösungen für ihre Risiken zu finden. Aon ist global sehr gut aufgestellt und hat auf der anderen Seite in seinen Sparten extrem viel Know-how, auch in Spezialthemen.“ Als Beispiele führt Gerhard Kornfeld einen in Österreich ansässigen, internationalen Industriekonzern an, der eine Lösung im Bereich Cyber gesucht und mit Aon den richtigen Partner dafür gefunden hat, sowie einen Fall aus dem Bereich Logistik, bei dem es ebenfalls um eine



4

sehr spezielle Thematik gegangen wäre. „Aon hat mit Service, Reaktionsfähigkeit und schließlich natürlich mit seiner Lösung überzeugt“, so Kornfeld.

Die in der Sparte Industrieanlagenbau tätige K industries GmbH zählt ebenfalls im gesamten Versicherungsspektrum auf die fachliche Expertise von Aon. Sonja Kainbacher, Chief Financial Officer des Kärntner Unternehmens, bringt es dann auf den Punkt: „Wenn es ein Sonderthema gibt, dann wird von Aon Sorge dafür getragen, dass auch der richtige Ansprechpartner mit der richtigen Fachkompetenz bereitsteht.“

Das Lächeln als „KPI“ des Erfolgs

Dieses Feedback spricht für sich. Aber wie macht Aon das? „Das Geheimnis sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Sie machen das globale Know-how von Aon für unsere Kundinnen und Kunden lokal verfügbar. Es kommt darauf an, die besten Köpfe in der Region zu haben. Nur so können wir die Qualität sicherstellen und die Kundinnen und Kunden vor Ort bestmöglich servieren, betreuen sowie auf alle Herausforderungen vorbereiten“, sagt Harald Luchs. Und sein Geschäftsführer-Kol-

lege Michael Sturmlechner schließt den Kreis zum Alpbacher Finanzsymposium: „Wir sehen uns gar nicht so sehr als Versicherungsmakler. Wir verstehen uns mehr als den, sagen wir, holistischen Risikoberater – uns so zu positionieren, um das geht es. Das ist hier ein wunderbares Format, das zu tun.“

Das Ergebnis einer solchen Veranstaltung vollumfänglich zu messen, und wie nüchterne KPIs in starre Tabellen zu pressen, ist schwierig. Wie weiß man dann am Ende, dass es die Mühe wert war? „Also, wenn meine Kolleginnen und Kollegen die heiligen Hallen des Congress Centurms Alpbach mit einem Lächeln verlassen, dann war es erfolgreich. Dann weiß ich, es sind gute Kontakte zustande gekommen, gute Gespräche geführt worden, ein reger Austausch mit potenziellen Kundinnen und Kunden passiert. Das werde ich als Erfolg“, so Harald Luchs abschließend. So viel steht fest: Diesmal ist das auf jeden Fall wieder geglückt. **RNF**

www.alpbacherfinanzsymposium.com

www.aon-austria.at

Holistischer Risikoberater

»Wir sehen uns gar nicht so sehr als Versicherungsmakler. Wir verstehen uns mehr als den, sagen wir, holistischen Risikoberater – uns so zu positionieren, um das geht es.«

Michael Sturmlechner, Geschäftsführer Aon Österreich



5



Leitbetrieb
Österreich



**Manfred Hoffmann, Prok. General Sales Director
Europe Schuller Eh'klar GmbH, über Sortiment-
optimierung im Sinne der Kunden**

„Die Schuller Eh'klar GmbH ist ein führender Großhandelspartner für Malereibedarf. Seit der Gründung im Jahr 1973 hat sich das Familienunternehmen zu einem internationalen Akteur entwickelt, der in fast 50 Ländern weltweit tätig ist. Unser Fokus liegt auf der Auswahl erstklassiger Produkte von ausgewählten Produzenten, um unseren Kunden die besten Lösungen in Qualität, Lieferfähigkeit und Verlässlichkeit zu bieten. Mit einem kompakten Sortiment von über 2.000 Artikeln bedienen wir sowohl Heimwerker als auch Profis mit einem umfassenden Angebot an Malereizubehör. Qualität, Sicherheit und Zuverlässigkeit sind die Grundpfeiler unseres Erfolgs. Wir optimieren stetig unser Sortiment und unsere Prozesse, um den Warenabsatz bei unseren Kunden zu erleichtern und ihre Zufriedenheit in einer langfristigen Zusammenarbeit zu gewährleisten. Unsere klare Vertriebsstruktur ermöglicht es uns, effizient auf die Bedürfnisse unserer Zielgruppen einzugehen. Als Teil des Netzwerks Leitbetrieb Österreich setzen wir auf nachhaltige Beziehungen und kontinuierliche Verbesserung. Unsere Unternehmenskultur ist geprägt von einer langfristigen Philosophie und dem ‚Management by Family‘, was unsere Partnerschaften und unser tägliches Handeln bestimmt.“



**Herbert Adelsberger, Geschäftsführer und Eigentümer
von Adelsberger Holz, über Kundenbegeisterung als
Erfolgsrezept im Onlinehandel**

„Bei Adelsberger Holz kombinieren wir die Vorteile eines Onlineshops für den Holzbau mit persönlicher kundenorientierter Beratung. Man setzt dabei auf langjährige Partner mit hervorragenden Produkten. Von Befestigungssystemen über Verbrauchsmaterial bis hin zu Holzanstrichen wird alles geboten, um eine Baustelle erfolgreich umzusetzen. Wir sind dabei stets für unsere Kunden erreichbar, um Fragen zu beantworten und Tipps weiterzugeben. Wir leben und wachsen durch die positiven Kundenemotionalen, indem wir oft weiterempfohlen werden. Deshalb ist es für uns essenziell, auch jeden Kunden zu begeistern, indem wir seine Anliegen bestmöglich umsetzen. Diese Einstellung zeigen wir auch durch die Mitgliedschaft im Unternehmensnetzwerk von Leitbetrieb Österreich. Wir sind stolz darauf, die Anforderungen zu erfüllen, und stellen klar, dass sich jeder Kunde bei Adelsberger auch auf eine kundenorientierte Beratung durch uns verlassen kann.“

Mit **Service** als **Marke** zum **Erfolg**



**Irhad Mlivo, Geschäftsführer der misaX GmbH,
über Innovation und exzellenten Kundenservice**

„Die misaX GmbH bietet maßgeschneiderte IT-Lösungen, die sich durch Innovation und hohe Servicequalität auszeichnen. Wir begleiten Unternehmen bei ihrer digitalen Transformation und entwickeln Software, die genau auf die Bedürfnisse unserer Kunden zugeschnitten ist. Unser Kundenservice geht über den reinen Support hinaus: Von der Analyse der Geschäftsprozesse über die individuelle Softwareentwicklung bis hin zu umfassendem After-Sales-Support bieten wir alles aus einer Hand. Schulungen und Workshops sichern zudem die optimale Nutzung unserer Lösungen. Als Teil des Netzwerks Leitbetrieb Österreich betonen wir unseren Fokus auf technologische Innovation, exzellente Qualität, Nachhaltigkeit und herausragenden Service. Zusätzlich fördern wir als Leitbetrieb die Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter und eine innovationsfreundliche Unternehmenskultur, um unserem Credo ‚für langfristigen Erfolg und nachhaltige Werte‘ auch gerecht zu werden.“



**Marlies Pree-Moharitsch, GF von Persolista, über neue
Technologien in der modernen Arbeitswelt**

„Die Gründungsidee von Persolista war, Spirit in Unternehmen zu bringen, da viele Firmen das Potenzial ihrer Mitarbeitenden nach wie vor nicht voll ausschöpfen. Inzwischen bedienen wir uns der Möglichkeiten von KI und VR, um für unsere Kund:innen noch bessere Erlebnisse zu ermöglichen. Vom Onboarding über den Trainingsbereich bis zum Offboarding – mit uns kann die Arbeitswelt so viel erfüllender sein. Wir wollen Menschen zusammenbringen, denn Arbeitszeit ist Lebenszeit. Ein Beispiel dafür sind unsere KI-gestützten Lern- und Kommunikationsformate, die Sprachbarrieren überwinden und gewährleisten, dass alle Mitarbeitenden, unabhängig von deren Muttersprache, dieselben Informationen erhalten. Das stärkt die Bindung, verkürzt Einarbeitungszeiten und fördert die Zusammenarbeit. Mit unserem neu entwickelten KI-Rechner im eigenen Unternehmensnetzwerk (ohne Cloud) haben unsere Kunden ein wirkvolles Tool, um genau das zu erreichen. Maximale Effizienz ohne Datenschutzrisiken – sensible Daten bleiben sicher vor Ort. Damit steht jedem Unternehmen die KI-Welt offen, ohne sich an große KI-Anbieter binden zu müssen. Als Leitbetrieb setzen wir ein Zeichen für Serviceorientierung – sowohl in der Außenwirkung als auch im eigenen Team. Ein positives Arbeitsklima ist kein Zufall, sondern eine Entscheidung für nachhaltigen Erfolg.“



Im Jahr 2023 verursachten Wetterextreme weltweit Schäden in Höhe von 250 Mrd. Dollar, von denen nur 95 Mrd. versichert waren. Bei aller Tragik ergeben sich für Anleger auch Chancen.

Wie Wetterextreme die Aktienmärkte beeinflussen.

Die Wahrscheinlichkeit für verheerende Naturkatastrophen nimmt immer mehr zu – erst im September wurden Teile Österreichs von katastrophalem Hochwasser heimgesucht. Die Folgen sind menschliche Tragödien und schwere Schäden im Bereich der Infrastruktur. Das Ausmaß extremer Wetterereignisse wie Starkregen, Wirbelstürme oder Überflutungen bekommen immer mehr Men-

schen leidvoll zu spüren. Nach dem ersten großen Schock und den Aufräumarbeiten geht es oft um die Frage, wie viel Geld für Hilfe bereitsteht und wer für Schäden aufkommt. Versicherungen spielen hier eine entscheidende Rolle, weil sie vor der Herausforderung stehen, hohe Auszahlungen zu leisten. Doch wer meint, dass Versicherungsgesellschaften deshalb in die Bredouille kommen, der irrt, weiß Hans Selleslagh,

Österreich-Sprecher des Online-Brokers Freedom24: „Untersuchungen zeigen, dass diese Unternehmen nach großen Katastrophen zwar geringfügig negative Renditen verzeichnen, die Auswirkungen insgesamt aber weniger gravierend sind, als manche erwarten würden.“ Nach Hurrikans etwa würden die Verluste meist unter einem Prozent liegen, es komme jedoch auf den Schweregrad der Naturkatastrophe an. In der Hurri-

Fotos: Adobe Stock/Yuparet (1)



kan-Saison 2017 etwa führten die Wirbelstürme Harvey, Irma und Maria zu Schäden in Höhe von 125 Milliarden US-Dollar. Während Versicherungsaktien zunächst aufgrund der Schadensauszahlungen fielen, stiegen die Kurse von Unternehmen wie Home Depot und Lowe's, die Materialien für den Wiederaufbau lieferten, deutlich an.

Unwetter im Anmarsch: Welche Sektoren sind besonders volatil?

Für Anleger ist die Frage spannend, zu welchem Verhalten die Märkte tendieren, wenn Wetterextreme vorhergesagt werden. Dazu sagt Selleslagh: „An den Aktienmärkten merkt man die Auswirkungen meist rasch. Sektoren, die eng mit der physischen Infrastruktur verbunden sind, wie Energie, Landwirtschaft und Versicherungen, sind in der Regel als erste von Volatilität betroffen. Wenn beispielsweise ein Hurrikan im Golf von

Mexiko vorhergesagt wird, können die Ölpreise in die Höhe schnellen, da sich die Produktionsanlagen auf die Schäden vorbereiten. Ähnlich kann es bei Agraraktien zu einer Bewegung kommen, wenn die Gefahr von Ernteschäden besteht.“ Während der Wirbelstürme Harvey und Irma, die die US-Ölproduktion erheblich beeinträchtigten, stieg der Volatilitätsindex beispielsweise stark an, was auf kurzfristig zunehmende Ängste der Investoren hindeutet. Als sich die Schadensschätzungen jedoch zu stabilisieren begannen und geringer ausfielen als erwartet, erholte sich der S&P-500-Index schnell wieder, was das komplexe Zusammenspiel zwischen Angst einerseits und Erleichterung über Erholung andererseits in der Marktstimmung verdeutlicht. Weil Schäden und Beeinträchtigungen aber meist nicht in wenigen Tagen vorüber sind, sondern im Gegenteil, oft lange nachhallen, haben sie auch langfristige Auswirkungen an den Börsen. „Investoren neigen dazu, extreme Wetterereignisse mit großer Besorgnis zu betrachten, weil sie sich direkt auf Sachwerte auswirken und langfristige Probleme verursachen“, so der Freedom24-Experte.

Fluch und Segen: Welche Branchen Chancen bieten

Während sich natürlich niemand Unwetter wünscht und diese viel Leid verursachen, ist die statistisch höhere Wahrscheinlichkeit für deren Eintreten im Vergleich zu früheren Jahren mittlerweile ein Fakt. Bestimmte Branchen sind im Zusammenhang mit Naturkatastrophen besonders relevant, weshalb sich auch für Anleger Chancen ergeben, etwa im Bereich Bau und Infrastruktur. „Unternehmen, die sich auf den Wiederaufbau nach Katastrophen spezialisiert

haben, verzeichnen oft eine erhöhte Nachfrage. So kann beispielsweise das Baumaschinenunternehmen Caterpillar nach starken Unwettern in der Regel einen Zuwachs an Aufträgen verzeichnen“, erklärt Selleslagh. Ebenso führt er den Bereich erneuerbare Energien ins Treffen, genauso wie Unternehmen, die an technologischen Lösungen für smarte Infrastruktur und an Frühwarnsystemen für Fluten und Stürme arbeiten. Und auch Versicherungen würden, trotz kurzfristig massiver Zahlungspflichten, Chancen bieten und steigende Nachfrage erfahren, wenn sie etwa ihr Angebot um spezielle Naturkatastrophen-Versicherungen erweitern – seien es Überschwemmungen oder Ernteauffälle nach Dürren.

Nachhaltigkeit und ESG-Fokus bei Investoren hoch im Kurs

Angesichts der Häufigkeit von Wetterextremen werden diese beziehungsweise daraus resultierende Risiken von Investoren immer stärker in ihre Entscheidungen einbezogen. „Investoren suchen verstärkt nach Unternehmen, bei denen Nachhaltigkeit eine gewichtige Rolle spielt“, meint Selleslagh und ergänzt: „Unternehmen, die hohe Standards in den ESG-Bereichen erfüllen, gelten oft als widerstandsfähiger gegenüber den Risiken des Klimawandels. Fonds, die auf ESG-Kriterien basieren, wie der MSCI ESG Leaders Index, haben in den vergangenen Jahren bessere Renditen erzielt als traditionelle Marktindizes“, so Selleslagh abschließend. **BO**

Hohe ESG-Standards, weniger Risiko

»Unternehmen, die hohe Standards in den ESG-Bereichen erfüllen, gelten oft als widerstandsfähiger gegenüber den Risiken des Klimawandels.«

Hans Selleslagh, Österreich-Sprecher Freedom24



NEUES VON OPEL UND PEUGEOT

Mehr Würze für den Mokka

Opel schärft bei einem seiner Erfolgsmodelle nach und verpasst dem Mokka noch mehr Würze. Beim Design setzen die Opel-Designer weiter auf eine klare Linienführung und haben optisch nur leicht nachgeschärft. Prägend bleibt das schwarze



Vizor-Markengesicht, in dessen Zentrum jetzt auch beim Mokka der neue Opel-Blitz steht, die Scheinwerfereinheit verschmilzt ebenfalls mit der markentypischen Front

optisch zu einem Element. Innen zeigt sich der Mokka mit neuem Multimedia- und Navigations-Infotainment mit einem jeweils 10 Zoll großen digitalen Fahrerinfodisplay und Farb-Touchscreen. Neben einem Benziner gibt es den kompakten SUV nun auch als modernen Hybrid mit 48-Volt-Technologie sowie mit vollelektrischem Antrieb mit 115 kW (156 PS) und 54 kWh-Akku.

Peugeot komplettiert EV-Palette

Peugeot vervollständigt sein Elektroangebot mit einer elektrischen Version des 2022 erstmals vorgestellten 408. Der neue E-408 bietet 157 kW (210 PS) und eine Reichweite von bis zu 453 Kilometer (kombiniert). Der integrierte Routenplaner erleichtert zudem das Aufladen. Die Limousine mit Fastback-Silhouette basiert auf der Multi-Energie-Plattform E-EMP2



(Efficient Modular Platform) und präsentiert sich mit einer Gesamtlänge von 4,69 m und einer Breite von 1,85 m, der Radstand beträgt 2,79 m.

Dank der geringen Höhe von 1,49 m bietet der Peugeot E-408 mit seinem schlanken und sportlichen Profil auch eine verbesserte Aerodynamik. Die Elektrofahrzeug-Palette der Löwenmarke umfasst mit dem E-408 nun insgesamt zwölf Elektro-Pkw und leichte Nutzfahrzeuge und zählt damit zu den umfangreichsten aller großen Hersteller auf dem europäischen Elektromarkt.

Der legendäre, ikonische R4 feiert als pfiffiges Elektroauto ein Comeback.

Die Retrowelle bei Renault.



Als „Jeans-Modell des 21. Jahrhunderts“ bezeichnet Renault den neuen Renault 4 E-Tech Electric. Und fügt hinzu: „Er sieht immer gut aus und ist für alles gerüstet.“ Doch damit nicht genug, das Jeans-Zitat ist auch eine Hommage an den legendären, von 1955 bis 1975 amtierenden Renault-Chef und späteren französischen Industrieminister (1981/82) Pierre Dreyfus, der das Urmodell des Renault 4 mit einer Jeans verglich: „robust, nützlich und immer gut aussehend“. Ein Auto, das den Wandel in der Gesellschaft widerspiegeln sollte, vielseitig und für alle Anforderungen geeignet. Der R4 sollte alle Geschlechter,

Altersgruppen und soziale Schichten ansprechen. Diese Anforderungen wurden auch erfüllt. Renault verkaufte in 30 Jahren (1961 bis 1992) insgesamt 8.135.424 Exemplare – auf fünf Kontinenten und in mehr als hundert Ländern. Das machte den R4, der auf vier Kontinenten produziert wurde, zum weltweit meistverkauften Modell von Renault und zum viertmeistverkauften Auto aller Zeiten.

Neuaufgabe nach drei Jahrzehnten

Mehr als drei Jahrzehnte nach dem Aus für den Renault 4 präsentieren die Franzosen nun den neuen Renault 4 E-Tech Electric, einen vielseitigen Kompakt-

Fotos: Opel/Automobile (1), Peugeot (2)

kombi, der mit seiner Formsprache deutlich an das historische Vorbild anknüpft, sich jedoch mit seiner Positionierung deutlich von diesem abhebt und ein breiteres Publikum ansprechen will. Renault ist es gelungen, die Urform des

R 4 in die Gegenwart zu transferieren. Von „retro-futuristischem Design“ kündigt die Marketingabteilung des Herstellers. Der Renault 4 E-Tech dürfte sich damit jedenfalls in die Riege der gelungenen Neuinterpretationen von Auto-Legenden einreihen.

Aus der Wahl der Farben (sieben), den Ausstattungslinien (Evolution, Techno, Iconic) sowie Specials (wie Faltdach oder schwarze Fronthaube) sowie den Innenraum-Variationen sind angeblich 670 persönliche Kombinationen möglich.

Kompakt durch den Alltag

Renault versteht den kompakten Stromer als *voiture à vivre*, als ein Auto zum Leben, das, im B-Segment angesiedelt, auch junge Familien für Elektrofahrzeuge begeistern will. Für den vollelektrischen R4 stehen zwei verschiedene Akkugrößen (40 und 52 kWh) sowie zwei Leistungsstufen (90/122 und 110 kW/150 PS) zur Wahl. Die Reichweite beträgt bis zu 400 Kilometer. Die Höchstgeschwindigkeit des rund 1.500 Kilo schweren Modells ist auf 150 km/h begrenzt. Die Länge von 4,14 Metern sowie der Radstand von 2,62 Metern sorgen für viel Platz im Innenraum. Mit 1,80 Metern erweist sich der R4 als nicht sonderlich breit, hingegen ist seine Höhe von 1,57 Metern durchaus typgerecht. Die Bodenfreiheit von 18,1 Zentimetern hebt den Renault 4 E-Tech Electric leicht überdurchschnittlich vom Straßenniveau ab.

Der Wendekreis von 10,8 Metern sorgt für Agilität im Stadtverkehr.

Das Ladevolumen fällt trotz der kompakten Abmessungen mit 420 Litern beachtlich aus. Der Kofferraum ist dank einer niedrigen Ladekante (61 Zentimeter) und einer elektrischen Heckklappe leicht zugänglich. Die Rückbank lässt sich im Verhältnis 60:40 umlegen und sorgt so für rund 1.400 Liter Stauvolumen. Außerdem ist der Beifahrersitz flach umklappbar, wodurch Gegenstände von bis zu 2,20 Metern Länge in den Transportraum passen.

Lichtspielerei

Der R4 ist das erste Auto des Herstellers mit einem beleuchteten Markenlogo in der Front. Im Innenraum dominieren Kunstleder und hochwertige Kunststoffe. Das Cockpit prägen zwei Bildschirme, das Infodisplay hinter dem Lenkrad für die digitalen Instrumente sowie der zentrale 10-Zoll-Touchscreen mit dem OpenR-Link-Multimediasystem. An Bord sind auch 26 Assistenzsysteme wie Rückfahr-Notbremsassistent, Ausstiegswarner vorne und hinten sowie Notfall-Spurhalteassistent.

Die Gesamt-Recyclingquote des R4 liegt bei 88,6 Prozent und 26,4 Prozent der verbauten Materialien stammen aus der Kreislaufwirtschaft.

Parallel zum R4 kündigt Renault zudem den etwas unter diesem angesiedelten R5 E-Tech als Retromodell an. **ALS**



DER NEUE RENAULT 4 E-TECH ELECTRIC

Weltneuheit

Die aus einem einzigen, 1,45 Meter langen Stück gefertigte Frontpartie, inkl. dem beleuchteten Renault Logo.



Multimedia

Das Display hinter dem Lenkrad ist 7 bzw. 10,1-Zoll groß, der Multimedia-Bildschirm auf dem Armaturenbrett misst 10 Zoll.



Frischlucht

Gegen Aufpreis gibt es ein Faltdach, die Sitzbezüge aus recycelten Fasern sind in diversen Designs erhältlich.



Raumwunder

Der Kofferraum ist auch an den Seiten gerade geschnitten und bietet viele praktische Ideen und beachtlichen Stauraum.





PFLANZLICHE NAHRUNG

Revo Foods holt Nachhaltigkeitspreis

Das Wiener Start-up Revo Foods entwickelt mittels 3D-Food-Printing sowie auf Basis von Algen und Pilzproteinen pflanzliche Alternativen zu Fisch und Meeresfrüchten. Damit überzeugte das Team um CEO Robin Simsa die Jury des diesjährigen Generali SME EnterPRIZE in der Sonderkategorie „Start-up“. „Angesichts der großen globalen Herausforderungen sehen wir es als unsere Aufgabe, mit modernster Technologie und neuen, spannenden Lebensmittellösungen zukunftsfähige Alternativen zu schaffen“, betont Simsa. Laut Revo Foods wurden seit der Gründung 2020 rund 23.500 Fische vor dem Fang bewahrt. Generali zeichnet mit der SME-Initiative seit 2021 kleine und mittlere Unternehmen (KMU) für ihre nachhaltige Konzepte aus. ■

BEZAHLSYSTEM

Market Pay deckt alle Kaufprozesse ab

Das französische Fintech Market Pay, eine europaweit verfügbare Zahlungsplattform, bringt eine neue Software-Zahlungslösung auf den Markt, die mit einer einzigen App sowohl die Zahlung am Terminal als auch jene per Smartphone/Tablet erlaubt. Neben der Kombination von POS und SoftPOS profitieren Händler von einer einheitlichen Schnittstelle und einem einzigen Zugang für die Steuerung ihrer Zahlungen. Sie sind zudem mit der einheitlichen Schnittstelle mit Market Pay verbunden und können alle ihre Transaktionen einsehen, ihre Zahlungsinfrastruktur analysieren, steuern und optimieren. Das Fintech verwaltet nach eigenen Angaben als einziges in Europa die gesamte Wertschöpfungskette. ■



2

Mit Immobilienplattform, KI-Lösungen, Software und Windeln auf Erfolgskurs.

Die Investmentquellen sprudeln.



V.l.: Anna Matzenberger, Alexander Roth (3), CEO Kevin Michael Gibney (4)

Geldregen für Start-ups aus Österreich

und mit österreichischer Beteiligung. Das Wiener PropTech-Unternehmen iDWELL sichert sich ein Investment in der Höhe von rund 10 Millionen Euro. Das Softwareunternehmen wurde 2017 von Alexander Roth, heute CEO des Start-ups, gegründet, um die Immobilienbranche zu revolutionieren. PropTechs optimieren und erfinden immobilienwirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen, indem sie neueste Informations- und Kommunikationstechnologien anwenden und Geschäftsprozesse und -modelle effizienter machen. iDWELL hat dazu eine Softwareplattform entwickelt über die es aktuell mehr als 1,5 Millionen Bestandseinheiten in Österreich, Deutschland und der Schweiz verwaltet und mehr als 750 Kunden betreut. Die sogenannte SaaS-Lösung (Software-as-a-Service) optimiert die Effizienz und Transparenz im Immobilienmanagement und verbindet alle an einer Immobilie beteiligten Partner und Parteien über eine zentrale Plattform. Dadurch wird eine effiziente Kommunikation und Verwaltung ermöglicht.

„Diese Investition ist ein starkes Signal für unser Geschäftsmodell. Sie ermöglicht es uns, unsere Wachstumsambitionen mit voller Kraft zu verfolgen und jeden Immobilienverwalter zur Nutzung von iDWELL zu bewegen“, freut sich Roth. Das Investment kommt von Knight Capital, eine Investmentgesellschaft in Nordwesteuropa, die sich auf branchenspezifische Softwarebereiche wie Immobilien, Gesundheitswesen und (halb-)öffentliche Organisationen konzentriert. Neben Knight Capital fließt auch von den bestehenden Investoren wie Flashpoint Venture und Wecken & Cie. frisches Geld in das Wiener Unternehmen.

Ausbau von Services und Markt

Dank der Finanzspritze will iDWELL neue Produkte entwickeln, die bereits existierende Technologie weiter optimieren und seine Position im Immobilienmanagement weiter ausbauen. „Der Fokus liegt dabei auf der Entwicklung einer noch effizienteren Immobilienverwaltung auf Basis künstlicher Intelligenz (KI), dem Ausbau von Finanz- und Versicherungslösungen sowie der Erweite-



4

„... des Dienstleistungsportfolios“, erklärt COO Anna Matzenberger.

KI für Recht und Ordnung

Ebenfalls mit einer SaaS-Lösung punktet der Wiener Anbieter von KI-Gover-



nance- und Compliance-Lösungen Daiki und sichert sich eine Seed-Finanzierung in Höhe von 1,5 Millionen Euro. Dieses Investment soll vor allem in den europäischen Roll-out des Unternehmens und die weitere Produktentwicklung, darunter eine neue KI-„Model Registry“-Funktion, fließen. Das von CEO

Kevin Michael Gibney geleitet Unternehmen bietet vorwiegend im DACH-Raum Lösungen zur Einhaltung des EU AI Acts sowie von ISO-Normen wie beispielsweise für die Hersteller von Medizinprodukten an. Per integriertem Dokumenten- und Qualitätsmanagement werden Prozesse für die KI-Entwicklung und die KI-Implementierung optimiert.

Windeln in London, Idee aus Wien

Eine neue Windelkategorie, die für längeres Durchschlafen in den Nächten, weniger Windeln pro Tag sowie den Schutz der Haut der Babys sorgt, hat Peachies entwickelt. Das Londoner Start-up wurde von der Wienerin Rima Suppan 2021 gemeinsam mit Morgan Mixon gegründet. Im Juni 2023 erfolgte der Marktstart, angeboten wird auch ein Windel-Concierge-Service.

Ein Investment von mehr als 1,6 Millionen Euro kommt u. a. vom britischen Consumer Fund Anotherway Ventures, einem britischen Consumer Fund, dem global agierenden Frühphasen-Investor Antler sowie von Business Angels, darunter die Gründer des Wiener Kinderfahrrad-Herstellers Woom und eine ehemalige Geschäftsführerin von Kimberly Clark. Bei Letzterem handelt es sich immerhin um den Mutterkonzern von Huggies, dem amerikanischen Marktführer für Windeln. **ALS**



NEUER INKUBATOR

Spatenstich für Green Start-up Center

Die Montanuniversität Leoben und das Zentrum für angewandte Technologie (ZAT) gründen ein Green Start-up Center. Der neue „Inkubator für GRÜNDUNGEN“ hat seinen Sitz auf dem Gelände der Universität, vor Kurzem wurde für das Projekt mit einem Investitionsvolumen von rund sechs Millionen Euro der Spatenstich gefeiert. Das Center soll ein attraktives Umfeld für Jungunternehmen schaffen, zukunftsweisende Projekte und Technologien fördern sowie die Montanuniversität Leoben als zentralen Partner für grüne Innovationen positionieren. Eine Prototypenwerkstatt soll es GründerInnen ermöglichen, ihre Ideen rasch in reale Anwendungen überzuführen. Mit dem steirischen Gründungscenter sollen bis zu 100 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. **■**

EXPANSION

Taxefy geht nach Deutschland

Das österreichische Start-up Taxefy startet im deutschen Markt. „Nachdem wir in Österreich als erste digitale und voll automatisierte Lösung für die persönliche Arbeitnehmerveranlagung eine Pionierleistung vollbracht haben, ist die weitere Expansion nach Deutschland der nächste logische Schritt“, sagt Geschäftsführer und Gründer Aleksej Sinicyn. Das Wiener Unternehmen bietet die Arbeitnehmer:innenveranlagung via App und hat nach eigenen Angaben im Schnitt 1.000 Euro für seine Kund:innen geltend gemacht. Die App wurde in Österreich seit der Gründung 2022 bereits 400.000 mal heruntergeladen. Nun will Taxefy das „enorme Potenzial in einem großen Markt“ ausschöpfen. **■**



HANDELSVERBAND UND AUSTRIA WIRTSCHAFTSSERVICE KÜREN GEWINNER

Aiperia, goodbag und Sticklett sind die Retail Start-ups des Jahres 2024

Das deutsche Unternehmen Aiperia geht als großer Gewinner der European Retail Startup Night in Wien hervor. Das 2021 von Jan Meller, Fabian Taigel und Franz Seubert in Würzburg gegründete Softwareunternehmen sichert sich bei dem vom österreichischen Handelsverband und dem Austria Wirtschaftsservice (aws) ausgeschriebenem Wettbewerb den Titel „Retail Start-up des Jahres 2024“. Platz zwei holt sich das Wiener Scale-up goodbag von CEO Christoph Hantschk mit weiteren Standorten in Lissabon, London, Tokyo und Melbourne. Der dritte Platz geht an das Klagenfurter Start-up Sticklett Tech von Michaela und Markus Schicho.

Aus mehr als 50 Bewerbungen waren sechs Finalisten ausgewählt worden. Kooperationspartnern des Awards sind EY Austria, Rewe Group, invest.austria, Ikea und Crif. **■**





NEUER FIRMENSITZ

Nestlé in der Frankfurter Innenstadt

Rund vier Jahre nach dem Projektstart hat Nestlé Deutschland seine neue Unternehmenszentrale am Baseler Platz in Frankfurt bezogen. In dem neuen Gebäude am Rande des Bahnhofsviertels der Mainmetropole werken künftig rund 1.500 Mitarbeiter:innen. Die Gestaltung des Gebäudes sowie ein modernes Arbeitskonzept stehen für Flexibilität, Dialog, Offenheit und Transparenz. In flexibel und modular gestalteten Werkstätten auf allen Etagen können Team- und Arbeitsmeetings abgehalten und neue Ideen entwickelt werden. In den Teamheimaten auf den verschiedenen Etagen können die Teams ohne feste Sitzplätze flexibel arbeiten. Die sogenannte „Wandeltreppe“ verbindet als zentrales Element das ganze Haus vom Erdgeschoss bis in den elften Stock. ■

GIRLS! TECH UP-ROLE MODEL 2024

Titel geht an Shahnaz Rahmati

„Ich habe meine Karriereleiter aus ‚Du wirst das nicht schaffen‘ gebaut.“ Mit diesen eindrucksvollen Worten hat sich Shahnaz Rahmati zum Girls! TECH UP-Role Model 2024 gekürt. Die 28-jährige Konstrukteurin für Elektroinstallationstechnik bei der Elin GmbH konnte mit ihrem inspirierenden Kurzvideo überzeugen – und beeindruckt nicht zuletzt mit ihrem Lebensweg. Geboren in Afghanistan, später in den Iran geflohen, konnte sie sich nach ihrer Flucht nach Österreich den Wunsch, Technikerin zu werden, dank



einem Lehrplatz bei Elin erfüllen. Der OVE – Österreichischer Verband für Elektrotechnik vergab den Award Girls! TECH UP-Role Model in diesem Jahr bereits zum insgesamt vierten Mal. ■

Österreichs größtes Forschungsinstitut als wichtiger Partner der Industrie: das AIT.

Das Hightech-Gehirn der Republik.



Lösungen für Wirtschaft und Gesellschaft. Hinter diesem simplen Satz verbirgt sich vermutlich die größte Anhäufung von Wissen und Wissenschaft in Österreich. Der größte Thinktank des Landes und so etwas wie die ausgelagerte Zukunftswerkstatt der heimischen Industrie: das AIT – Austrian Institute of Technology. Aktuell 1.527 Beschäftigte haben sich im AIT ganz der Forschung mit den Schwerpunkten nachhaltige und resiliente Infrastrukturen, insbesondere in den Bereichen Energie, Transport und Gesundheit, sowie digitale Transformation von Industrie und Gesellschaft verschrieben.

„Das Austrian Institute of Technology versteht sich als Brücke zwischen wissenschaftlicher Forschung und Anwendung des Know-hows in Industrie und Gesellschaft. Wir verwandeln Wissen zu Innovationen. Dabei arbeiten wir sehr eng mit Universitäten, der Industrie und öffentlichen Institutionen zusammen“, erklärt Brigitte Bach, Sprecherin der

Dreier-Geschäftsführung – mit Alexander Svejkovsky und Scientific Director Andreas Kugi – des AIT.

Brücke zur Wirtschaft

Als Österreichs größte Forschungs- und Technologieorganisation arbeitet das AIT eng mit Unternehmen jeder Größe, speziell mit der Industrie zusammen, stellt Unternehmen das eigene Know-how zur Verfügung, um wissenschaftliche Konzepte, Methoden, Forschungserkenntnisse und technologische Innovationen in Alltagsanwendungen einfließen zu lassen. Dabei geht das AIT-Team selbst auf Partnersuche in der Wirtschaft, setzt aber auch konkrete Aufträge aus der Industrie um. Ein spezieller Fokus gilt dabei Schlüsselindustrien, für die im AIT auch entsprechende technologische Kompetenzen aufgebaut werden. Allein 2023 wurden 43 Patente erteilt. Das AIT steht zu 50,46 Prozent im Eigentum der Republik Österreich, 49,54 Prozent gehören der Industrie (IV).

Aktuell ist das AIT in sieben spezialisierte Center gegliedert:

■ Digital Safety & Security

Ziel und Aufgabe ist es, die Potenziale der Digitalisierung zu nutzen und Risiken zu minimieren.

■ Technology Experience

Den Menschen ins Zentrum rücken

■ Zukunftsfelder sichern

„Zur Abdeckung wichtiger Zukunftsfelder für die Wirtschaft und den Stand-



SMARTER TREND

Soly will Nummer 1 in Österreich werden

Das niederländische Unternehmen Soly, auf Photovoltaikenergie, Heimbatterien und smarte Ladelösungen spezialisiert, ist seit Kurzem auch auf dem österreichischen Markt aktiv. Der im Vergleich zu anderen europäischen Ländern hohe Smart-Meter-Durchdringungsgrad macht Österreich für Photovoltaik 2.0 interessant, so der nach eigenen Angaben erste digitale Photovoltaik-Komplettanbieter im heimischen Markt. „Innerhalb der nächsten drei Jahre wird Soly mit der nächsten Generation von Photovoltaikanlagen die Marktführerschaft im Photovoltaik-Endkund:innenbereich übernehmen“, zeigt sich Christian Strobl, Geschäftsführer von Soly Österreich, überzeugt. Durch die Dynamisierung des Strompreises 2025 erwartet Soly einen Umbruch in der Branche. ■

AUTOMARKT

China-Marken auf der Überholspur

Bis 2030 werden Automobilmarken aus China ein Drittel des Weltmarktes erobern und rund neun Millionen Einheiten außerhalb Chinas verkaufen. In Europa würde die Verdoppelung des Marktanteils chinesischer Hersteller bis 2030 auf Kosten der europäischen, japanischen und koreanischen Marken gehen, deren Verkaufsvolumen bestenfalls stabil bleiben würde, geht aus der Studie „Global Automotive Outlook“ von AlixPartners hervor. Die chinesischen Autobauer setzen für den Ausbau des Marktanteils auf ihren strukturellen Kostenvorteil und geben diesen mit aggressiver Preisstrategie auch an die Endkunden weiter. Bei E-Autos haben sie bei den Produktionskosten einen Vorteil von rund 35 Prozent. ■



Brücke zwischen Forschung und Industrie

»Das AIT – Austrian Institute of Technology versteht sich als Brücke zwischen wissenschaftlicher Forschung und Anwendung des Know-hows in Industrie und Gesellschaft. Wir verwandeln Wissen zu Innovationen.«

Brigitte Bach, Geschäftsführerin AIT

ort Österreich plant das AIT in den kommenden Jahren einen verstärkten Fokus auf einige strategisch wichtige Forschungsfelder, wie zum Beispiel nachhaltige, flexible, KI-gestützte Produktionsprozesse der Zukunft, künstliche Intelligenz als Motor für schnellere und qualitativ hochwertige technologische Innovationen sowie die nächste Generation der Quantenkommunikation für hochsichere europäische Netzwerke und kritische Infrastrukturen“, blickt Bach in die Zukunft. Ziel in Österreich müsse es daher sein, die Forschungsquote bis 2030 auf vier Prozent des BIP (derzeit: 3,34 Prozent) anzuheben. **ALS**

■ Vision, Automation & Control

Nachhaltigkeit und Effizienz durch Automatisierung steigern.

■ Innovation Systems & Policy

Innovation und Transformation verstehen und fördern.

■ Energy

Die Energiezukunft sauber und sicher gestalten.

■ Health & Bioresources

Umwelt und Mensch gesund erhalten.

■ Transport Technologies

Eine nachhaltige Mobilität unterstützen, forcieren und entwickeln.

TOCHTER SCHLÜPFT VOLLSTÄNDIG UNTER DAS DACH DER MUTTER

Frai Elektromaschinenbau fusioniert in die WFL Millturn Technologies hinein

Seit ihrer Gründung 1984 hat sich Frai Elektromaschinenbau GmbH im oberösterreichischen St. Konrad als innovativer Anbieter in der Automatisierungsbranche etabliert. Schon 2018 wurde das Unternehmen zu 100 Prozent von der WFL Millturn Technologies GmbH & Co. KG in Linz übernommen. Mit Oktober wurden beide Unternehmen nun komplett verschmolzen, u. a. sollen von dieser Integration Kunden in mehrfacher Hinsicht von den Leistungen und Services der WFL profitieren. Sie erhalten nicht nur Zugang zu einer breiteren Palette von Lösungen, sondern können auch einer nahtloseren Integration von Maschinen und Automatisierung vertrauen. Die Sparte WFL Automation Technologies bietet Lösungen für die Automatisierung verschiedenster Werkzeugmaschinen und unterschiedlichster Prozesse an. ■





EXPORTBILANZ

Schwarze Null für Lebensmittelindustrie

Österreichs Lebensmittelexporte gingen im ersten Halbjahr 2024 im Agrarsektor um 2,3 Prozent zurück, während die Lebensmittelindustrie mit einer schwarzen Null abschließen konnte und ein Exportvolumen von 5,2 Mrd. Euro verzeichnete. Wichtigster Exportmarkt bleibt Deutschland, wohin die Branche in den ersten sechs Monaten des Jahres die Ausfuhren um vier Prozent steigern konnte. „Der Wettbewerbsdruck für österreichische Lebensmittel auf den Auslandsmärkten nimmt zu“, berichtet Katharina Koßdorff, Geschäftsführerin des WKO-Fachverbands der Lebensmittelindustrie. Beim Kooperationsforum „Marktplatz Österreich“ der Außenwirtschaft konnte die Branche ihre Spezialitäten kürzlich vor internationalen Einkäufer:innen präsentieren. ■

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Banken als Taktgeber

Ein Großteil der weltweiten KI-Investitionen fließt in den Finanzsektor, 2023 wurden von diesem Segment 87 Milliarden US-Dollar (80 Mrd. Euro) in KI investiert. Das ist deutlich mehr als im Gesundheitswesen, das mit 76 Mrd. Dollar auf Rang 2 folgt. In der Telekommunikations- und Medienbranche flossen 75 Mrd. Dollar in KI-Systeme. Vor allem in zwei Anwendungsfeldern wird, laut der Marktanalyse von Sopra Steria Next, die KI im Finanzsektor verstärkt eingesetzt: „AI for Processes“ und „AI for Humans“. Mit steigender Tendenz. Denn die Automatisierung von Prozessen und die Unterstützung der Mitarbeitenden in Vertrieb und Kundenmanagement werde zunehmend unverzichtbar. ■



Österreichs höchste Auszeichnung für nachhaltige Lösungen wurde vergeben. Die Verpackung der Zukunft ist smart.



Die Gewinner des Staatspreises Smart Packaging 2024 sind gekürt:

Die DS Smith Packaging Austria GmbH holt sich mit „Schweißgerät TransSteel 2200C“ in der Kategorie B2B die begehrte Auszeichnung. „Durch die einheitlich gehaltenen Einzelteile und die hervorragende Handhabung bei der Entnahme sowie den Einsatz des Schweißgerätes bietet die Transportverpackung einen besonderen Mehrwert“, begründet die Jury ihre Entscheidung. In der Kategorie B2C geht der Staatspreis an die Pratopac GmbH und die Verpackung Kartonstreuendose. „Die Verpackung nutzt Wellpappe als alternatives Material, ohne dabei Convenience und Funktionalität einzuschränken. Der wiederverschließbare Streuer ist gut durchdacht und bietet eine hervorragende Benutzerfreundlichkeit“, kommentiert die Jury ihre Wahl. Vetropack setzt sich mit „Revolution“ in der Kategorie „Verpackung der Zukunft“ durch. „Die gehärtete 0,33-Liter-Standard-Mehrwegflasche für den österreichischen Markt besticht durch ihr leichtes und stabiles Design. Die Form erin-

tert an die bekannte 0,5l-Standardflasche und lässt sich dadurch gut als Mehrweglösung etablieren“ urteilt die Jury. Neben den Staatspreisträgern waren in jeder Kategorie sechs weitere Unternehmen nominiert und wurden für die eingereichten Projekte mit einer Urkunde gewürdigt.

Sonderpreise in zwei Kategorien

Ergänzend zum Staatspreis wurden für Branding sowie Innovation jeweils Sonderpreise vergeben. In der Kategorie „Branding“ geht dieser Spezial-Award an das Projekt „20 Jahre Douro Boys – Jubiläumsedition“. Für das Design zeichnet die Agentur upart Werbung und Kommunikation verantwortlich, umgesetzt wurde das Projekt von der Marzek Etiketten+Packaging GmbH. Die Einreichung „ALPLA CleanCharger“ der ALPLA Werke Alwin Lehner GmbH & Co KG sichert sich den Sonderpreis in der Kategorie „Innovation“. Der Sonderpreis Branding soll innovative Lösungen bei Markenführung, Veredelung, Gestaltung und Ausstattung von Verpackungen, insbesondere am

Point of Sale hervorheben. Hingegen prämiert der Sonderpreis Innovation Entwürfe, Modelle, Prototypen, Konzepte oder Studienarbeiten zu zwar noch nicht verwirklichten, aber wirtschaftlich, umwelt- und gesellschaftspolitisch er-



folgversprechenden Produkten und Gestaltungskonzepten.

Award im Zwei-Jahre-Rhythmus

Der Staatspreis Smart Packaging wird alle zwei Jahre ausgeschrieben. Mit dem prestigeträchtigen Award zeichnet das Bundesministerium für Arbeit und Wirt-

schaft (BMAW) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) zukunftsweisende, ökologisch nachhaltige und innovative Leistungen in Bereichen von aktueller wirtschaftspolitischer Bedeutung aus. Der Staatspreis soll zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit führen sowie Vorbildcharakter für Österreichs Wirtschaft haben.

Zweck des vom Österreichischen Institut für Verpackungswesen (ÖIV) organisierten Wettbewerbes ist es, der zunehmenden Bedeutung ganzheitlicher, umfassender Lösungen im Verpackungsbereich gerecht zu werden und vorbildliche, integrale Verpackungsentwicklungen einzelner Firmen auszuzeichnen. Gleichzeitig soll auf die vielfältigen Funktionen der Verpackung hingewiesen werden, um die volkswirtschaftliche Bedeutung der Verpackung bewusst zu machen. Teilnahmeberechtigt sind Erzeuger, Verwender und Gestalter von Packmitteln und -stoffen, Packhilfsmitteln, Verpackungen als Verkaufshilfen, Displays, Verpackungssystemen und verwandten Erzeugnissen. Zugelassen werden auch Einreichungen, die im weitesten Sinn unter den Begriff Verpackung fallen, sofern sie aus Materialien gefertigt sind, die üblicherweise für Verpackungen verwendet werden. **ALS**

AMAZON FÖRdert DIGITALE BILDUNG AN ÖSTERREICHISCHEN SCHULEN

Europäisches Programm „Meet and Code“ will IT und Technik vermitteln

Die gesamteuropäische Förderinitiative „Meet and Code“ möchte gemeinsam mit lokalen Partnern und gemeinnützigen Organisationen junge Menschen für IT und Technik begeistern. In Österreich ermöglicht „Meet and Code“ rund 30 kostenlose Workshops für Schüler:innen, die von lokalen Vereinen konzipiert und umgesetzt werden. Unterstützt wird das Programm in Österreich u. a. von Amazon.

„Wir können nicht früh genug damit beginnen, die junge Generation an moderne Technologien heranzuführen: Diese ersten, spielerischen Erfahrungen können dazu beitragen, Kinder nachhaltig für Technik zu begeistern, was ihnen langfristig bessere berufliche Perspektiven eröffnet“, sagt Karin Hofstätter von Amazon Web Services. Teil des Programms ist auch ein jährlicher Award. **■**

www.meet-and-code.org



AUTOMOBILTECHNIK

Autoscheiben als Rundum-Vollbildschirm

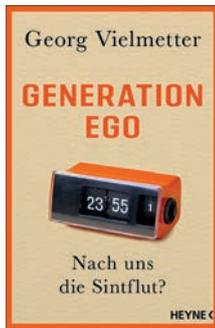
Die Windschutzscheibe im Auto wird künftig zum Vollbildschirm und soll dann alle Navigations- und Fahrinformationen wie ein Panorama anzeigen. Zudem könnten sich die Passagiere, abgesehen vom Fahrer, Filme oder Videos auf den Scheiben des Fahrzeugs ansehen oder bei einem Videoanruf das Gesicht des Gegenübers in der Leitung in einer der Ecken des großformatigen Bildschirms einspielen lassen. Das koreanische Unternehmen Hyundai Mobis und das deutsche Optikerunternehmen ZEISS haben nun einen Kooperationsvertrag geschlossen, um gemeinsam das „Holographic Windshield Display“ (Holographic HUD) zu entwickeln. Die Konvergenz von Fahrzeugelektronik und hochpräziser optischer Technologie soll das Zukunftsszenario Realität werden lassen. **■**

SOUNDING BOARD FÜR AUSTAUSCH

Neue Linzer Uni kooperiert mit Industrie

Die sich in der Aufbauphase befindende IT:U Interdisciplinary Transformation University Austria in Linz hat ein Industry Sounding Board ins Leben gerufen, um den Dialog zwischen wissenschaftlicher Forschung und industrieller Praxis zu stärken. „Das Industry Sounding Board begleitet die IT:U seit ihrer Gründung. Wir stellen dort regelmäßig unsere Ansätze für Forschung und Lehre vor und erhalten wertvolles Feedback und Unterstützung“, so Stefanie Lindstaedt, Gründungspräsidentin der IT:U. Partner sind bereits Unternehmen wie voestalpine, Fronius, Keba, Dynatrace und andere. Ziel des regelmäßig tagenden Zirkels ist es, gemeinsam interdisziplinäre Studienprogramme zu entwickeln. **■**





Jackpot-Generation

Die Boomer, die Generation der in den 1950er- und 1960er-Jahren Geborenen, kommt langsam ins Rentenalter und zieht sich mehr und mehr aus dem Wirtschaftsleben zurück. Als Anzeichen dafür darf auch gewertet werden, dass zunehmend Bücher über die Babyboomer erscheinen. Eines der jüngsten Werke über die erste Nachkriegsgeneration legt der Soziologe und Philosoph Georg Vielmetter vor, selbst Jahrgang 1964 und damit ein Teil dieser Jackpot-Generation. Für den Autor ist es die „dem Weltkrieg entkommene Cold-War-Generation, geprägt vom Kalten Krieg, vom Wirtschaftswunder und von langen Aufstiegsbewegungen“. Eine Generation, die in den langen 1960er-Jahren den Wechsel von „grau zu bunt“ – und das nicht nur beim Fernsehen – erlebte. Doch allzu lange hält sich der Autor nicht bei dieser Lebenswelt und dem Psychogramm dieser Cold-War-Generation auf, sondern zeigt rasch ihre Defizite und Versäumnisse auf, vom verschlafenen demografischen Wandel über das „aus der Zeit gefallene Rentensystem“ bis hin zum Klimawandel. So detailliert Vielmetter in den ersten beiden Kapiteln die Boomer, ihre Befindlichkeiten und die begleitenden Zeiterscheinungen analysiert, umso eigenartiger mutet der beinahe wordrapartige dritte Abschnitt an, in dem der Autor in knappen Absätzen Dinge auflistet, „die wir jetzt tun sollten“. Eine etwas eigenartige Auswahl und Aufzählung.

Georg Vielmetter

Generation Ego

Nach uns die Sintflut?

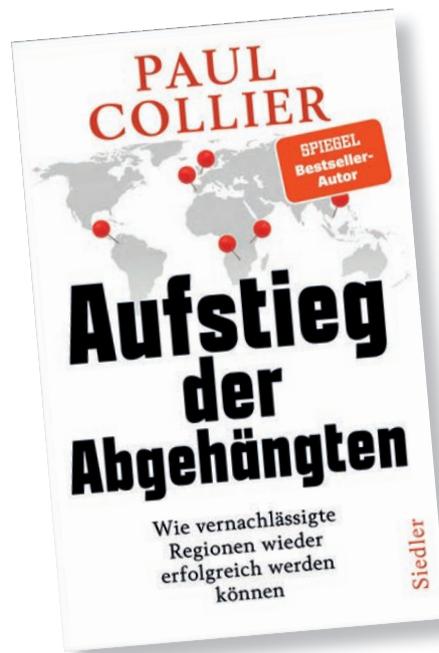
Heyne Verlag

304 Seiten, 19,00 Euro

ISBN 978-3-453-60694-4

Der Zusammenhang von Armut, Kriegen, Migration und ökonomischen Krisen.

Das Problem der Chancengleichheit.



Nicht nur vollends abgehängte Länder wie Sambia und Kolumbien, sondern auch der englische Bezirk South Yorkshire und die US-Stadt Pittsburgh zählen mittlerweile zu jenen Regionen, die den wirtschaftlichen Anschluss verloren haben. In Europa und auf der ganzen Welt finden sich Orte, die einst wohlhabend waren und heute abgeschlagen sind. Paul Collier, einer der wichtigsten Wirtschaftswissenschaftler der Gegenwart und Bestsellerautor, analysiert detail- und kenntnisreich, wie sogar in reichen Ländern nunmehr arme Regionen entstanden und diese in eine Abwärtsspirale gerieten. Allerdings hält sich Collier nicht allzu lange mit der Analyse des Warum auf, sondern wendet sich rasch der Aufwärtsspirale zu. Mit seinem ersten Appell richtet sich der Oxford-Professor an Führungskräfte. „Gute Anführer beginnen mit dramatischen Taten, die Menschen zuversichtlich in die Zukunft blicken lassen. Sie ver-

ändern die Erwartungen frustrierter Investoren, geben den verzweifelten Bewohnern der Region neue Hoffnung und treten wechselseitiger Schuldzuweisung mit einem Zukunftsentwurf entgegen, der in einer Gesellschaft, die bislang gespalten war, starken Anklang findet.“

Am Beispiel Chinas und der afrikanischen Staaten Botsuana (Botswana) und Ruanda analysiert Collier, wie die Umwandlung eines verarmten oder armen Landes dank einer klaren Transformationsstrategie gelingen, was und warum gute Führung etwas bewirken kann. Collier widmet sich zudem auch der regionalen Erneuerung „von unten nach oben“, welche Kraft lokale Gemeinschaften, die sogenannten Graswurzelbewegungen in den USA entfalteteten oder wie sich Deutschland in der Stunde Null angesichts einer „Gemeinschaftsaufgabe, die durch individuelle Anstrengung nicht zu bewältigen gewesen wäre“, buchstäblich aus Schutt und Asche erhob. „Keine Gesellschaft kann ohne Staat prosperieren“, weiß Collier und fordert, tragende Säulen in und für jeden Staat auf diesem Globus aufzubauen. Wenig hält er hingegen von der „falsch verstandene Hilfe“ durch internationale Entwicklungsfinanzierungsinstitutionen (DFIs) und resümiert: „Wir wissen, dass eine nachhaltige Welt drei Dinge benötigt: Gemeinschaften, Staaten und moralische Grenzen.“

ALS

Paul Collier

Aufstieg der Abgehängten

Wie vernachlässigte Regionen wieder erfolgreich werden können

Siedler Verlag

400 Seiten, 28,80 Euro

ISBN 978-3-827-50101-1



Das Geld reicht nie

Man spürt richtiggehend, so eindringlich beschreibt Annemarie Mitterhofer die Szenen, welche körperliches Unbehagen in Chefinspektorin Anna Bernini hochsteigt, wenn sie sich nur irgendwo in dieser Welt bewegt. Sei es im Railjet von Innsbruck nach Wien, in dem sie den letzten Platz ergattert. Oder auch nur am Weg zu der wartenden Zuggarnitur, mit einem Rollkoffer im Schlepptau, der „immer nach rechts, wenn Anna Bernini nach links wollte“. Oder auf der erbten Enzianalm in Tirol und auch nicht im Landeskriminalamt in der Wiener Leopoldsgasse, ihrem Arbeitsplatz. Im ersten Bezirk stürzen sogar Damen der Innenstadt-Hautevolee von der Dachterrasse und bleiben tot neben der Pestsäule am Graben liegen.

Mitterhofer erzählt mit viel Liebe zum bizarren Detail und nicht weniger häufigen scharfen Seitenhieben zur aktuellen Politik, Wirtschaft, auf das alltägliche Leben und einzelne Menschen und ihre Schicksale. „Es ist eine altbekannte Tatsache, dass nichts nur Vorteile hat. Nehmen wir nur die Zivilisation. Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, klimatisierte Büros, alles da, aber niemand versteht es, im Augenblick zu leben.“ Bei all dem Sprachwitz, all der Verve wird auch noch in einem Mordfall ermittelt. Nicht weniger sprachverliebt und nicht weniger rasant.

Annemarie Mitterhofer

Wiener Enzianmord

Der dritte Fall von

Chefinspektorin Anna Bernini

Gmeiner Verlag

320 Seiten, 16,00 Euro

ISBN 978-3-839-20739-0



Branntweiner

Jonas Jonasson lässt auch in seinem jüngsten Roman die Hauptfiguren, erneut ein Trio, durch Zeit, Zeitgeschichte und die Welt irrlichtern. Und wieder hat er sich einen Haupthelden gewählt, der irgendwo am Rand der Gesellschaft angesiedelt ist: Algot Olsson, Sohn eines Schweinezüchters und begnadeter Schnapsbrenner. Da ihm sein Vater einen Kartoffelacker und einen Destillierapparat hinterlassen hat, macht er sich ans Werk und brennt für die Gleisarbeiter, die gerade die ersten Eisenbahnschienen durch Schweden verlegen und nur grauenvollen Fusel kennen, richtig guten Schnaps. Zudem ist Algot mit einem guten Geschäftssinn ausgestattet, doch der Erfolg ruft den missgünstigen Graf Bielkegren auf den Plan. Zum Glück sind da der aus Bayern geflohene Drucker Helmut, der es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt, und dessen Tochter Anna Stina, die bei immer „größeren“ Reisen über das Småland des Jahres 1852 hinaus, nicht nur die Welt als solche, sondern auch jene der Bücher für sich entdeckt. Da Algots Schwarzbrand sogar die Zahnschmerzen des Königs heilt, stehen ihm und seinen Freunden allseits die Tore offen. Jonasson verpackt in seinen Parforceritt nicht nur zahlreiche geniale Pointen und skurrile Abenteuer, sondern auch Themen wie den Verfall des höfischen Lebens, Frauenrechte, Selbstbestimmung, neue Lebensformen, den Kommunismus und andere. All das ohne ehrfürchtigen Ernst.

Jonas Jonasson

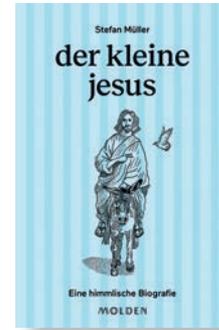
Der verliebte Schwarzbrenner und wie er die Welt sah

Roman

C. Bertelsmann

432 Seiten, 26,50 Euro

ISBN 978-3-570-10485-9



Revoluzzer der Herzen

„Im Anfang war das Wort, und ein Mann, der lange Zeit auffällig unauffällig lebte. Kein besonderer Name, kein besonderes Dorf“, beginnt Stefan Müller seine ungewöhnliche Biografie über Jesus von Nazareth. Zudem verabschiedet sich der Autor gleich auf der ersten Textseite von historischen Daten und zu viel Faktenwissen: „Niemand kennt seine Geschichte genau.“ Müller zeichnet kein verklärtes Heiligenbildchen, sondern sieht Jesus als „Heiler mit Charisma, Aussteiger, Wolkenschlossbauer“, als „umstrittenen Provokateur, der Dynamit brachte“ (passt historisch nicht ganz). Der Autor nähert sich der Figur auf unterschiedlichsten Pfaden, ordnet Jesus historisch ein, aber auch als Messias, dessen „Glaube die Welt veränderte“. Beschreibt dessen „Endgegner“, den Teufel, vor allem aber, wie dieser in den verschiedenen Epochen von der Menschheit gesehen wurde. Müller zitiert aber auch diverse Theologen und Philosophen, listet „zehn Gebote für wirksames Leadership“ auf und präsentiert mit einem „Blick auf die Konkurrenz“ legendäre Heiler und Magier, die „es noch gab“. Eine humorvoll kritische Betrachtung widmet Müller den „zehn besten Reliquien, die bis heute verehrt werden“. Müller arbeitet die Figur des Nazareners zwar nicht wissenschaftlich auf, entwirft aber auch kein naives Jesus-Bild, sondern legt eine sehr lesenswerte Biografie vor. Die Illustrationen zu dem „Jesus-Fan-Buch“ stammen von Antje Herzog.

Stefan Müller

Der kleine Jesus

Eine himmlische Biografie

Molden Verlag

160 Seiten, 23,00 Euro

ISBN 978-3-222-15133-0



DESIGN-KOOPERATION

Vertessi und Vera Purtscher in Wien

Der k. u. k. Hoflieferant Vertessi aus Budapest und die aus Vorarlberg stammende Designerin Vera Purtscher starten unter dem Label Vertessi gemeinsam eine Dependence in Wien und vertreiben künftig einzigartige Tischkreationen. Als erstes Ergebnis der Zusammenarbeit wurde vor Kurzem „Tantum“ präsentiert, ein Löffel aus massivem Gold oder Silber. Die Liebe zum Handwerk und zum stilvoll gedeckten Tisch zeichne die Marke Vertessi aus, so das Unternehmen. Die Architektin und Produktdesignerin Purtscher, Gründerin des Wiener Designlabels Vera Pure, steht für zeitloses Geschirr, Besteck und Gläser, die vielfach in der High-End-Gastronomie verwendet werden. Ihre Expertise fließt nun in das Sortiment von Vertessi ein. ■

www.vertessi.com/de

KAFFEEGENUSS

Art Edition und neues Design

Der italienische Kaffeeproduzent Lavazza launcht die Caffè Crema Leggero Art Edition, die sich auch mit ihrem „immersiven“ Design der Verpackung positioniert. Der Blend ist eine ausgewogene Mischung aus Arabica- und Robusta-Bohnen aus Südamerika, Südostasien sowie Afrika und zeichnet sich durch ein vollmundiges Aroma mit einem sanften Abgang aus. Aromen von Schokolade und Trockenfrüchten, begleitet von einem leicht würzigen Nachgeschmack, machen sich bemerkbar. Die Crema ist warm-golden und der Geschmack entwickelt sich harmonisch-zart. Für die Optik kooperiert Lavazza mit JUNIQE, einem von Creator:innen gesteuerten Onlinemarktplatz für außergewöhnliche Designs. ■



Gewürz-Report 2024: Kotányi präsentiert die Favoriten und die aktuellen Trends. Zimt und Vanille als „süße“ Lieblinge.



Die Österreicher:innen sind süße Leckermäulchen. Immerhin 41 Prozent von ihnen bereiten für sich mehrmals pro Woche etwas Süßes zu und greifen dafür auch zu einem „süßen“ Gewürz. Erstmals stand diese Art von Gewürzen im Mittelpunkt des Gewürzreports 2024 von Kotányi, und der kennt zwei klare Sieger: Zimt und Vanille. Das würzige Duo sorgt nicht nur in österreichischen Mehlspeisen-Klassikern, sondern auch beim süßen Frühstück, in Desserts, süßem Gebäck und Getränken für die charakteristischen Geschmacksnoten.

Von Zimt bis Zitrone

Am liebsten greifen die heimischen Genießer:innen und Naschkatzen zu Zimt (57%) und Vanille (48%), zwei Allzeit-Gewürzklassiker. Es folgen Ingwer (14%), Muskatnuss (13%), Zitronenschale (10%) sowie Kurkuma, Lebkuchengewürz und Nelken. Besonders gern werden diese

Spitzenreiter in allen Arten von Torten, Kuchen und Strudeln (59%), Keksen und Weihnachtsbäckerei (55%), süßen (Frühstücks-)Gerichten wie Palatschinken, Pancakes, French Toast und Waffeln (51%) sowie Porridge, Grießkoch, Müsli und Granola (37%) verwendet. Auch in Desserts wie Puddings und Cremes (34%), süßem Gebäck von Bananenbrot bis Zimtschnecke (30%), Obstvarianten wie Smoothies und Kompott (26%), aber auch heißen Getränken wie Chai-Tee oder Matcha Latte zählen „süße“ Gewürze zu den Zutaten.

Eingesetzt werden sie aber auch in Marinaden und Saucen für pikante Gerichte (17%), Eiscreme und Sorbets sowie internationalen Süßspeisen (jeweils 16%). Etwas seltener dienen sie als Zutat zu kalten Getränken wie Cocktails oder Mocktails (10%).

Deutlich seltener als die „süßen“ Lieblingsgewürze kommen Anis, Kardamom

und Safran sowie Fenchelsamen, Piment und Sternanis zum Einsatz.

Das Geheimnis der Vanille

Ein besonderer Fokus lag auf der „Königin der Gewürze“, der Vanille. 64 Prozent der Befragten mögen ihren einzigartigen Geschmack, 50 Prozent lieben den Duft. Dazu gesellt sich die außergewöhnliche emotionale Komponente: Bei rund einem Drittel der befragten Österreicher:innen löst das Aroma der Vanille ein „warmes Zuhause-Gefühl“ aus und jede/jeder Fünfte fühlt sich durch den Gewürzklassiker in die Kindheit zurückversetzt.

„Ob Vanillekipferl, Kompott oder Milchreis – mit ihrem betörend süßen, leicht würzigen Aroma veredelt die Vanille jedes Gericht. Selbst pikante Kreationen erhalten eine spannende, außergewöhnlich-exotische Note“, verrät Ernährungswissenschaftlerin Elisabeth Voltmer, Head of Product Development bei Kotányi. „Vanille kann aber noch mehr, das Gewürz ist für seine ausgleichende, beruhigende und stressmindernde Wirkung bekannt und kann in der Küche zum Geschmacksretter werden: Ein wenig Vanillemark entschärft mit Chili gewürzte Gerichte, mildert aber auch Speisen, in denen zu viel Säure steckt.“

Der Kotányi Gewürzreport 2024 basiert auf den Angaben von 553 zu ihren „süßen“ Gewürzvorlieben befragten Konsument:innen. **ALS**



4

Fotos: Kotányi (4), Takashi Murakami/KK (5), Westwing Group (6), De'Longhi (7)

STRENG LIMITIERT

Tourbillon Sapphire Rainbow von Hublot

Der neueste Wurf der Schweizer Uhrenmarke Hublot und des zeitgenössischen japanischen Künstlers Takashi Murakami erweist sich als eine außergewöhnliche Kreation. Die MP-15 Takashi Murakami Tourbillon Sapphire Rainbow ist eine Neuinterpretation der ikonischen lächelnden Blume des Künstlers in Form einer mit bunten Edelsteinen besetzten Saphir-Skulptur, die mit dem ersten zentralen Tourbillonwerk von Hublot ausgestattet ist. Das Gehäuse mit einem Durchmesser von nur 42 Millimetern mit zwölf Blütenblättern ist sorgfältig aus einem Saphirglasblock gefertigt. Die zwölf Blätter sind mit polierten Titaneinlagen versehen und mit insgesamt 444 Farbedelsteinen besetzt. Die Uhr ist auf eine Auflage von 20 Exemplaren limitiert. ■



5

LAUNCH EINER EXKLUSIVEN PORZELLAN-KOLLEKTION

E-Commerce-Plattform Westwing kooperiert mit Meissen Porzellan

Der Interieur-Anbieter Westwing kooperiert für eine neue limitierte Design-Linie mit Europas ältestem Porzellanhersteller Meissen. Die Kollektion aus Porzellan-Vide-Poche-Schalen ist mit Buchstaben von A bis Z und dem „&“-Symbol gestaltet und trägt auf der Rückseite das handgemalte Meissen-Symbol der gekreuzten Schwerter. Die handgefertigten Schalen sind so konzipiert, dass sie sowohl funktional als auch ästhetisch ansprechend sind. Westwing titulierte sich selbst als Europas Nummer 1 im Beautiful Living E-Commerce, das Unternehmen mit Hauptsitz in München und ist in 12 Ländern vertreten. ■



6

www.westwing.at

DE'LONGHI FEIERT 50-JAHRE-JUBILÄUM UND PRÄSENTIERT NEUES MODELL

Officina heißt die erste personalisierbare Premium-Siebträgermaschine

Der italienische Kaffeemaschinenhersteller De'Longhi aus Treviso feiert sein 50-jähriges Bestandsjubiläum und präsentiert zu diesem Anlass ein ganz besonderes Modell. Die Officina-Linie ist nach Angaben des Unternehmens die erste personalisierbare Premium-Siebträgermaschine. Basis für eine solche individuelle Kaffeemaschine ist das Modell La Specialista Maestro, das sich mit dem Programm Officina in ein Unikat verwandeln lässt. Dazu kann für das Gehäuse der Maschine aus einer Palette von sechs Farben gewählt werden. Ebenso ist diese Wahl bei Chromdetails oder Holzveredelungen in verschiedenen Ausführungen möglich. Schließlich macht eine persönliche Gravur jedes einzelne Modell unverwechselbar. ■



7



WINTERTOURISMUS

Kärnten lädt auf die Sonnenterrassen

Positive Vorzeichen für den Wintertourismus sieht die Kärnten Werbung: Winterurlaub im Schnee ist bei den Menschen weiterhin Top-Sehnsuchtsziel, 17 Millionen Personen haben feste Reisepläne für einen Winterurlaub in Österreich. 35 Prozent wollen für ihren Winterurlaub mehr ausgeben als im Vorjahr, 45 Prozent gleich viel und nur 13 Prozent wollen sparen, allerdings eher bei den Nebenausgaben, berufen sich die Tourismuswerber in Österreichs südlichem Bundesland auf die Winterpotenzialanalyse der Österreich Werbung. Winterurlaub von seiner sonnigsten und familiärsten Seite steht daher im Mittelpunkt der Marketingaktivitäten. „Mach, was du liebst – auf den Sonnenterrassen der Alpen!“, so das Motto der aktuellen Winterkampagne Kärntens. ■

COMIC VON ALMDUDLER

Aller Anfang ist Klein

„Schon lange möchte ich meine eigene Almdudler-Geschichte auf Papier bringen. Meine persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen, die Schicksalsschläge und Herausforderungen haben mich geprägt“, erklärt Thomas Heribert Klein, nach eigenen Angaben „Sprudelfabrikant“. Vor Kurzem präsentierte der Almdudler-Gesellschafter daher den Comic-Band „Aller Anfang ist Klein“. Auf augenzwinkernde Art und Weise wird darin die Geschichte der österreichischen Traditionsmarke erzählt. Die Texte stammen von Klein selbst, Jessica Veit illustrierte



die Geschichten rund um das Trachtenpärchen „Jakob & Marianne“. Gibt es im Almdudler Webshop. ■

shop.almdudler.com

Das Wiesergut in Hinterglemm bietet Gästen sehr private Rückzugsorte.

Saalbach präsentiert sich WM-fit.



Der Countdown zur Ski-WM 2025 läuft. 34 Jahre nach den mittlerweile legendären Sonnen-Weltmeisterschaften 1991 lädt die Salzburger Gemeinde Saalbach-Hinterglemm von 4. bis 16. Februar 2025 erneut zum Skispektakel. Die Vorbereitungen auf die Alpinen Ski-Weltmeisterschaften Saalbach sind teilweise bereits abgeschlossen bzw. laufen auf Hochtouren, beispielsweise ist ein Großteil der Tribünen im Zielgelände bereits aufgebaut. Saalbach will seine zweite WM zu einem Fest des Skisports machen. Trotz der intensiven WM-Vorbereitungen wird im Vorfeld und auch während der Wettbewerbswochen uneingeschränkter Skibetrieb im Skizirkus Saalbach-Hinterglemm Leogang Fieberbrunn geboten. Im „Home of Lässig“, so der Werbeslogan der Wintersportregion, warten insgesamt 270 Abfahrtskilometer, und damit eines größten Skigebiete Österreichs, auf die Gäste.

Versteckter Luxus im Berg

Am Fuße des Zwölferkogels in Saalbach-Hinterglemm liegt das Designhotel Wiesergut. Vom dem traditionsreichen Haus, dessen Wurzeln in das 14. Jahrhundert zurückreichen, können die Gäste mit Skiern direkt auf die WM-Pisten fahren. Doch unabhängig von der Ski-WM präsentieren Martina und Sepp Kröll, die Gastgeber am Wiesergut, mit dem Start der Wintersaison am 6. Dezember einige Innovationen. Das bestehende Ensemble mit seinen Gutshof-, Garten- und Hideaway-Suiten wird um ein BergLoft und eine BergSuite sowie ein BergGym ergänzt. „Secret Mountain Escape mit noch mehr Privatsphäre“, titulieren die Gastgeber die neuen Rückzugsorte.

Die drei Anlagen liegen gegenüber und etwas abseits vom Haupthaus. Der Clou dabei, sie sind teilweise in den Berghang integriert und weisen zudem begrünte

Dächer auf. So verschwinden sie beinahe konturlos in der umgebenden Natur. Hohe, lichtdurchflutete Räume, viel Holz und Glas sowie ausgewählte Materialien prägen ihr Ambiente.

350 Quadratmeter Privatsphäre

Das BergLoft in modern reduziertem Look mit drei Schlafzimmern und Bädern sowie dem großzügigen Wohnbereich erstreckt sich über insgesamt 350 Quadratmeter. Zu diesem Wohnerlebnis gesellen sich ein eigener, 15 Meter langer Pool mit Terrasse sowie ein Fitnessbereich mit Sauna. Auch die neue Berg-Suite verfügt über mehrere Übernachtungsmöglichkeiten und ein kleines Privat-Spa. Das an die BergSuite angrenzende Berg-Gym erstreckt sich über 140 Quadratmeter, ist direkt über das BadHaus, das Spa des Haupthauses, zugänglich und steht allen Gästen des Wieserguts zur Verfügung.

Bauer und Almwirt

„Wir wollen dem Ursprünglichen, dem Urwüchsigen wieder eine Bühne geben und unsere Gäste 100 Prozent Authentizität spüren lassen“, meinen die Krölls. Weshalb auch eine eigene Alm und die ursprüngliche Landwirtschaft zum Anwesen zählen. „Ich bin leidenschaftlicher Bauer“, bekennt Sepp Kröll. Kulinarische Köstlichkeiten kommen daher vielfach aus dem eigenen Betrieb. **ALS**

www.saalbach.com/de/saalbach2025

www.wiesergut.at



4

FESTLICHER GLANZ

Meran bietet ein Erlebnis für alle Sinne

Meran verwandelt sich zur Adventszeit in eine romantische Weihnachtswelt. Entlang der Kurpromenade findet vom 29. November 2024 bis zum 6. Januar 2025 der traditionelle Meraner Christkindlmarkt statt. Er lockt mit festlich geschmückten Ständen, an denen handgefertigtes Kunsthandwerk, regionale Spezialitäten und weihnachtliche Köstlichkeiten angeboten werden. Beim Weihnachtsbummel durch die historische Altstadt mit ihren Laubengängen lässt sich wunderbar nach Geschenken für die Liebsten stöbern – von edlen Südtiroler Produkten bis hin zu feinem Schmuck und Mode. Charmante Cafés und Restaurants sowie die Therme Meran im Herzen der Stadt laden zum genussvollen Entspannen. ■



5

POSTAMT CHRISTKINDL FEIERT 75-JAHRE-JUBILÄUM

Besinnliche Vorweihnachtszeit in der oberösterreichischen Christkindlstadt Steyr

Tausende Kinderbriefe mit vielen Weihnachtswünschen landen alljährlich im Sonderpostamt Christkindl in der oberösterreichischen Stadt Steyr. Diese Briefe werden natürlich alle

beantwortet. Außerdem werden von dem weltberühmten Postamt jedes Jahr 1,5 Millionen Briefe mit dem Weihnachtstempel und einer Sondermarke verschickt. Heuer zielt die Orgelkrippe der Pfarrkirche Wagrain die Marke. Das Postamt 4411 Christkindl öffnete 1950 erstmals seine Pforten und feiert heuer sein 75-Jahr-Jubiläum. Im Umfeld des Wallfahrtsortes Christkindl und des Postamtes lädt zudem das 1. Österreichische Weihnachtsmuseum zum Besuch. ■



6

RUNDWEG MIT 140 SKULPTUREN UND NEUN ERLEBNISWELTEN

Winterliches Lichterglanz Spektakel in der Eis-Greissler Welt in Krumbach

Premiere im südlichen Niederösterreich: Zum allerersten Mal bleibt in diesem Jahr die Eis-Greissler Welt in Krumbach auch in der kalten Jahreszeit geöffnet und präsentiert bis inklusive 12. Jänner 2025 das Lichterglanz-Spektakel. Das Highlight des Events ist ein Lichterpark aus 140 funkelnden Skulpturen entlang eines 1,5 Kilometer langen Rundwegs. Dabei gibt es verschiedene, teils interaktive Stationen und Geschichten in neun Themenwelten wie Wald, Bauernhof, Wasser und Wolken zu entdecken. Diese Stationen spiegeln die verschiedenen Bereiche des bereits bestehenden Erlebnisparks wider und geben zum Teil eine Vorschau auf Attraktionen, die 2025 zu erwarten sind. Mehrmals täglich finden zudem Eislauf-Shows statt. ■



7



Familien mit drei Generationen, alte Freunde, Frischverliebte, Seelenverwandte, kleine Kreativteams und große Unternehmen finden in der Fuchsegg Eco Lodge viel Zeit füreinander.

Die Bregenzerwälder Kunst des Gemeinsamseins.

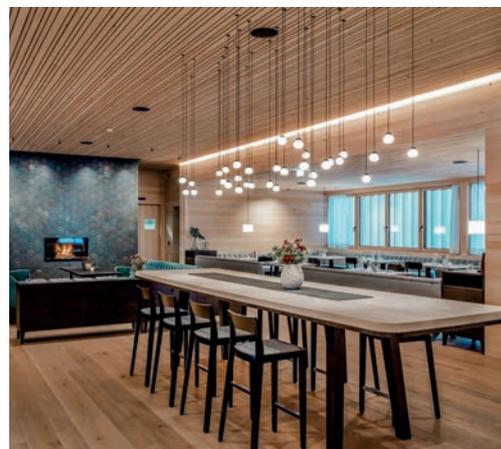
Die Heidelbeere zeichnet ihre ganz besondere Färbung aus. Die Haut der Frucht schimmert in einem Blau mit hohem Schwarzanteil bis hin zu Violett, während im Fruchtfleisch ein intensiv rötlicher Ton dominiert. Carmen Can, Gastgeberin in der Fuchsegg Eco Lodge im Bregenzerwald, verbindet mit der Heidelbeere nicht nur süßen Fruchtgenuss, sondern auch viele Kindheits-erinnerungen. Als Mädchen pflückte sie in den Wäldern von Schetteregg, einem Ortsteil der Vorarlberger Gemeinde Egg, mit ihrer Familie oft die herrlich schmeckenden Waldfrüchte.

Genau dieses Facettenspiel der Heidelbeere sollte auch ein zentrales Element im Farbkonzept der Fuchsegg Eco Lodge sein. Damit der Ton perfekt passt, besuchte Can mit einer Handvoll Beeren Sebastian Rauch von der Fliesenmanufaktur Karak, der so lange experimentierte, bis er die perfekte Farbmischung für die Ofenkacheln im Fuchsegg gefunden hatte. Sie diente dann als Vorlage und Leitlinie für die Arbeiten aller weiteren Handwerker – vom Farbton der Kalkwände über die Korkverkleidung der Schränke bis hin zu den Polstermöbeln. Auch das helle Weißtannenholz der Innenausstattung ist typisch für die

Region Bregenzerwald und wurde eigens ausgewählt, um die Farbakzente besser zur Geltung zu bringen.

Ein Ort für Gemeinsamzeit

„Das Fuchsegg ist bestimmt kein Hotel, wie man es sich vorstellt. Wir sind ein Lieblingsort, umarmt von einer wunderschönen, ursprünglichen Natur. Nachhaltig und mit ökologischen, möglichst heimischen Naturmaterialien geschaffen“, betont die Gründerin der Lodge. „Die Kombination von anspruchsvoller Architektur mit herzlicher Gastfreundschaft und wunderbarer Umgebung sorgt für den perfekten Rahmen



für Gemeinsamzeit in allen Belangen.“ Die Fuchsegg Eco Lodge, eine Ensemble von sechs Gebäuden, erstreckt sich mitten im Bregenzerwald über eine Fläche von 9.000 Quadratmetern. Ein Gasthaus, das auch Einheimischen offensteht, bildet das Herzstück. Auf zwei Etagen verteilen sich die Restaurantstuben, Kaminbar, Lounge, Lädlele, Bibliothek und multifunktionale Veranstaltungsräume. Ein Weinkeller und eine Terrasse runden alles ab. Dazu gesellen sich das Saunahaus mit ganzjährig beheiztem Außenpool, Yogaplattformen und die Tenn.

Kraftort auf 1.060 Metern

Den Gästen stehen an diesem Kraftort unweit des Bodensees 30 Wohneinheiten, verteilt auf drei Häuser, zur Verfügung. Das Angebot reicht von Zimmern, Lofts und Suiten bis hin zu Chalets und Apartments, sodass für jede Gruppengröße die richtige Unterkunft zur Verfügung steht. Bei der Einrichtung dominieren natürliche Materialien und Vollholz von Ahorn über Esche bis zur Ulme. Viele Ausstattungsdetails und Besonderheiten

– je nach Kategorie – wie ein offener Kamin, überdachte Veranda, privater Geräteraum für Ski, Fahrräder oder Kinderwagen sorgen für perfektes Entspannungsambiente.

Gemeinsamtagen

Die Fuchsegg Eco Lodge erweist sich auch als idealer Ort für private Festlichkeiten sowie Seminare und Tagungen. Das Anwesen mit seiner Lage inmitten der Natur und mit dem hohen Ruhefaktor überzeugt mit seiner Kombination technischer Hightech-Ausstattung, aufmerksamem Service und viel Rückzugsraum für Nachdenk- und Kreativphasen. Den Organisatoren stehen verschiedene großzügige Räume zur Auswahl. Die Seminarräume sind beispielsweise mit Clevertouch 4K Screen und Beamer, Lautsprecheranlage, Standmikrofonen und Headsets für Präsentationen bestückt. Große Fenster sorgen für angenehme Lichtverhältnisse und geben den Blick auf die umliegende Landschaft frei – unternehmerischer Weitsicht sind daher im wahrsten Sinne des Wortes

keine Grenzen gesetzt. Auf dem weitläufigen Areal ist auch ein Ortswechsel für die Förderung des kreativen Flows leicht gemacht. In frischer Bergluft auf der überdachten Terrasse oder in der großzügigen Lounge gelingt das Brainstormen besonders gut.

Im weitläufigen Areal der Fuchsegg Eco Lodge sind sowohl die Orte für geselliges Beisammensein von denen für die Privatsphäre als auch die Urlauber von den Tagungsgästen getrennt.

Ob nach einem Meeting oder im Rahmen einer Feier lockt die Natur rund um die Lodge mit Freizeitaktivitäten. Ab geht's zum Mountainbiken, Skifahren oder zum Entspannen im Saunahaus. **ALS**

KONTAKT

Fuchsegg Eco Lodge

Amagmach 1301
6863 Egg
Tel.: +43 664 430 18 31
hallo@fuchsegg.at
www.fuchsegg.at

So vieles geht verloren oder verliert seinen Wert.
Und wir geraten aus der Übung, oft und gut genug
auf das zu schauen, das uns etwas bedeutet.

Doch ein Wort ist von besonderem Wert: Vertrauen.

Neulich, in einer ruhigen Minute, stand plötzlich ein Wort neben mir. Keine Sorge, mir geht es gut, ich bin vollkommen bei mir und im Vollbesitz meiner geistigen und körperlichen Kräfte. Das mit dem „Wort“ kommt alle paar Jahre einmal vor und jetzt ist es halt wieder passiert. Das Wort heißt „Vertrauen“. Im Marketing-Chinesisch gibt es davon natürlich eine englische Version, die heißt dann „trust“, und immerhin werden um dieses Wort herum viel häufiger Studien angefertigt, als Worte sich ab und zu neben mich stellen. Mein Wort heißt aber „Vertrauen“ und es hat mir in dieser Version auch meine persönliche Deutungshoheit erlaubt: Ich stelle mir also eine Situation vor, in der ich aus einem durchaus banalen Grund zeitlich befristet nicht erreichbar bin. Und genau in diesem Szenario hat eines meiner Kinder ein Thema, das es sonst mit mir besprechen würde. Geht aber grad nicht, weil der Alte ist offline, das Thema duldet aber keinen Aufschub. Kleiner Einschub: Hin und wieder kommt es tatsächlich vor, dass meine Kinder – alle schon sehr erwachsen – einen väterlich-freundschaftlichen Rat von mir wollen. Den sende ich dann natürlich mit großer Freude. Hin und wieder sende ich auch Ratschläge, ohne gefragt zu werden. Das geht manchmal gut. Manchmal auch nicht. In allen Fällen ist das Wohl meiner Kinder das absolute Schlüsselkriterium, weil ich mit niemandem auf der Welt näher



verwandt bin, als mit ihnen. Und in dieser unbedingten Verbundenheit unterscheiden sich nach meiner Einschätzung Mütter und Väter ausnahmsweise mal nicht.

Wo war ich stehengeblieben?

Ah ja: Vertrauen, Kinder, ich offline. In genau so einem Szenario denke ich dann an Menschen, denen ich so vertraue, dass ich ihnen das Wohl meiner Kinder anvertrauen will und kann. Und diese Wunderbaren agieren dann so, als wären sie ich. Was mir gegenüber der ultimative Beweis von Loyalität und Vertrauen ist. Und mich selbstverständlich sehr glücklich macht.

Oder: Sie agieren anders, als ich es täte, weil sie ganz sicher sind, dass dieses „Anders-Sein“ besser für meine Kids ist, als das „So-wie-ich-Sein“. Das ist dann mein Beweis meiner ultimativen Loyalität und meines Vertrauens zu diesen Menschen. Und der Beweis für alle Beteiligten, dass meine Vertrauens-Menschen ganz besonders gut für ihre Aufgaben geeignet sind.

In beiden Fällen weiß ich: Es gibt solche Menschen – Menschen im großartigsten Wortsinn – in meinem Leben. Zwischen ihnen und mir gibt es eine Brücke. Und diese Brücke hat einen Namen: Vertrauen. Ich darf mich unfassbar glücklich schätzen, solche Betrachtungen vor einem ganz realen Hintergrund anstellen zu können. ■

www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Buch-Tipp: „Klartext. Eine Boomer-Streitschrift für die Aufklärung in unaufgeklärten Zeiten.“

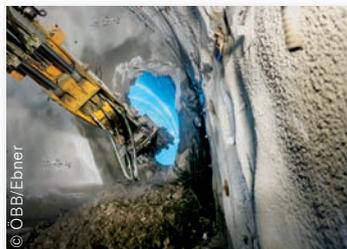
NEW BUSINESS



INNOVATIONS



© Rhomberg Bau



© ÖBB/Ebner

- **Erholung erwartet:** Umsatzaussichten und Branchentrends im Baugewerbe
- **Weichen gestellt:** Positive Entwicklung bei Bau und Bahntechnik von Rhomberg
- **Durchschlag gelungen:** Erste Röhre des Semmering-Basistunnels fertig gegraben



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Die Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie ist sich ihrer Verantwortung im Hinblick auf ihren hohen CO₂-Ausstoß bewusst. Jetzt hat sie sich mit einem Positionspapier an die Politik gewandt, über das wir auf Seite 48 berichten.

Für den kontinuierlichen Vortrieb des U2xU5-Großprojekts werden Unmengen an Betonringen benötigt. Wie viele das genau sind, lesen Sie ab Seite 51.

Der Anteil von Frauen innerhalb der Baukulturschaffenden ist sehr gering. Der anotherviewture AWARD holt sie vor den Vorhang. Wir folgen ab Seite 56.

Zum 10. Mal ging die Verleihung des Clusterland Award, über die Bühne. Das Projekt UP!crete zum Thema Betonrecycling konnte beim Live-Voting des Publikums überzeugen. Die Details finden Sie ab Seite 64.

Es ist gelungen. Die Erste Röhre des Semmering-Basistunnels ist komplett fertig gegraben. Mit dem Durchschlag der ersten Röhre im Abschnitt Gloggnitz konnten die ÖBB einen großen Meilenstein feiern. Wir feiern ab Seite 68 mit.

Eine Umfrage zur Zukunftsvision der Mobilität zeigt: Österreich ist hin- und hergerissen zwischen Begeisterung und Skepsis. Über diese Zerrissenheit berichten wir ab Seite 70.

Mehr als 3.000 Straßenbrücken und Tunneln befinden sich in Oberösterreich. Das Forschungsprojekt „SanTuB“ arbeitet an einem System, das notwendige Arbeiten und deren Kosten mittels KI vorausberechnet. Mehr dazu ab Seite 72.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Artikel sowie beim Entdecken der vielen anderen zum Thema Bau, Verkehr und Infrastruktur.

FÜNF FORDERUNGEN

EU-Gebäuderichtlinie legt Mindeststandards fest. Jetzt tickt die Uhr für die Umsetzung in Österreich.

Die EU-Kommission hat erkannt, dass das Tempo zur Umsetzung von nachhaltiger Ladeinfrastruktur in den Mitgliedsstaaten deutlich erhöht werden muss. Deshalb novelliert sie nun die EU-Gebäuderichtlinie EPBD (Energy Performance of Buildings Directive). Der Bundesverband Elektromobilität Österreich (BEÖ) begrüßt die neue EU-Richtlinie und BEÖ-Vorsitzender Andreas Reinhardt fordert die gesetzgebenden neun Landesregierungen auf, auf österreichweit einheitliche Lösungen zu setzen.

DIE FORDERUNGEN

Unter der Leitung des BEÖ-Experten Gerald Mayrhofer erarbeiteten Vertreter:innen des Klimaschutzministeriums und der Leitstelle für E-Mobilität Österreich Empfehlungen zur Förderung der Elektromobilität. Gewerbegebäude mit Kun-

denparkplätzen sollen mindestens 20 Prozent der Ladepunkte als DC-Schnellladepunkte anbieten. Neue und renovierte Wohn- und Nichtwohngebäude sollten so vorverkabelt sein, dass spätere Erweiterungen einfach und kostengünstig möglich sind. Öffentliche Gebäude sollen durch schnellere Regelungen als Vorbilder fungieren. Und in Wohngebäuden sollen einfache Genehmigungsprozesse den Zugang zu privaten Ladepunkten erleichtern.

„Die novellierte EU-Gebäuderichtlinie ebnet den Weg für den Ausbau einer nachhaltigen Mobilitätsinfrastruktur in Österreich“, erklärt BEÖ-Experte Gerald Mayrhofer. „Mit unseren Empfehlungen wollen wir sicherstellen, dass die Ladeinfrastruktur den Bedürfnissen der Nutzer:innen nach Praxis-tauglichkeit gerecht wird und für Gebäudeeigentümer auch wirtschaftlich umsetzbar ist.“

BS



IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • Geschäftsführer: Lorin Polak • Sekretariat: Sylvia Polak • Chefredaktion: Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • Redaktion: Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • Art-Direktion: Gabriele Sonnberger • Lektorat: Caroline Klima • Herstellung: MAßGEDRUCKT® • Coverfoto: Adobe Stock/Eduardo



Donau Gewerbepark Krems als Beispiel für erfolgreiches Brachflächenrecycling

BRACHFLÄCHEN ALS POTENZIAL

Brachflächen, also bereits verbaute Gewerbe- oder Industriegrundstücke, stellen eine erhebliche Flächenreserve für Betriebsansiedlungen dar. Diese Standorte verfügen oft über eine sehr gute Infrastruktur und Bausubstanz und eignen sich als Mietobjekte für kleinere Gewerbe- und Handwerksbetriebe sowie Jungunternehmer.

Nicht mehr genutzte Standorte verfügen oft über eine gute Infrastruktur und Bausubstanz. Weiters können sie flexibel vermarktet werden und eignen sich auch als Mietobjekte für kleinere Betriebe sowie Jungunternehmende. Überlegt eine Gemeinde die Entwicklung eines weiteren Betriebsgebietes, sollten bei der Wahl eines neuen Standorts Brachflächen bzw. vorge nutzte Flächen berücksichtigt werden (Brachflächenrecycling). Betriebsgebiete oder einzelne gewidmete Betriebsgrundstücke sind oft „nur gewidmet“ und stehen daher für potenzielle Betriebsansiedlungen nicht zur Verfügung. Diese Flächen stellen jedoch ein erhebliches Potenzial für mögliche Betriebsansiedlungen dar, weil das Umwidmungsverfahren bereits erfolgte und diese oft auch infrastrukturell erschlossen sind.

LANDESWEITE ANALYSE (ER)HEBT POTENZIALE

Um Daten über Niederösterreichs Brachflächen zu bekommen, führte die niederösterreichische Wirtschaftsagentur ecoplus eine landesweite Erhebung durch. Ziel war es, das Flächenpotenzial zu erfassen, Nutzungsmöglichkeiten zu bewerten und in Folge Eigentümer oder Gemeinden zu Nachnutzungspotenzial und Unterstützungsmöglichkeiten zu beraten.

Mit der landesweiten Brachflächenerhebung soll künftig das vorhandene Potenzial weitgehend ausgeschöpft werden. Unternehmen, die auf Standortsuche sind, sollen verstärkt Brachflächen und Widmungsreserven angeboten und die Vorteile

aufgezeigt werden. Daraus resultiert das Ziel: Leerstand sinnvoll zu nutzen und Standorte möglichst nachhaltig zu entwickeln. Durch die Erhebung konnten bereits 14 neue Standorte in den ecoplus-Standortkompass aufgenommen werden. Mit diesem Onlinetool erhalten Unternehmen auf Standortsuche einen Überblick zu vorhandenen und leerstehenden Gewerbe- und Industrieflächen.

VORREITER BEI BRACHFLÄCHEN-REVITALISIERUNG

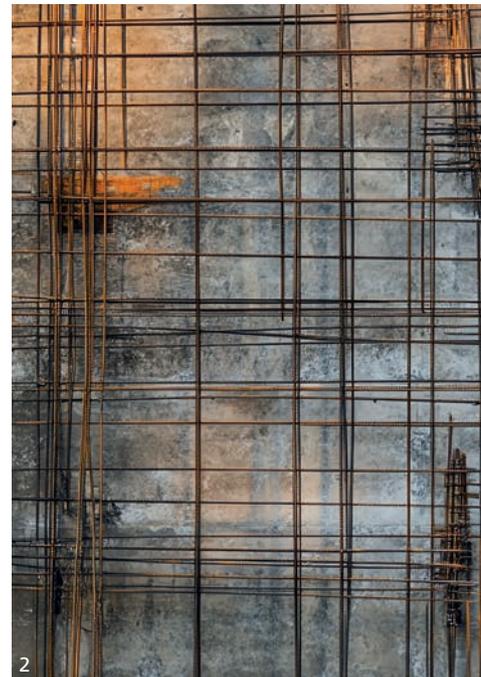
Niederösterreich und Oberösterreich sind im Bereich Brachflächenrecycling Vorreiter; eine österreichweite Erhebung gibt es allerdings bislang nicht. Das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie führt in Zusammenarbeit mit dem deutschen Fraunhofer Institut und dem Umweltbundesamt derzeit eine bundesweit flächendeckende, KI-gestützte Identifizierung von Brachflächen aus Geodaten, Luft- und Satellitenbildern durch. Die Wirtschaftsagenturen – ecoplus für Niederösterreich und Business Upper Austria für Oberösterreich – stellen dafür die Daten ihrer Brachflächenerhebungen anonymisiert zur Verfügung. ■

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ecoplus. Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH

fragen@ecoplus.at

www.ecoplus.at



ERHOLUNG FÜR 2025 ERWARTET

Für die Horváth-Studie „Branchentrends Baugewerbe“ wurden rund 50 Unternehmensverantwortliche führender Baugesellschaften zu Umsatzaussichten und Branchentrends befragt. Der Tenor: Für 2025 werden leicht steigende Umsätze erwartet.

Mit rund 50 Geschäftsführungs- und Vorstandsmitgliedern großer Bauunternehmen, darunter auch 15 aus Österreich, hat die Managementberatung Horváth in persönlichen Tiefeninterviews über Branchenentwicklungen gesprochen. Nachdem die Umsatzentwicklungskurve über die vergangenen drei Jahre stetig gesunken ist, blicken die Unternehmensverantwortlichen auf 2025 erstmals positiv. Im Durchschnitt wird ein Plus von 3,8 Prozentpunkten erwartet. „Der Kostendruck hat sich ent-

spannt, das ‚Tal der Tränen‘ ist endlich durchschritten“, sagt Ralf Sauter, Studienleiter und Partner bei Horváth. Während Liquiditätssicherung im vergangenen Jahr noch an erster Stelle der wichtigsten Managementthemen stand (von 67 Prozent als „sehr wichtig“ bewertet), liegt es jetzt an siebter Stelle (38 Prozent „sehr wichtig“). Neu auf Platz eins steht die Optimierung von Kosten- und Ertragsstrukturen.

Durch die Kostenoptimierung verhindern die Unternehmen größere Gewinnrückgänge im laufenden Jahr. Sie rechnen für 2024 durchschnittlich mit einem leichten Umsatzminus von 0,1 Prozentpunkten. Bei österreichischen Unternehmen ist die

Einschätzung noch etwas pessimistischer (-3,6%). Grund für die Negativentwicklung sind Marktunsicherheiten, die sich sowohl bei Investoren als auch bei privaten Bauherren in Abwarten und Zurückhalten ausgewirkt haben. Jetzt, wo sich der Leitzins stabilisiert hat und die Baukosten nicht weiter in die Höhe treibt, zieht der Markt allmählich wieder



STRUKTUREN NEU ORGANISIEREN

»Reines personelles Cost-Cutting bringt die Firmen nicht weiter, für nachhaltige Verbesserungen müssen die Strukturen tiefergehend verschlankt und neu organisiert werden.«

Ralf Sauter, Studienleiter Horváth



an. Zwei Drittel der befragten Unternehmen rechnen für 2025 mit einer positiven Umsatzentwicklung, auch in Österreich. Gestützt wird dies vor allem durch die Projekte im Bereich Infrastruktur und Tiefbau sowie eine Zunahme bei Renovierungen. Hochbauprojekte im Büro- und insbesondere im Wohnbau in Österreich selbst sind nach wie vor auf einem sehr niedrigen Level. Hauptgrund dafür ist, dass es wieder einige Zeit brauchen wird, um die Projektpipeline zu entwickeln.

„Die Kosten im Griff zu behalten, bleibt daher wichtig, gerade in Hinblick auf die anhaltend hohen Material- und Personalkosten“, sagt Horváth-Experte Stefan Bergsmann. Für 53 Prozent der befragten Firmen ist der Handwerker- und Fachkräftemangel ein sehr großes Problem, für weitere 30 Prozent ein großes Problem. Die Mehrheit der Firmen rechnet damit, dass die Baukosten aufgrund steigender Personalkosten auch wieder in die Höhe klettern, gerade im Hauptbaugewerbe. Potenzial für weitere Verbesserung von Kosten- und Erlösstrukturen gibt es Bergsmann zufolge genug. „Reines personelles Cost-Cutting bringt die Firmen nicht weiter, für nachhaltige Verbesserungen müssen die Strukturen tiefergehend verschlankt und neu organisiert werden. Da ist die Branche noch nicht so weit wie andere Industrien“, so Bergsmann.

NACHHALTIGKEIT NACHHOLEN – ABER WIE?

Hinter den Themen Kostenmanagement und Fachkräftemangel rangiert der Branchentrend „nachhaltige Produkte und Kreislaufwirtschaft“. Das Thema wird von 47 Prozent der Unternehmen als sehr wichtig erachtet, von weiteren 37 Prozent als wichtig, in Österreich wird die Wichtigkeit des Themas sogar noch höher eingeschätzt. 60 Prozent der Befragten sagen es sei sehr wichtig, 30 Prozent es sei wichtig. Im Vergleich zu anderen Branchen hat das Thema eine höhere Bedeutung, was

zwei Gründe hat. Einerseits steigt die Nachfrage nach nachhaltig gebauten und betriebenen Gebäuden – was wiederum die Kosten in die Höhe treibt. Zum anderen hängt das Baugewerbe in der Umsetzung von ESG-Kriterien hinterher. „Die Firmen fangen jetzt erst an, auf Scope-drei-Ebene ihre Produktion nachhaltiger zu gestalten“, sagt der Horváth-Experte. Was den Unternehmen bei der Dekarbonisierung jedoch enorme Probleme bereitet ist die flächendeckende Entwicklung und zeitnahe Zulassung kreislauffähiger Bauprodukte sowie ganzheitliche Lösungen zur Materialrückführbarkeit. Darüber hinaus kämpft man mit dem schlechten Image von Beton, u. a. aufgrund der anhaltenden Zunahme der Bodenversiegelung.

KI STEHT NICHT IM FOKUS

Ein anderes Trendthema steckt bei den Unternehmen noch stärker „in den Kinderschuhen“, nämlich der Einsatz von KI. Sechs von zehn Firmen geben an, in diesem Thema höchstens im „Beginner“-Stadium zu sein, also sich erst noch ein Bild über Nutzungsmöglichkeiten zu machen beziehungsweise einzelne Anwendungen zu testen. „Das Bild entspricht dem im Maschinen- und Anlagenbau und ist nicht als kritisch zu bewerten“, so Stefan Bergsmann. „Man kann auch nicht sagen, dass im Bereich der Digitalisierung nichts passiert ist. Die Unternehmen haben die Auftragsflaute schon genutzt, um ihre digitale Transformation voranzutreiben. Allerdings sollte das unbedingt verzahnt mit organisatorischen Umstrukturierungen erfolgen.“ Der Handlungsbedarf ist den Firmen durchaus bewusst. Die Digitalisierung ist in der Priorisierung im Vergleich zum Vorjahr um zwei Plätze nach oben gerückt. Und um KI wirklich nutzen zu können, braucht es in erster Linie auch sinnvolle und verknüpfbare Daten – da hat die Bauwirtschaft noch einige Hausaufgaben zu erledigen.

BO

DRINGENDER HANDLUNGSBEDARF

Die Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie ist sich ihrer Verantwortung im Hinblick auf Nachhaltigkeit und den hohen CO₂-Ausstoß der Branche bewusst. Jetzt hat sie sich mit einem Positionspapier an die Politik gewandt.

Die Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie, VÖZ, will ihre Verantwortung gegenüber der Umwelt und der Gesellschaft ernst nehmen und hat sich mit einem Positionspapier an die Politik gewandt. „Die Baukonjunktur ist nach wie vor am Boden, das bestätigen auch die aktuellen Umsatzzahlen – der Rückgang bei leistbarem Wohnraum ist ein weiteres Alarmsignal, das die Politik mit dem Baukonjunkturpaket zwar anerkannt hat, dessen Wirkung aber noch auf sich warten lässt“, erläutert Sebastian Spaun, Geschäftsführer der VÖZ. Ein zentrales Anliegen der österreichischen Zementindustrie ist die Reduktion der CO₂-Emissionen bei der Herstellung von Zement, deren Anteil in Österreich zuletzt bei etwa drei Prozent lag. Eine Roadmap beschreibt den Weg zur klimaneutralen Herstellung von Zement bis 2050. Zahlreiche Projekte, wie die Entwicklung und Herstellung klimafitter Zemente oder die Nutzung von Betonrecyclingfraktionen als CO₂-Senke werden vorangetrieben. „Das Engagement der österreichischen Zementindustrie ist beeindruckend. Die Ambitionen in puncto Klimaschutz zwingen die Politik nun zum Handeln“, so Spaun. Heimo Berger, Vizepräsident der VÖZ, ergänzt: „Unsere Unternehmen investieren gewaltig in modernste Mahltechnologien und planen CO₂-Abscheideanlagen und -Speicherprojek-

te. Dazu müssen die Rahmenbedingungen deutlich verbessert werden, da unsere Standorte hier in direktem Wettbewerb mit anderen Regionen innerhalb und außerhalb Europas stehen.“

LANGER WEG

Die Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasen werden in der Zementindustrie zu einer Verdreifachung des Strombedarfs führen. „Die Kompensation indirekter Stromkosten sowie beschleunigte Verfahren für den Ausbau erneuerbarer Energie und moderner Netzinfrastruktur für Strom, Wasserstoff und CO₂ sind die dringlichsten Zukunftsthemen für die heimische Standortpolitik. Beton ist der weltweit am meisten verwendete Baustoff – es gibt kaum einen Werkstoff, der in puncto Klimaschutzbilanz engagierter ist. Doch der eingeschlagene Weg zur vollständigen Erreichung der Klimaziele ist noch lang und auf diesem Weg ist die im internationalen Wettbewerb stehende Industrie besonders verwundbar. Es besteht dringender Handlungsbedarf der Politik“, so Spaun. Heimo Berger betont die Chance, den notwendigen Infrastrukturausbau für die Energie- und Klimawende als Wachstumsmotor zu nützen: „Der Binnenstandort unseres Landes darf nicht als Nachteil hingenommen werden, wir müssen offensiv den Ausbau der erneuerbaren Energiequellen forcieren und gleichzeitig un-

ser Netze für Strom und auch für CO₂ und Wasserstoff ausbauen. Ebenso müssen wir die Betriebe endlich wirkungsvoll vor einer ausufernden Bürokratie schützen. Für die Transformation der Industrie ist Tempo gefragt.“ Die Mittel des Transformationsfonds müssen vor dem Hintergrund der gesunkenen CO₂-Zertifikatekosten aufgestockt werden, sonst sei eine Realisierung von Großprojekten für den Klimaschutz bis 2035 unrealistisch. Das Thema der CO₂-Abscheidung und -Speicherung (CCS) beschäftigt die Zementindustrie international, hier fordern Berger und Spaun ein selektives Aufheben des in Österreich gültigen Verbotes für die „hardest to abate“-Sektoren: „Wir müssen auch hier ins Tun kommen, da uns andere Regionen in Europa weit voraus sind – zugunsten des Wirtschaftsstandortes Österreich, der Gesellschaft und der Versorgungssicherheit heimisch erzeugter Werkstoffe.“

BS

Fotos: Leube (1), VÖZ (2)



Heimo Berger, Vize-Präsident der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (li.); Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (re.)



Werbe und Infotragwerke
Dekorative Tragwerke, Fahnenmaste
Signalauslegermaste, Schutzwegtragwerke
Sonderanfertigungen, Standardprogramm



www.birtner-stahlbau.com

Besuchen Sie unsere Homepage, oder vereinbaren Sie mit uns ein persönliches Beratungsgespräch.

Outdoor Schauraum

Unser Schauraum wird ständig gepflegt und erweitert.

Beratung

Fundierte Fachberatung nehmen wir sehr ernst.

Planung

CAD 2D, 3D. Bei Bedarf fertigen wir auch Fotomontagen an.

Produktion

EG- Konformitätszertifikat 1159 - CPD - 0092/05

Kontakt:

Birtner Stahlbau G.m.b.H.
Fischamenderstrasse 60
A-2432 Schwadorf

T.: +43 (0) 2230 2842

F.: +43 (0) 2230 2842 18

E.: birtner-stahlbau@aon.at



2

DIE QUADRATUR DES TUNNELBAUS

Die Wiener Linien erweitern das U-Bahn-Netz mit dem U2xU5-Großprojekt. Die für den kontinuierlichen Vortrieb erforderlichen Betonringe werden bei der Maba Fertigteilindustrie GmbH in Wöllersdorf bei Wiener Neustadt produziert.

Die Wiener Linien arbeiten weiter intensiv am Ausbau des U-Bahn-Netzes mit ihrem U2xU5-Großprojekt. Die bei der Verlängerung der Wiener U2 in Richtung Süden zum Einsatz kommende, über 120 Meter lange und 1.300 Tonnen schwere Tunnelvortriebsmaschine „Debohra“ des Herstellers Herrenknecht ist fleißig am Vorarbeiten. Die für den kontinuierlichen Vortrieb erforderlichen Betonringe, die sogenannten Tübbinge, die in den Streckenröhren zwischen den Stationen Matzleinsdorfer Platz, Reinprechtsdorfer Straße, Pilgramgasse, Neubaugasse und Rathaus in beiden Richtungen zum Einsatz kommen, werden bereits seit Ende 2023 bei der Maba Fertigteilindustrie GmbH vorproduziert. Für das Auffahren der Tunnelröhren musste bereits ein entsprechendes Lager bereitstehen, um die zehn bis zwölf Ringe, die im Schnitt pro Tag verbaut werden, mehr oder weniger just

in time an das Zwischenlager auf der Baustelle anzuliefern. Der erste Tübbing wurde am 23. November 2023 im Maba-Werk in Wöllersdorf produziert. Bis zum Andrehtermin wurde das Lager kontinuierlich mit rund 36 Tübbingen pro Tag aufgefüllt. Insgesamt werden über 19.000 Einzelsegmente für den Öffi-Ausbau U2xU5 hergestellt.

RESSOURCENEFFIZIENTE UND UMWELTSCHONENDE TUNNELBAUMETHODE

Die Tunnelvortriebsmaschine (TVM) ermöglicht einen höchst nachhaltigen Tunnelbau: Statt Baggern, Meißeln und schnellhärtendem Spritzbeton arbeitet sich die Tunnelvortriebsmaschine mit einem Schneidrad in einem Ausbruchsdurchmesser von knapp sieben Metern kontinuierlich durch den Untergrund. Nach 1,4 Meter Vortrieb wird jeweils ein Betonring



Über 19.000 Tübbingsegmente (sechs Segmente bilden einen Tübbingring) werden bei der Maba südlich von Wien bereits seit November 2023 vorproduziert.

versetzt, der schrittweise die Tunnelröhre bildet. Jeder Ring besteht aus sechs einzelnen Tübbingsegmenten, die zuvor bei der Maba vorgefertigt wurden und von der TVM passgenau installiert werden. Sobald ein Ring fertig verlegt ist, kann sich die Tunnelvortriebsmaschine an diesem abdrücken und weiterrücken. Der Aushub wird über einen zentralen Schacht am Matzleinsdorfer Platz abtransportiert. Die sechs Tübbingsegmente, die einen fertigen Ring bilden, haben jeweils leicht unterschiedliche Geometrien, die mit höchster Präzision auf den Zehntelmillimeter genau hergestellt werden und während der gesamten Produktionsphase laufend von Mitarbeiter:innen der Wiener Linien noch im Werk überprüft werden. Mit den 35 cm starken Tunnelringen kommt nur die exakte Menge an Beton und Bewehrung zum Einsatz, die zur Erfüllung der Spezifikationen erforderlich ist.

KOMPLEXE HERAUSFORDERUNGEN

Der Tunnelbau in bis zu 37 Metern Tiefe unter der Stadt stellt eine Reihe von Herausforderungen dar, wie Helmut Schweiger, von der Abteilung Infrastrukturentwicklung und -realisierung/U-Bahn Neubau Süd bei den Wiener Linien erklärt: „Aus bautechnischer Sicht ist dieses U-Bahn-Erweiterungsprojekt enorm spannend, da hier die unterschiedlichsten Baumethoden miteinander interagieren – von der offenen Bauweise für die Errichtung der Stationsschächte über den zyklischen Vortrieb bis hin zum kontinuierlichen Tunnelvortrieb, der bei Teilen der Streckenröhren zum Einsatz kommt.“

Entsprechend der Unternehmensphilosophie vergeben die Wiener Linien generell keine Generalbaulose, sondern wollen im Vergabeprozess auch zahlreichen lokalen Klein- und Mittelbetrieben die Möglichkeit bieten, direkt an diesem Infrastrukturprojekt teilnehmen zu können. Auch die örtliche Bauaufsicht wird in erster Linie intern abgewickelt.

PREMIERE FÜR MABA FERTIGTEILINDUSTRIE

Für die über eine Arbeitsgemeinschaft aus Porr und Strabag realisierten U2-Baulose zwischen Matzleinsdorfer Platz und Augustinplatz werden die Tübbinge erstmals in Standfertigung in den angestammten Werkshallen der Maba Fertigteilindustrie GmbH in Wöllersdorf produziert – und nicht, wie bei vergangenen Maba-Tunnelgroßprojekten wie dem Wienerwaldtunnel, Koralmtunnel oder Boßlertunnel, in einer eigens errichteten Feldfabrik am Tunnelportal. „Die günstige Lage südlich von Wien, die kurzen Transportwege und das Vertrauen in einen Betrieb, der bereits seit einem Jahrhundert mit seiner Expertise und seinem riesigen Produktportfolio wesentlich zur Wiener Infrastruktur beiträgt, haben dazu beigetragen, dass wir letztlich von der ARGE U2 17-21 beauftragt wurden“, erzählt Prokurist Stefan Kizlink. „Nach den vielen spektakulären Tübbing-Projekten unserer Unternehmensgruppe von der Koralm bis nach Stuttgart freuen wir uns ganz besonders, unsere Expertise nun quasi vor der Haustür zur Verfügung stellen zu können“, freut sich auch Michael Wardian, Geschäftsführer der Kirchner-Gruppe. **BS**



RICHTIGE WEICHENSTELLUNG

Die Bausparte von Rhomberg trotz den widrigen Bedingungen und kann ihr Geschäftsjahr positiv abschließen. Der Trend zum Bahnausbau beschert der Rhomberg Sersa Rail Group erneut einen Umsatzrekord.

Auch im vergangenen Geschäftsjahr bilanzierte die Rhomberg-Gruppe in ihren beiden Sparten, Bau und Bahntechnik, positiv. Im anhaltend herausfordernden Bauumfeld gelang dies dank vorausschauender strategischer Positionierung: Bereits vor Jahren hat die Unternehmensführung die Weichen im Hinblick auf die Wertschöpfung entlang des gesamten Lebenszyklus von Gebäuden und Infrastruktur gestellt und seither gezielte Weiterentwicklungen vorgenommen. „Dadurch verfügen wir nun auch in der aktuell schwierigen Marktlage über eine stabile Basis“, betont Hubert Rhomberg, Geschäftsführer der Rhomberg Holding. Sowohl der klassische Bau als auch Generalunternehmer-Leistungen im gewerblichen Systembau sowie in Umbau, Sanierung und Projektbau gehören zu jenen Bereichen, die nach wie vor solide performen. In anderen Bereichen, vor allem im Immobilien- und Bauträgergeschäft, ist jedoch ein deutlicher Rückgang spürbar. Fehlendes Bauträgergeschäft, verbunden mit hohen Zinsen, führt zu erheblichen Ergebnis-

und Liquiditätsbelastungen. Insgesamt ist die Situation für das Traditionsunternehmen in der Sparte Bau daher anspruchsvoll, sagt Rhomberg: „Dadurch, dass wir breit aufgestellt sind, können wir den Einbruch in der Bauwirtschaft besser abfedern. Aber es wird für uns zunehmend schwieriger, sicher durch das unruhige Fahrwasser zu manövrieren.“ Einen Hebel sieht er in der konsequenten Fortführung nachhaltigen Bauens – speziell mittels Holz-Systembau, der laufend weiter optimiert wird. „Mit der Aussicht auf kommunale und staatliche Aufträge beziehungsweise Projekte setzen wir überdies Erwartungen in unser neues Geschäftsfeld Ingenieurbau.“

HOLZ-SYSTEMBAU ALS GAMECHANGER

Mit seinen Baulösungen vereint Rhomberg Bau als Komplettanbieter bevorzugt die Vorteile des Baustoffs Holz mit denen der modularen Vorfertigung und Skalierbarkeit. Das Resultat sind nachhaltige, schlüsselfertige Immobilien – ob für Büro oder Hotel, Wohnen oder auch Bildungseinrichtungen. Sei-



Dank einer Holzsystem-Bauweise müssen die vorgefertigten Wand, Decken- und Dachelemente am Bauplatz nur mehr montiert werden (2). V.l.: Hubert Rhomberg und Ernst Thurnher, Geschäftsführer der Rhomberg Holding (3).

ne volle Wirkung kann der Holz-Systembau jedoch nur dann entfalten, wenn Rhomberg Bau bereits in die Gestaltung des Gebäudes miteinbezogen wird, versichert Ernst Thurnher, Geschäftsführer der Rhomberg Holding: „Dann können wir nicht nur eine klimafreundliche, sondern im Holz-Systembau auch die wirtschaftlichste und konkurrenzfähigste Lösung bieten. Für unsere Kund:innen ist das nicht zuletzt vor dem Hintergrund der EU-Taxonomieverordnung ein wichtiger Aspekt.“

Zudem positioniert sich das Unternehmen als ganzheitliches Kompetenzzentrum für Bauleute: Auf Basis weniger Eckdaten zum Bauvorhaben und zum Bedarf arbeiten die Expert:innen nicht nur einen ersten Vorschlag für die Realisierung aus, sondern finden dafür die beste Lösung. „In zwei Wochen können wir ein baubares Holz-Systembauprojekt liefern – inklusive Kostenschätzung und Ökobilanzbetrachtung“, konkretisiert Thurnher. „Das gelingt uns nur deshalb, weil wir alle Kompetenzen und Produkte in der Gruppe vereinen.“ Unter anderem wurde im Unternehmen bereits in der Vergangenheit vorausschauend Know-how im Bereich der integralen Planung sowie der digitalen Services aufgebaut. Nicht zu vergessen ist der noch junge Bereich Rhomberg Energie, der sich am Markt mit ganzheitlichen Energiekonzepten in kurzer Zeit etablieren konnte und weiter ausgebaut werden soll.

MIT BAUEN ZUKUNFT GESTALTEN

Wie breit Rhomberg im Wohnbau aufgestellt ist, wird durch die vielfältigen laufenden Projekte in Vorarlberg, Wien,

Deutschland und der Schweiz deutlich. Im Rheindorf in Lustenau geht die Quartiersentwicklung mit der Alpenländischen Gemeinnützigen WohnbauGmbH (AWG) und der Raiba Lustenau Immobilien GmbH & Co OG weiter. Der Innenausbau des achtstöckigen Holzwohnhauses steht kurz vor der Fertigstellung. In Zürich denkt Rhomberg urbanes Wohnen neu und errichtet nach ökologischen und sozialen Kriterien in einem Ersatzneubau 83 neue Wohnungen in Holzbauweise. Neben dem Schwammstadtprinzip, das die Versickerung von Regenwasser verbessert, setzen die Bauspezialist:innen auf die Projektentwicklungsmethode „Design Build“ für mehr Effizienz bei Bauzeit, Nachhaltigkeit und Kosten. Ebenfalls in Zürich verwandelt Rhomberg durch eine durchdachte Kernsanierung vier Doppel-Mehrfamilienhäuser in eine zukunftsorientierte Wohnanlage mit insgesamt 48 Wohnungen. Ein weiteres Beispiel für innerstädtische Nachverdichtung entsteht in Wien. „In Zusammenarbeit mit dem zur Rhomberg-Bau-Gruppe gehörenden Unternehmen Prath wird ein Wiener Gründerzeithaus auf engstem Raum revitalisiert, erneuert und erweitert“, erläutert Ernst Thurnher.

KREISLAUFWIRTSCHAFT STATT DEPONIE

Im Ressourcen Center Rheintal nähert sich Rhomberg mit großen Schritten dem erklärten Ziel der Kreislaufwirtschaft. Dafür wurde kräftig in eine hochmoderne Nassaufbereitungsanlage investiert. „Unsere neue Recyclinganlage für Bodenaushubmaterial läutet das Ende der Deponie ein“, ist Hubert Rhomberg überzeugt. Mit einer Verarbeitungskapazität von 200 Tonnen pro Stunde macht die „größte Wasch-



Mit der Recyclinganlage für Bodenaushubmaterial im Ressourcen Center Rheintal ist die Rhomberg Bau GmbH ihrem Ziel der Kreislaufwirtschaft einen großen Schritt nähergekommen (1). Rhomberg Sersa erhielt in einer ARGE mit der Porr Group den Zuschlag für die Ausrüstung des Semmering-Basistunnels (2).

maschine Vorarlbergs“ deutlich mehr Bodenaushub weiter nutzbar, als dies bislang möglich war. Da selbst Material mit einem hohen verschlammten Anteil gereinigt werden kann, lassen sich auch Böden verarbeiten, die bisher auf die Depone mussten. In diesem Zusammenhang appelliert Rhomberg an die Politik, das Recycling von Bodenaushub verpflichtend in öffentliche Ausschreibungen aufzunehmen, „damit wir wertvolle Ressourcen in möglichst großem Stil weiter nutzbar machen können.“

RHOMBERG SERSA RAIL GROUP WÄCHST WEITER

Rund um den Globus wird die Bahn als klimaschonendes Verkehrsmittel weiter ausgebaut. „Die anhaltend große Nachfrage nach Mobilitätslösungen auf der Schiene sorgt für gut gefüllte Auftragsbücher“, berichtet Hubert Rhomberg, „in unserem Kernmarkt in der DACH-Region ebenso wie in den internationalen Märkten.“ Die positive Auftragslage der Rhomberg Sersa Rail Group (RSRG), an der Rhomberg und der Schweizer Unternehmer Konrad Schnyder jeweils 50 Prozent halten, brachte im vergangenen Geschäftsjahr ein erfreuliches Umsatzplus von 14 Prozent auf 760 Millionen Euro. Die Position am Markt wurde durch die Umsetzung einer Einmarkenstrategie zusätzlich gestärkt.

In Österreich erhielt Rhomberg Sersa in einer ARGE mit der Porr Group im Juni 2024 den Zuschlag für die Ausrüstung des 27 Kilometer langen, zweiröhrigen Semmering-Basistunnels. Der Baustart für den 176 Millionen Euro schweren Auftrag ist 2025 geplant. Weiterhin beschäftigt sind die Bahntechnikexpert:innen auch im Koralmtunnel, wo kürzlich ein innovatives Robotersystem zum Einsatz kam. „Für den Handlauf,

der sich durch den gesamten Tunnel zieht, mussten Tausende Löcher gebohrt werden“, sagt Rhomberg, „diese Aufgabe übernahm ein Bohrroboter.“

In Deutschland ist die Gruppe nach wie vor beim Großprojekt „Neues Werk Cottbus“ (NWC) an Bord. Um Zeit und Kosten zu sparen, setzte die Deutsche Bahn dabei erstmals auf ein innovatives Vertragsmodell, das „Partnermodell Schiene“. Im Januar 2024 wurde das größte und modernste ICE-Instandhaltungswerk in Betrieb genommen, wenig später erfolgte der Spatenstich für die zweite Halle. Ebenfalls als Teil eines DB-Allianzmodells realisiert Rhomberg Sersa in einer ARGE mit Swietelsky derzeit den Oberbau sowie die Stromversorgung der Gäubahnstrecke zwischen dem Stuttgarter Flughafen und Böblingen.

VERANTWORTUNG FÜR MENSCHEN UND UMWELT

Viel Energie fließt neben den Bahnprojekten in die Umsetzung der Nachhaltigkeitsvision „#railtozero“. „Im Rahmen unserer Klimastrategie wollen wir bis 2050 Netto-Null erreichen, unter anderem durch den Einsatz flexibler, bimodaler Loks, die sowohl elektrisch als auch mit Diesel fahren können“, konkretisiert Rhomberg. Ein Leuchtturmprojekt verfolgt Rhomberg Sersa in Irland: Dort soll die „On Track Machine“-Flotte, die im Streckennetz der Iarnród Éireann-Irish Rail im Einsatz ist, künftig statt mit grünem Diesel mit wasserstoffbehandeltem Pflanzenöl (HVO) betrieben werden. Innerhalb der Gruppe werden zudem Geräte wie Schienenbohrmaschinen von Benzinmotoren sukzessive auf elektrischen Antrieb umgestellt. Weiters wird E-Mobilität gefördert, und an mehreren Standorten produzieren PV-Anlagen bereits saubere Energie. **BS**

Fotos: Rhomberg Bau (1), ÖBB/3D-Schmiede (2)



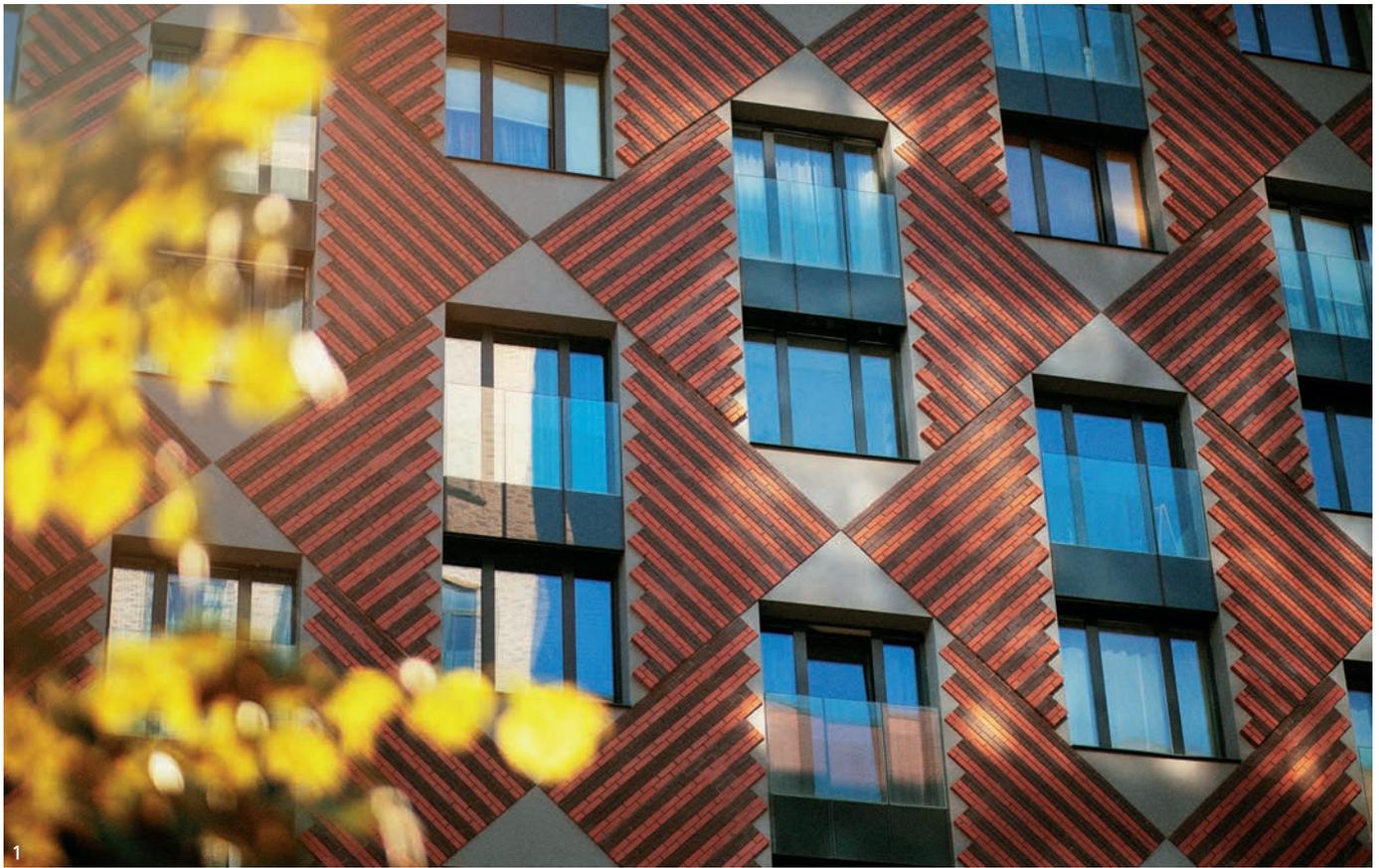
WIE FAHREN WIR ZUG, OHNE BETON?

EINE WELT OHNE BETON IST EINE WELT
OHNE BRÜCKEN UND TUNNEL.

Beton schafft nachhaltige Infrastruktur.
Mit seiner Stabilität, Flexibilität und
Langlebigkeit ist er das Fundament
unseres Fortschritts.

Entdecken Sie,
wie Beton unsere
Zukunft sichert!





BAUKULTUR-PREIS FÜR FRAUEN

Der anoHERVIEWture AWARD will die Leistungen von Architektinnen und Zivilingenieurinnen aufzeigen. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wurde Ende Oktober 2024 wieder in vier Kategorien vergeben.

Der Anteil von Frauen innerhalb der Baukulturschaffenden ist auffallend gering. Daher will der österreichische Frauenpreis für Baukultur – anoHERVIEWture Award – das Schaffen österreichischer Architektinnen und Zivilingenieurinnen sichtbar machen. Heuer wurden Ende Oktober im Museum für angewandte Kunst (MAK) in Wien die Awards 2024 verliehen. Der von der Bundeskammer der Ziviltechniker:innen initiierte Preis wird in vier Kategorien an Frauen vergeben, die besondere Leistungen für die Baukultur erbracht haben. Der Preis ist mit 5.000 Euro pro Kategorie dotiert.

DIE GEWINNERINNEN

Die vier Preisträgerinnen wurden von einer internationalen Jury aus 16 namhaften Expertinnen ausgewählt. Die Gewinnerin der Kategorie I – Female Architect of the Year (österreichische Architektinnen über 40) ist die Architektin Susanne

LEISTUNGEN SICHTBAR MACHEN

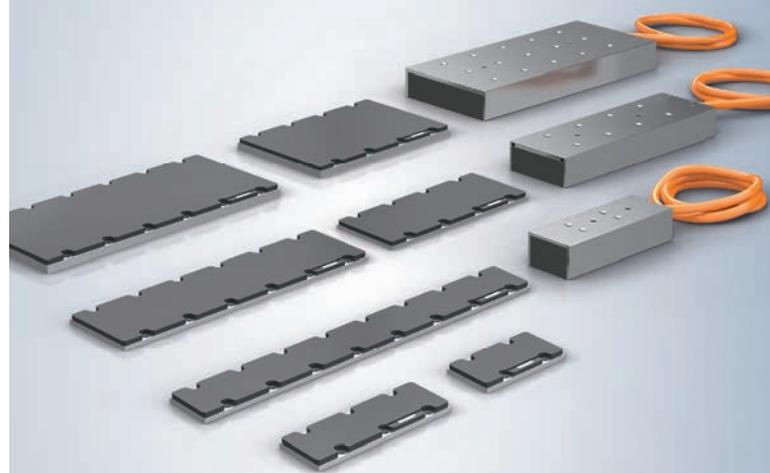
»Es freut mich sehr, dass es mit dem anoHERVIEWture Award endlich einen Rahmen gibt, um diese inspirierenden Frauen und ihre hervorragenden Leistungen in Architektur, Stadtplanung, Ingenieurwesen und allen angrenzenden Disziplinen sichtbar zu machen.«

Doris Schmidauer, Beraterin, Motivatorin und Ehreuschutz-Trägerin für den anoHERVIEWture Award



Freie Wahl in Breite, Länge, Spitzenkraft

Die neue AL8000-Linearmotor-Serie



Veit-Aschenbrenner (Veit Aschenbrenner Architekten ZT GmbH). Gewinnerin der Kategorie II – Emerging Female Architect of the Year (österreichische Architektinnen unter 40) ist die Architektin Eva Maria Hierzer (Now Architektur ZT GmbH). Gewinnerin der Kategorie III – National/International Female Engineering Achievement of the Year ist die deutsche Ingenieurin Johanna Arnold (Shortlist GmbH) mit ihrem Projekt „Technology Park – Multifunctional Office Building in Timber Modular Construction in Bad Aibling“. Gewinnerin der Kategorie IV – International Female Architect of the Year (Architektinnen mit vergleichbarer nicht-österreichischer Befugnis) ist die Schweizer Architektin Miyuki Inoue (Hull Inoue Radlinsky Architekten ETH SIA GmbH)

„Baukultur und Technik beeinflussen unsere Städte, unsere Landschaften und daher auch unser tägliches Leben – sie schaffen Räume, die Identitäten formen und das Miteinander fördern. Dennoch sind nur sehr wenige Frauen in dieser Branche tätig – und das Wirken dieser wenigen Frauen bleibt oft unsichtbar oder wird nicht angemessen gewürdigt. Deshalb freut es mich sehr, dass es mit dem anothERVIEWture Award endlich einen Rahmen gibt, um diese inspirierenden Frauen und ihre hervorragenden Leistungen in Architektur, Stadtplanung, Ingenieurwesen und allen angrenzenden Disziplinen sichtbar zu machen. Der Award ist aber nicht nur eine Plattform zur Anerkennung dieser Leistungen, sondern auch ein Aufruf zur Zukunftsgestaltung. Eine Zukunft, in der Diversität, Gleichberechtigung und Innovation Hand in Hand gehen. Dazu leistet jede Einzelne der Nominierten einen wichtigen Beitrag“, sagte Doris Schmidauer, Beraterin, Motivatorin und Ehrenschutz-Trägerin für den anothERVIEWture Award anlässlich der Preisverleihung. **BS**



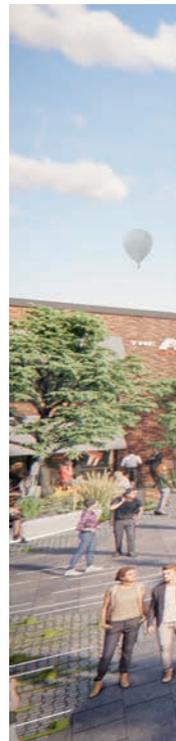
V. l. n. r.: Miyuki Inoue, Susanne Veit-Aschenbrenner, Johanna Arnold, Eva Maria Hierzer

Der Linearservomotor AL80xx:

- für hochdynamische Positionierungen
- flexibles Portfolio mit drei Motorbaubreiten, variabler Spulenzahl und verschiedenen Magnetplattenlängen
- optimiert für Applikationen im Spannungsbereich 400 V AC
- Motion-Designer-Integration zur Auslegung und Auswahl des passenden Antriebs und Zubehörs



Scannen und direkt
zur passgenauen
Linearmotor-Lösung



HOLZBAU IM AUFWIND

Pfeifer reagiert auf die wachsende Nachfrage nach Brettsperrholz und erhöht die Produktion. Referenzprojekte wie das Holzparkhaus in Wendlingen oder ein „Food Garden“ unterstreichen das enorme Potenzial des Baustoffs Holz.

Pandemie, Energiekrise, Wirtschaftsflaute – die multiplen Herausforderungen der letzten Jahre haben sowohl private Haushalte als auch Unternehmen stark belastet. Besonders den Bausektor trifft die schwächelnde Konjunktur hart. Eine Ausnahme bildet der Holzbau, der weltweit einen deutlichen Aufschwung erlebt. Im Jahr 2023 betrug der Holzbauanteil in Deutschland bei Neubauten von Wohngebäuden 22 Prozent bei Nichtwohngebäuden sogar 23,4 Prozent. Um den boomenden Markt zu be-

diene, erweitert die österreichische Pfeifer Holding GmbH das Team am deutschen Standort in Schlitz und erhöht auch die Produktion von Brettsperrholz (CLT). Sebastian Eggel, Werksleiter in Schlitz, berichtet: „Trotz des allgemeinen wirtschaftlichen Einbruchs konnten wir unsere Produktion stabil halten und fahren diese wieder hoch, um der steigenden Nachfrage nach Brettsperrholz gerecht zu werden.“ Die Vorteile des Holzbaus – von der schnellen Bauweise bis zur CO₂-Speicherfähigkeit – tragen dazu bei, dass die Bedeutung dieses Baustoffs kontinuierlich wächst. „Vor allem im urbanen Bauen, bei Nachverdichtungen und Sanierungen gehört dem Holz die Zukunft“, ist Eggel überzeugt.



HOHE NACHFRAGE

»Trotz des allgemeinen wirtschaftlichen Einbruchs konnten wir unsere Produktion stabil halten und fahren diese wieder hoch, um der steigenden Nachfrage nach Brettsperrholz gerecht zu werden.«

Sebastian Eggel,
Werksleiter Schlitz, Pfeifer Holding GmbH

CHANCE FÜR FACHKRÄFTE

Die Ausweitung der Produktion geht mit einem deutlichen Personalaufbau einher. Pfeifer plant, die Zahl der Mitarbeiter:innen im Produktionsbereich um ein Drittel auf rund 90 zu erhöhen. „Wir suchen motivierte Fachkräfte, die sich in



Zukunftsfähig und kreislaufgerecht – das kürzlich eröffnete Parkhaus in Wendlingen besteht nahezu vollständig aus Brettsperrholz von Pfeifer (1).

Auch beim Bau des neuen „Food Garden“ im Shoppingcenter Main-Taunus-Zentrum kommt Pfeifer CLT zum Einsatz (2).

einem zukunftssicheren Umfeld neuen Herausforderungen stellen wollen“, erklärt Eggel. Auch Quereinsteiger:innen haben nach intensiver Einschulung die Möglichkeit, in der CLT-Produktion erfolgreich Fuß zu fassen. „Leidenschaft für den Holzbau und die Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln, sind bei uns das Wichtigste. Wer lernbereit ist, dem stehen bei Pfeifer alle Türen offen“, so Eggel. Neben attraktiven Zusatzleistungen wie einer Mitarbeiter-App, Fahrradleasing und einem Bonussystem bietet Pfeifer eine Willkommensprämie von bis zu 1.500 Euro für gewerbliche Mitarbeiter:innen.

VORZEIGEPROJEKTE MIT BRETTSPERRHOLZ

Der Holzbauboom spiegelt sich auch in den vielfältigen Projekten wider, die mit Pfeifer CLT entstanden sind. Kürzlich lieferte der Hersteller rund 1.500 m³ Brettsperrholz für ein neues gastronomisches Highlight im Freiluft-Shoppingcenter Main-Taunus-Zentrum: den „Food Garden“. Auf einer Fläche von rund 9.000 m² entstehen fünf freistehende Restaurantgebäude mit teils überdachten Terrassen, welche vollständig in Holzbauweise errichtet werden. Die Eröffnung ist im Frühjahr 2025 geplant. Vor Kurzem feierlich eröffnet wurde ein fünfgeschossiges Holzparkhaus in Wendlingen am Neckar (Großraum Stuttgart). Für das zukunftsweisende Projekt lieferte Pfeifer rund 1.100 m³ Brettsperrholz. Abgesehen von den Treppenhäusern und Fahrbahnbelägen besteht das gesamte Gebäude aus dem Baustoff Holz, der in Zukunft einfach rückgebaut und wiederverwertet werden kann. Wie gut anspruchsvolle Architektur und ressourcenschonendes Bauen zusammenpassen, zeigt auch eine mit Pfeifer CLT errichtete Grundschule. Dieses innovative Projekt wurde 2024 mit dem Holzbaupreis Baden-Württemberg ausgezeichnet.

ANRAINERSCHUTZ HAT HÖCHSTE PRIORITÄT

Neben dem geplanten Personalwachstum bleibt der Anrainerschutz ein zentrales Anliegen des Standorts. In den vergangenen Jahren hat Pfeifer intensiv daran gearbeitet, die Lärm- und Staubemissionen zu senken. Durch Schallschutzmaßnahmen konnten kritische Anlagen und Prozesse nachhaltig verbessert werden – etwa durch den Einbau von Schallschutzkapseln, die Verlagerung der Lkw-Verladung in die Halle sowie den Einsatz von Elektrostaplern und Rollförderern. Eggel betont: „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht und entwickeln den Standort kontinuierlich weiter, um einen möglichst emissionsarmen Betrieb sicherzustellen.“

BS



Brettsperrholz (auch Cross Laminated Timber, CLT genannt) vereint sämtliche ökologischen und ökonomischen Vorteile des Holzbaus.



CITY PARK VIENNA FERTIGGESTELLT

Der City Park Vienna, ein zukunftsweisender Gewerbe- und Logistikpark, vereint auf innovative Weise verschiedene Assetklassen – von Light Industrial bis hin zu modernen Büroflächen – und setzt dabei konsequent auf Nachhaltigkeit.

Der City Park Vienna, ein zukunftsweisender Gewerbe- und Logistikpark in Wien 23, wurde Mitte Oktober Vertreter:innen der Stadt Wien, Mieter:innen und Medienvertreter:innen im Rahmen einer Führung präsentiert. Im ersten Quartal 2024 wurden die Bauteile 3, 4 und 5 abgeschlossen – damit ist der City Park Vienna vollständig fertiggestellt. Der Wiener Finanz- und Wirtschaftsstadtrat Peter Hanke bewertet den City Park Vienna anlässlich der Präsentation äußerst positiv: „Trotz wirt-

schaftlich schwieriger Zeiten zeigt der Wiener Wirtschaftsstandort eine erfreulich hohe Resilienz. Als Stadt unterstützen wir die Ansiedlung neuer Unternehmen über die Wirtschaftsgesellschaft Wien mit professioneller Beratung, aber auch finanziell. Das Ziel ist dabei immer auch ein Beitrag zur Lebensqualität Wiens und natürlich zum Schutz unseres Klimas. Der neue City Park Vienna vereint die Nutzung erneuerbarer und lokaler Ressourcen, zieht Unternehmen an, schafft neue Jobs und leistet so einen wichtigen Beitrag für einen modernen und starken Wirtschaftsraum“.



MODERNER WIRTSCHAFTSRAUM

»Der neue City Park Vienna vereint die Nutzung erneuerbarer und lokaler Ressourcen, zieht Unternehmen an, schafft neue Jobs und leistet so einen wichtigen Beitrag für einen modernen und starken Wirtschaftsraum.«

Peter Hanke, Wiener Finanz- und Wirtschaftsstadtrat

ASSETKLASSEN

„Der City Park Vienna vereint auf innovative Weise unterschiedliche Assetklassen – von Light Industrial bis hin zu modernen Büroflächen – und legt dabei großen Wert auf Nachhaltigkeit“, erklärt Andreas Liebsch, geschäftsführender Gesellschafter von GO ASSET Development, dem Fee Developer. Die Bau-



V. l.: Mag. Andreas Liebsch, geschäftsführender Gesellschafter von GO ASSET Development; Viktoria Hartl, Nuveen Management Austria; Wiener Finanz- und Wirtschaftsstadtrat KR Peter Hanke; Bezirksvorsteher Gerald Bischof, Kari Kapsch

teile 3, 4 und 5 bieten insgesamt 40.000 m² vermietbare Fläche, während das gesamte CPV-Areal eine Grundstücksgröße von 110.000 m² umfasst. Jede Halle misst etwa 900 m². Liebsch ergänzt: „Unsere Strategie war erfolgreich: Der Gewerbepark ist mit den Bauteilen 3, 4 und 5 bereits fast vollständig vermietet und beherbergt namhafte Unternehmen wie Cargoe, die nach Fertigstellung ihren Hauptsitz nach Wien-Liesing verlegen werden.“ Auch die Österreichische Post und die ÖBB nutzen bereits Flächen im City Park. „Unternehmen haben die Möglichkeit, sich in mehreren Mieteinheiten mit einer Kombination aus Hallen und Büros anzusiedeln“, erklärt Viktoria Hartl vom Eigentümer Nuveen Management Austria. „Der große Vorteil besteht darin, dass Mieter maßgeschneiderte Lösungen für ihre Büroflächen schaffen können.“

ERFOLGSFAKTOR NACHHALTIGKEIT

Die Büroflächen und Hallen werden durch Erdwärmesonden und Wärmepumpen effizient beheizt und gekühlt. Die Wärmepumpen nutzen gespeicherte Wärme im Gebäude und leiten überschüssige Wärme ab, wobei flexibel zwischen Heiz- und Kühlbetrieb gewechselt werden kann. Dank erneuerbarer Energien wie Erdwärme, Solarthermie und Photovoltaik für den Strom wird ein nahezu autarkes Energiesystem ermöglicht. E-Ladesäulen machen die Nutzung von E-Autos einfach. Mit einer durchdachten Grünraumgestaltung, umgeben von rund 1.000 Bäumen und begrünten Dächern, entsteht eine ansprechende und lebendige Umgebung. Hier können Mieter effizient arbeiten und in ihrer Pause die entspannte Atmosphäre der grünen Umgebung genießen.

BO



INFO-BOX

Über City Park Vienna

Der City Park Vienna ist ein nahezu CO₂-neutraler Gewerbe- und Logistikpark im 23. Wiener Gemeindebezirk und wird aus Mitteln der Umweltförderung des BMK gefördert. Auf einer Fläche von ca. 40.000 m² vereinen die Bauteile 3, 4 und 5 Logistik, Light Industrial und Büros. Interessent:innen können Hallen ab 900 m² mieten, während der Office Wing mit ca. 2.700 m² Bürofläche beeindruckt. Der City Park nutzt Geothermie, um Büros und Hallen mit Wärme und Kälte zu versorgen, und setzt zudem auf Solarthermie und Photovoltaik für eine nachhaltige Energieversorgung. Mit begrünten Dächern und ca. 1.000 Bäumen schafft dieser Gewerbepark eine grüne Oase. Als Eigentümer steht Nuveen Real Estate hinter diesem wegweisenden Konzept.

www.city-park-vienna.at

MULTIFUNKTIONAL UND ÖKOLOGISCH: MUREXIN SPEZIALABDICHTUNG WD-1K

Nachhaltigkeit in der Bauchemie zeigt sich durch qualitativ hochwertige Produkte, die ressourcenschonend, umweltverträglich und gesundheitlich unbedenklich sind. Der österreichische Bauchemieproduzent Murexin GmbH ist seit Jahren ein Vorreiter bei ökologischen Reaktiv- und Flüssigabdichtungen.

Flaggschiff der Abdichtungstechnik



Murexin WD-1k: Vielseitig einsetzbare Bauwerks- und Verbundabdichtung – vom Swimmingpool über Balkon bis zum Dach mit nur einem verarbeitungsfertigen Produkt.

■ Die innovative Murexin-Spezialabdichtung WD-1K besticht durch ihre vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten – vom Fundament bis zum Dachfirst, von der äußeren Gebäudehülle bis zur inneren sowie drunter und drüber. Dachdecker, Sanierungsunternehmen, Bauwerksabdichter sowie Spezialisten für Brand- und Wasserschäden schätzen die hervorragenden Eigenschaften, die einfache Verarbeitung und die gesundheitliche Sicherheit des Produkts. Wir sprachen mit dem Abdichtungsexperten Produktmanager Werner Jandrisits über die technischen und nachhaltigen Aspekte des Murexin-Flaggschiffs im Bereich der Abdichtungstechnik.

Herr Jandrisits, die Spezialabdichtung WD-1K ist ein überaus vielseitiges Produkt. Welche Eigenschaften hebt sie von ähnlichen Produkten, die auf dem Markt sind, ab?

Spezifischer müsste man fragen, was hebt unsere WD-1K von allen anderen flüssigen Bauwerksabdichtungen, also auch von jenen auf PUR- oder PMMA-Basis ab? Und die Antwort ist so einfach wie kompliziert zugleich: Die WD-1K ist die gesündere, wenn man es einfach ausdrücken möchte. Bei ihrer Verarbeitung, selbst in Innenräumen, benötigt man keine zusätzlichen Vorkehrungen zum Arbeitnehmerschutz. Dass die Ver-

arbeitung völlig unbedenklich ist, zeigt auch ihre lebensmittelrechtliche Begutachtung auf. Zusätzlich bietet die WD-1K eine Reihe technischer Vorteile, die Vergleichsprodukte auf diesem Niveau und in der Kombination mit der beschriebenen physiologischen Unbedenklichkeit bisher nicht erreichen.

Welche technischen Aspekte sind das konkret?

In den höchsten Nutzungskategorien ist unsere Spezialabdichtung WD-1K nach EAD 030350-00-0402 klassifiziert, erfüllt die Wurzel- und Rhizomprüfung nach EN 13948 und verfügt über eine lebensmittelrechtliche Begutachtung. Unter keramischen Belägen ist sie als Verbundabdichtung nach EN 14891 in den Klassen W1 bis W6 geprüft. Blickt man auf die heftigen Hagelunwetter, die in immer kürzeren Abständen, dafür aber mit immer größeren Hagelkörnern niedergehen, ist es für Bauende besonders beruhigend zu wissen, dass die Spezialabdichtung WD-1K in der Hagelwiderstandsklasse HW 5 geprüft ist. Bestätigt wurde sogar, dass auch 70 mm große Hagelkörner die Funktionalität der Abdichtung nicht beeinträchtigen. Sie ist so gut wie überall einsetzbar und dabei noch unbedenklich, was die Gesundheit der Verarbeiter betrifft. Diese Eigenschaften besitzt keine andere flüssige Dach- und Bauwerksabdichtung am Markt. Noch dazu bieten wir sie in drei Farben an. So auch in Weiß, was den Albedo-Effekt immens erhöht und zur Folge hat, dass Sonnenstrahlen größtenteils reflektiert werden und sich das Dach weniger aufheizt.

Was sind die Einsatzgebiete der WD-1K?

Zunächst möchte ich noch erwähnen, dass wir die WD-1K verarbeitungsfertig liefern. Das spart Zeit und Geld und gibt Sicherheit, da es einfach keine Mischfehler gibt. Was viele unserer Kunden verblüfft, ist, dass sie bei nahezu allen Temperaturen von 0 °C bis 40 °C und einer relativen Luftfeuchtigkeit bis

zu 99 % funktioniert. Und sollte es unmittelbar nach dem Auftrag regnen, macht das auch nichts, da sie extrem schnell regenfest ist. Sie benötigt keine Grundierung auf feuchtigkeitsabsorbierenden Untergründen. Einsetzbar ist sie so gut wie überall, wo etwas abgedichtet werden muss – Dächer, Wandanschlüsse, Balkone, Loggien, Laubengänge, Wannen, Zisternen, Bohrstellen, Durchdringungen bis hin zu Swimmingpools. Bauwerksabdichtungen auf Rohbauebene und Verbundabdichtungen sind mit der WD-1K ohne Materialwechsel möglich.

Es klingt, als wäre die WD-1K tatsächlich multifunktional einsetzbar. Welche zusätzlichen Vorteile bringt diese Eigenschaft?

Ganz klar hat es einen großen wirtschaftlichen Vorteil, wenn nur ein Gebinde am Bau ist. Außerdem kann der angebrochene Eimer der WD-1K wieder verschlossen werden und ist danach noch sechs Monate lagerfähig. So lange wird das Gebinde aber ohnehin nicht stehen, denn der nächste Einsatz kommt bestimmt früher. In den Schulungen melden unsere Kunden aus der Praxis, dass die Wirtschaftlichkeit eines Produkts rund 20 % der Materialkosten reduzieren kann. Im Speziellen drücken Mischfehler, aufwendige Grundierungen und Material, das zu langsam



Die innovative Spezialabdichtung ermöglicht eine Verarbeitung ohne zusätzliche Vorkehrungen zum Arbeitnehmerschutz – das bestätigt auch die lebensmittelrechtliche Begutachtung.

verarbeitet oder einfach zu viel davon abgerührt wurde und daher entsorgt werden muss, auf die Börse. Das Geld kann man sich mit unserer WD-1K echt sparen, und ich persönlich sehe auch noch den positiven Umweltaspekt – mit unserem Produkt wird nichts weggeschmissen. Besser geht es echt nicht.

Sie erwähnen Schulungen. Was bieten Sie dazu an?

Ein derart vielseitiges Produkt wie die Spezialabdichtung WD-1K hat einigen Erklärungsbedarf. Die Vorteile, Eigenschaften und technischen Aspekte passen ja kaum auf eine geschriebene Seite. Wenn wir dann noch erklären möchten, wie sie am besten, schnellsten und am effizientesten angewendet werden kann, dann ist eine Schulung bei

uns im Technikum einfach ideal. Der Zustrom zu unseren Seminaren ist enorm. Wir schulen in Kleingruppen und bieten Module an, die einzeln oder in Kombination absolviert werden können. Und das Beste ist, für unsere Kunden sind die Schulungen kostenfrei! Auf unserer Webseite kann man sich dazu ganz bequem anmelden oder auch unser bestens geschultes Vertriebssteam kann nähere Auskünfte zum Schulungsprogramm geben.

INFO-BOX

Murexin Spezialabdichtung WD-1K

- Flüssige Dach- und Bauwerksabdichtung
- Vertikal und horizontal einsetzbar
- Abdichtung für innen und außen
- Auf mattfeuchten Untergründen applizierbar
- Keine Grundierung nötig
- Verarbeitbar von 0 °C bis 40 °C
- Regenfest sofort nach dem Auftragen
- Hagelschlagprüfung HW 5
- Prüfung der Rhizom- und Wurzelbeständigkeit nach EN 13948
- Prüfung in den höchsten Nutzungskategorien nach EAD 030350-00-0402
- Unter keramischen Belägen in den Klassen nach EN 14891 in W1–W6 geprüft
- Witterungsbeständig und dauerelastisch
- Lebensmittelrechtliche Zulassung
- Wirtschaftlich im Verbrauch und in der Handhabung
- Verarbeiterfreundlich, da physiologisch unbedenklich

www.murexin.at



In kostenlosen Schulungen erklärt Murexin-Abdichtungsexperte und Produktmanager Werner Jandrisits die technischen Aspekte und demonstriert auch die praktische Anwendung.



CLUSTERLAND AWARD 2024

Zum 10. Mal ging die Verleihung des Clusterland Award, der höchsten Auszeichnung für überbetriebliche Wirtschaftskooperationen in Niederösterreich, über die Bühne. Von den insgesamt 12 nominierten Kooperationsprojekten konnte das Projekt UP!crete zum Thema Betonrecycling beim Live-Voting des Publikums überzeugen.

Der Clusterland Award wird seit 2004 von der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien in Kooperation mit ecoplus vergeben. Ziel des Awards ist es, über die Arbeit der ecoplus Cluster Niederösterreich und ihrer Partnerbetriebe zu informieren und eine spannende Auswahl an innovativen und zukunftsweisenden Kooperationsprojekten aus dem Clusterbereich vor den Vorhang zu holen. „Der Clusterland Award zeigt alle zwei Jahre sehr eindrucksvoll, welches große Innovationspotenzial und welche enorme Lösungskompetenz bei unseren heimischen Betrieben vorhanden ist. Wir stehen vor großen Herausforderungen, aber wenn ich sehe, mit welchem Engagement in den Kooperationsprojekten der ecoplus Cluster wichtige Zukunftsthemen vorangetrieben werden und neue Trends und Entwicklungen in die Betriebe getragen werden, dann bin ich für die Zukunft mehr als zuversichtlich. Das Projekt UP!crete ist dafür ein Vorzeigebeispiel und ich gratuliere dem siegreichen Projektteam ganz herzlich zum Gewinn des Clusterland Award 2024“, so Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner.

Martin Hauer, Vorstandsdirektor der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien, zeigt sich überzeugt, dass strategische Allianzen zu höherer Innovation und einer stärkeren Marktposition führen: „Durch den Aufbau von Netzwerken und die gezielte Nutzung von gemeinsamen Ressourcen können Unternehmen Synergien schaffen, die ihren Erfolg maßgeblich fördern. Raiffeisen verfolgt diese Idee des Miteinander bereits seit über 130 Jahren. Der Clusterland Award ist deshalb ein wesentlicher Baustein in unserem Engagement für heimische Unternehmen.“

Für den Clusterland Award 2024 waren zwölf Kooperationsprojekte aus den Bereichen nachhaltiges Bauen, Wohnen und Sanieren, Lebensmittel, Kunststoff, Mechatronik und Elektromobilität nominiert. Pro Projekt präsentierten jeweils zwei Vertreterinnen und Vertreter der Projektpartner ihr Thema in dreiminütigen Pitches. Im Zuge eines mehrstufigen Publikumsvotings wurde unter notarieller Aufsicht der Clusterland Award Gewinner ermittelt: das überbetriebliche Kooperationsprojekt UP!crete konnte das Publikum mit dem Thema Betonrecycling überzeugen.



V. l. n. r.: Vorstandsdirektor Martin Hauer, Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien; Eva Kovanda, Leopold Kovanda Transport GmbH; Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner; Philip Ramprecht, Wopfinger Transportbeton Ges.m.b.H.; ecoplus-Geschäftsführer Helmut Miernicki (3)

„Die Clusterarbeit, die seit über 20 Jahren fixer Bestandteil der heimischen Wirtschaftslandschaft ist, hat sich gerade auch in Krisenzeiten bewährt, denn in den überbetrieblichen Kooperationsprojekten arbeiten die Betriebe gemeinsam an Lösungen. Wir laden daher alle Unternehmerinnen und Unternehmer ein, die großen Herausforderungen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft anzugehen – ecoplus und die Cluster Niederösterreich begleiten Sie dabei“, so ecoplus-Geschäftsführer Helmut Miernicki und ecoplus-Prokurist und -Bereichsleiter Unternehmen & Technologie Claus Zeppelzauer.

Die ecoplus Cluster Niederösterreich werden über das Projekt „NÖ Innovationsökosystem“, das von ecoplus umgesetzt wird, von der Europäischen Union kofinanziert. Aktuell sind über 500 Partnerbetriebe in den vier Clustern vernetzt. Insgesamt wurden seit dem Start des ersten Clusters im Jahr 2001 mehr als 1.500 Projekte erfolgreich begleitet – davon 919 überbetriebliche Kooperationsprojekte.

DAS SIEGERPROJEKT DES CLUSTERLAND AWARD

Im Rahmen der Kreislaufwirtschaft werden aus Reststoffen wieder wertvolle Rohstoffe. Besonders groß ist das Potenzial dafür in der Baubranche. 30 Prozent der in der EU generierten Abfälle lassen sich dem Bausektor zuordnen. Den höchsten Anteil daran hat Beton.

Einige niederösterreichische Betriebe haben bereits Erfahrung in der Aufbereitung von Baurestmassen und der Herstellung von Recyclingbeton. Ein Upcycling von Betonabbruch zu Recyclingbeton, der annähernd gleiche Eigenschaften wie neuer Beton hat, stößt jedoch derzeit noch auf technische, wissen-

schaftliche und regulative Hindernisse. Im Branchenprojekt UP!crete des ecoplus Bau.Energie.Umwelt Cluster NÖ geht es darum, Recyclingbeton weiterzuentwickeln und neue Ansätze für ein Upcycling, also eine Aufwertung des Materials, zu finden. Konkret wird dabei erforscht, ob bzw. wie die Eigenschaften von Recycling-Gesteinskörnungen verbessert werden können, damit mehr Recycling- und weniger Naturgestein in Recyclingbeton zum Einsatz kommen kann.

UP!crete wird im FFG-Basisprogramm Collective Research mit Mitteln des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie gefördert und von den Projektpartnern kofinanziert.

BO

www.ecoplus.at

INFO-BOX

UP!crete-Projektpartner

ABEZ GmbH, Alfred Trepka GmbH, Amt der NÖ Landesregierung – RU3, Baunit GmbH, Brantner Österreich GmbH, BRM Recycling GmbH, BRV – Österreichischer Baustoff-Recycling Verband, Gnant GmbH, Hans Zöchling Gesellschaft m.b.H., Hengl Mineral GmbH, IBO – Österreichisches Institut für Bauen und Ökologie GmbH, Kovanda GmbH, Lasselsberger GmbH, Magistrat der Stadt Wien – MA 39, Mapei Austria GmbH, Materialversuchsanstalt Strass GmbH, Porr Umwelttechnik GmbH, Regrub Waste & Recycling GmbH, Rohrdorfer Transportbeton GmbH, Rubble Master HMH GmbH, TU Wien – Institut für Wertstofftechnologie, Bauphysik und Bauökologie, FB Bauphysik, Um-dasch Group Technologies GmbH, Wopfinger Transportbeton Ges.m.b.H.



CO₂-REDUZIERTER SCHWERVERKEHR

Siemens und OMV haben die Zusammenarbeit bei Elektrofahrzeug-Depots beschlossen. Dadurch sollen nicht nur Betriebskosten und CO₂-Emissionen erheblich reduziert, sondern auch die Flottenverfügbarkeit gesteigert werden.

Die Siemens AG Österreich und die OMV AG haben in einer Absichtserklärung vereinbart, den CO₂-Ausstoß im Bereich des Schwerverkehrs und von Logistikunternehmen zu reduzieren. „Gemeinsam wollen wir innovative und effiziente Lösungen für die Elektrifizierung von Fahrzeugdepots implementieren, die nicht nur die technologischen Herausforderungen von heute meistern, sondern auch den Weg für die Mobilität von morgen ebnen“, so Gerrit Pürstl, Leiter Geschäftsbereich E-Mobilität bei Siemens AG Österreich. „Diese Partnerschaft markiert einen weiteren Meilenstein in unserem Bestreben, den Bus- und Schwerverkehr in Europa umweltfreundlicher zu gestalten.“

VIELE VORTEILE FÜR FLOTTENBETREIBER

Elektrische Antriebe spielen im Schwerlastverkehr eine immer wichtigere Rolle. Die Anzahl der Elektrobusse und -Lkw steigt seit Jahren signifikant an. Dafür benötigen die Betreiber der Fahrzeuge entsprechende Lademöglichkeiten. Hierauf zielt die Kooperation der Siemens AG Österreich und der OMV AG ab. Die beiden Unternehmen wollen für die wachsende Nachfrage

nach nachhaltiger Mobilität innovative und zukunftsfähige Ladelösungen bereitstellen – sogenannte E-Depots. Diese haben viele Vorteile für Flottenbetreiber, insbesondere in der Transport- und Logistikbranche. „Durch die Bündelung unserer Stärken und Expertise bieten wir intelligente Komplettlösungen in den E-Depots an, die von der OMV AG betrieben werden. Damit wollen wir den Kunden den Umstieg auf die Elektromobilität so einfach wie möglich machen“, betont Peter Vysny, Vice President eMobility OMV AG.

Mit den zukunftsorientierten E-Depots für den Schwervertransport können Unternehmen nicht nur Betriebskosten und CO₂-Emissionen erheblich reduzieren, sondern auch ihre Flottenverfügbarkeit steigern. Die OMV AG setzt in den E-Depots auf sogenannte 360-Grad-Lösungen. Sie umfassen verschiedene Dienstleistungen – von der Infrastrukturplanung über den Einsatz der Ladestationen bis hin zur Optimierung der Netznutzung und detaillierten Analysen. Die Fahrzeugflotte kann mit dem E-Depot einfach, effizient und nachhaltig elektrifiziert werden. Die Kooperation wird zunächst in einer Pilotphase in Österreich, Rumänien, der Slowakei und Ungarn umgesetzt. **BO**

TRANSPARENTE ABRECHNUNG

Das auf Ladetechnologien spezialisierte Softwareunternehmen Monta ist eine Partnerschaft mit dem Verkehrstechnikunternehmen Swarco Traffic Systems eingegangen. Mehrere hundert Ladestationen für Elektrofahrzeuge im öffentlichen, halböffentlichen und privaten Bereich werden mit der Software von Monta ausgestattet.

Die zunehmende Nutzung von Elektrofahrzeugen stellt vor allem Großstädte vor neue Herausforderungen in der Organisation des ruhenden Verkehrs und der Bereitstellung von Ladeinfrastruktur im privaten, halböffentlichen und öffentlichen Bereich. Komfort spielt in der E-Mobilität eine bedeutende Rolle: Die E-Fahrer:innen wollen sich beim Laden keine Gedanken mehr über Verfügbarkeiten und Zahlungsmodalitäten machen müssen. Diesen Bedarf hat das Softwareunternehmen Monta früh erkannt und es sich zur Mission gemacht, das Laden so unkompliziert und zugänglich wie das Tanken zu gestalten. Das Verkehrstechnikunternehmen Swarco stattet nun mehr als 500 Ladepunkte mit der Monta-Software aus, um die Abrechnung für E-Fahrer:innen und Betreiber zu vereinfachen.

RAUS AUS DEM LADEKARTENSCHUNDEL

In Österreich gibt es mit Stand Anfang Juli circa 177.000 rein elektrisch betriebene Fahrzeuge und rund 24.000 öffentliche Ladepunkte. „Die Elektromobilität ist mittlerweile im Alltag angekommen und das Ladeangebot hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert. Allerdings ist auch die Erwartungshaltung der E-Fahrer:innen gestiegen“, meint Seba Kaplan, Enterprise Sales Director bei Monta im DACH-Raum. Dabei sind den Fahrer:innen einerseits die Verfügbarkeiten von Lademöglichkeiten wichtig – also wie weit die nächste Ladestation entfernt und ob diese auch tatsächlich frei ist. Auf der anderen Seite – vor allem im öffentlichen Bereich – sind E-Fahrer:innen mit der Frage konfrontiert, wie sie ihren Ladevorgang bezahlen können. „Für viele ist der Ladekartenschundel eine Hemmschwelle. Die Elektromobi-

lität kann nur dann von der breiten Masse angenommen werden, wenn es auch einheitliche Standards beim Bezahlen gibt“, ergänzt Kaplan. Mit der Partnerschaft von Monta und Swarco soll deswegen das Abrechnen erleichtert werden. Fahrer:innen profitieren von einer transparenten Preisübersicht und verschiedenen Zahlungsmodalitäten wie zum Beispiel Apple Pay. „Der Preis für einen Ladevorgang ist für diese im Vorfeld auch ersichtlich“, so Kaplan.

HEMMSCHWELLE LADEKARTENSCHUNDEL

»Die Elektromobilität kann nur dann von der breiten Masse angenommen werden, wenn es auch einheitliche Standards beim Bezahlen gibt.«

Seba Kaplan, Enterprise Sales Director Monta



DYNAMISCHE PREISE FÜR BETREIBER

Mit der Monta-Software können Betreiber ihre Preise dynamisch für jeden Anwendungsfall und für Spitzen- und Nebenzeiten individuell anpassen und so unterschiedliche Tarife für verschiedene Kundenstämme an ausgewählten Ladepunkten festlegen. Mit einer automatisierten Abrechnung wird zudem der manuelle Verwaltungsaufwand minimiert, wodurch der Betrieb von Ladestationen effizienter wird.

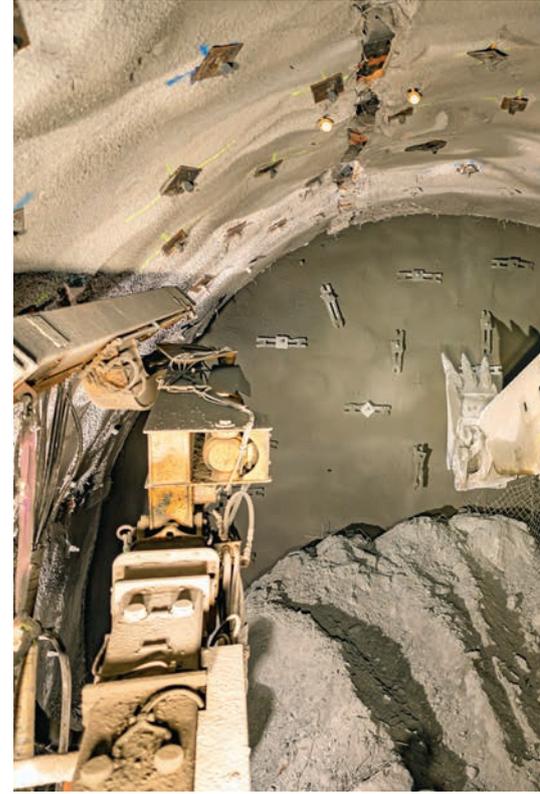
„Wir sind überzeugt, dass wir mit Monta den richtigen Partner für die Umsetzung unseres EMP-Backend für unsere derzeitigen und zukünftigen Ladepunkte gefunden haben, und freuen uns auf die Zusammenarbeit“, äußert sich Uwe Pertz, Leiter der Business Unit „Parken und Elektromobilität“ bei Swarco in Deutschland. „Wir setzen die Monta-Software künftig an Swarco-Ladestationen in verschiedenen Branchen ein, beispielsweise bei Parkhausbetreibern oder im Fuhrparkmanagement von Pharmaunternehmen. Mit mehr Nutzerfreundlichkeit und Komfort treiben wir so gemeinsam die Mobilitätswende voran“, schließt Pertz.

SOFTWARE FÜR VERSCHIEDENE BRANCHEN

»Wir setzen die Monta-Software künftig an Swarco-Ladestationen in verschiedenen Branchen ein, beispielsweise bei Parkhausbetreibern oder im Fuhrparkmanagement von Pharmaunternehmen.«

Uwe Pertz, Leiter „Parken und Elektromobilität“ Swarco





DURCHSCHLAG GELUNGEN

Die Erste Röhre des Semmering-Basistunnels ist komplett fertig gegraben. Mit dem Durchschlag der ersten Röhre im Abschnitt Gloggnitz konnten die ÖBB einen großen Meilenstein feiern. Der Abschluss der anderen Vortriebe steht kurz bevor.

Seit September sind Gloggnitz und Mürzzuschlag unterirdisch verbunden. In der Streckenröhre 1 des Semmering-Basistunnel ist im Bauabschnitt Gloggnitz der letzte Durchschlag gelungen. In der zweiten Röhre sollen die Arbeiten im ersten Quartal 2025 beendet werden, dann sind die Vortriebe komplett erledigt. „Der Semmering-Basistunnel ist ein lang erwarteter Meilenstein im Schienenausbau. Wir werden damit die Fahrzeit zwischen Wien und dem Süden Österreichs spürbar verkürzen und schaffen für Personen und Güter noch attraktivere Bahnverbindungen im Herzen Europas. Mit dem Durchschlag und der dahinterstehenden bergmännischen Meisterleistung kommen wir der Fertigstellung einen wesentlichen Schritt näher. Ich bedanke mich bei allen Beteiligten und wünsche ein herzliches Glück auf!“, sag-

te Klimaschutzministerin Leonore Gewessler anlässlich des erfolgreichen Durchschlags. Und Andreas Matthä, Vorstandsvorsitzender ÖBB Holding AG, ergänzte: „Bauprojekte dieser Größe sind kein Sprint, sondern ein Marathon – das gilt besonders im Tunnelbau. Wer die Arbeit der Mineure im Berg schon selbst erlebt hat, kann ihnen nur unglaublichen Respekt und Dank aussprechen, für die Leistungen, die hier für zukünftige Generationen erbracht werden. Unter schwierigen geologischen Rahmenbedingungen haben alle Beteiligten, von der Projektleitung zu den Fachbereichen und externen Partnern bis natürlich zu den Mineuren, Großartiges geleistet. Das Endergebnis wird im Jahr 2030 ein Tunnel sein, der den Bahnverkehr in Österreich und in Europa einen großen Schritt nach vorne bringt und das Bahnfahren noch attraktiver macht. Unsere



Fahrgäste können dann ab 2030 um 50 Minuten schneller von Wien nach Graz fahren als heute.“

ÜBER 99 PROZENT DES TUNNELS SIND GEGRABEN

Mehr als 27 Kilometer der insgesamt 27,3 Kilometer des zweiröhrigen Tunnels sind bereits gegraben. Der Tunnel wurde von fünf Stellen und insgesamt 14 Vortrieben aus gleichzeitig gebaut, zwölf der 14 Vortriebe (vier im Fröschnitzgraben, vier in Grautschenhof, drei in Göstritz und einer von Gloggnitz aus) sind bereits abgeschlossen. 2020 begann auch der „Innenausbau“ der Tunnelröhren. Dabei wird der Tunnel mit einer Betoninnenschale ausgekleidet, mehr als 40 km von insgesamt 55 km in den zwei Röhren sind bislang geschafft. Nach Fertigstellung der Innenschale erfolgt als letzter Schritt noch die bahntechnische Tunnelausrüstung mit Gleisen, Leitungen und technischen Anlagen, bevor letztendlich die Züge durch den Tunnel fahren können. Baubeginn für die Tunnelausrüstung ist im Sommer 2025.

DIE SÜDSTRECKE: VOM REISEN UND BEFÖRDERN DER ZUKUNFT

An mehr als 100 großen und kleinen Projekten arbeitet die ÖBB-Infrastruktur AG derzeit entlang der Südstrecke, einem Teil des Baltisch-Adriatischen Korridors. 200 Kilometer Bahnlinie werden moderni-

siert, 170 Kilometer neu gebaut. 80 km neue Tunnel und 150 neue Brücken errichtet. Über 5.000 Menschen arbeiten daran. Nach Fertigstellung der Projekte sollen die Züge in zwei Stunden 40 Minuten von Wien nach Klagenfurt fahren, von Graz nach Klagenfurt in nur 45 Minuten. Sie passieren auf insgesamt 470 km viele neue Bahnhöfe und durchqueren mit hohen Geschwindigkeiten zwei Berge – den Semmering und die Koralpe. Das Projekt Südstrecke umfasst: den Nordbahn-Ausbau, den Ausbau Wien-Bratislava, den neuen Wiener Hauptbahnhof, das Güterzentrum Wien-Süd, den Ausbau der Pottendorfer Linie, den Bau des Semmering-Basistunnels, acht modernisierte Bahnhöfe auf dem Weg von Bruck nach Graz, den modernisierten Grazer Hauptbahnhof und 130 Kilometer neue Koralmbahn. Gemeinsam schaffen sie die Voraussetzungen für einen zukunftsorientierten Personen- und Güterverkehr.

BS

GROSSARTIGE LEISTUNG

»Unter schwierigen geologischen Rahmenbedingungen haben alle Beteiligten, von der Projektleitung zu den Fachbereichen und externen Partnern bis natürlich zu den Mineuren, Großartiges geleistet.«

Andreas Matthä, Vorstandsvorsitzender ÖBB Holding AG





DIE ZUKUNFT DER FORTBEWEGUNG

Eine Umfrage von smart zur Zukunftsvision der Mobilität zeigt: Österreich ist hin- und hergerissen zwischen Begeisterung und Skepsis. Männer glauben stärker an selbstfahrende Autos und Hochgeschwindigkeits-Transportsysteme als Frauen, die deutlich skeptischer gegenüber neuen Mobilitätsszenarien sind.

In einer Zeit, die von digitalen Innovationen geprägt ist, verschiebt sich das Konzept der Mobilität unaufhaltsam. Von autonom fahrenden Autos bis hin zu intelligenten Carsharing-Plattformen – die Zukunft der Fortbewegung verspricht bahnbrechende Veränderungen. Eine repräsentative Umfrage von smart unter 1.000 Österreicher:innen zwischen 14 und 75 Jahren zeigt Einblicke in die Zukunftsvision der Mobilität und die Nutzung von smart-car-Technologien.

SPANNENDE GESCHLECHTERUNTERSCHIEDE

Die Umfrage ergab, dass die Hälfte der Befragten (48,8 %) an selbstfahrende öffentliche Verkehrsmittel in der Zukunft glaubt. Selbstfahrende Autos stehen mit 43 Prozent ebenfalls noch recht hoch im Kurs, gefolgt von selbstfahrenden Zügen mit 41,7 Prozent. Das Schlusslicht bilden fliegende Taxis (12 %) und Teleportation (9,1 %) – hier sind die Befragten noch vorsichtiger. Bewahrheiten sich bei dem Thema Geschlechterklischees? Bei allen Szenarien haben die Männer jedenfalls immer noch klar

die Nase vorn: Der Geschlechtervergleich zeigt, dass die Österreicher deutlich stärker an diverse Zukunftsversionen glauben als die Österreicherinnen. Beim Hochgeschwindigkeits-Transportsystem im öffentlichen Verkehr ist der Unterschied besonders groß: Während sich nur 28,8 Prozent aller befragten Frauen dieses Szenario vorstellen können, sind es bei den Männern bereits 45,4 Prozent. Zudem haben bei den Frauen fast ein Drittel (32,2 %) angegeben, sich sogar gar keine der gelisteten Mobilitätsszenarien vorstellen zu können. Bei den Männern sind es weniger als die Hälfte davon, nämlich nur 13,5 Prozent. Doch auch das Alter spielt bei dem Thema eine tragende Rolle. Die digital affine Generation Z hat weitaus mehr Vertrauen in diverse Zukunftsszenarien als das andere Ende des Altersspektrums.

HOHE AKZEPTANZ FÜR SPRACHASSISTENZ MIT KI

Die Umfrage zeigt auch, dass die Nutzung von smart-car-Technologien stark von Handy-Apps und In-Car-Payment dominiert



smart

Sind smart-car-Technologien auf dem Vormarsch?

48,8 % der Befragten glauben in Zukunft an selbstfahrende öffentliche Verkehrsmittel. Danach folgen selbstfahrende Autos (43,0 %), selbstfahrenden Züge (41,7 %), fliegende Taxis (12,0 %) und Teleportation (9,1 %).

smart-car-Technologien werden stark von Handy-Apps und In-Car-Payment dominiert. **60 %** der Befragten geben an, beide Optionen in Zukunft nutzen zu wollen.

Bei Fahrassistenzsystemen wird der Tempomat mit **55,8 %** am häufigsten verwendet wird, gefolgt vom Parkassistenten/Sensoren mit 46,2 %.

Nur mehr **11 %** der Männer und **16,2 %** der Frauen nutzen bisher noch gar keine Fahrassistenzsysteme, können es sich aber in der Zukunft vorstellen.

Österreicher:innen sind teilweise noch skeptisch beim Teilen des eigenen Fahrzeugs mit digitalem Schlüssel, aber **22 %** der Befragten können es sich vorstellen, das Auto auf diese Weise zu teilen.

2

wird: Die bisherige Nutzung ist noch recht gering (15,8 % bei Handy-Apps und nur 6,5 % bei In-Car-Payment), doch rund 60 Prozent der Befragten geben an, beide Optionen in Zukunft nutzen zu wollen.

Ebenso liegt Sprachassistent mit KI vorne, 12 Prozent der Befragten nutzen diese Funktion schon und 53,3 Prozent gaben an, interessiert daran zu sein. Allerdings zeigt sich auch hier eine gewisse Zurückhaltung und Spaltung gegenüber dem autonomen Fahren, das nur von 3,9 Prozent der Österreicher:innen genutzt wird. 47,3 Prozent können sich nicht vorstellen, diese Funktion in Zukunft zu nutzen und 48,8 Prozent schon – somit nur ein kleiner Teil mehr. Diese ambivalente Haltung ist möglicherweise auf ein fehlendes Vertrauen in die Technologie zurückzuführen.

MÄNNER NUTZEN FAHRASSISTENZSYSTEME HÄUFIGER: TEMPOMAT UND PARKASSISTENTEN BESONDERS BELIEBT

Bei der Nutzung von Fahrassistenzsystemen beim Autofahren zeigt sich, dass der Tempomat mit 55,8 Prozent am häufigsten verwendet wird, gefolgt vom Parkassistenten/Sensoren mit 46,2 Prozent. Die Sprachsteuerung mit 17,8 Prozent und der Autopilot mit Lenkhilfe mit 8,1 Prozent werden derzeit am wenigsten genutzt.

Auch hier zeigt sich ein interessanter Unterschied zwischen den Geschlechtern: Egal ob Bergfahrassistent, adaptiver Tempomat oder Sprachsteuerung – Männer nutzen alle Arten von Fahrassistenzsystemen insgesamt deutlich häufiger als Frauen. 11 Prozent der Männer und 16,2 Prozent der Frauen nutzen bisher noch gar keine Fahrassistenzsysteme, können es sich

aber in der Zukunft vorstellen. Die Ergebnisse zeigen, dass es beim Thema „Gendergerechte Mobilität“ noch viel Luft nach oben gibt: Frauen haben unterschiedliche Ansprüche an Mobilitätsangebote, die in der Praxis oft noch nicht ausreichend mitgedacht werden. So liegen die kürzeren, oft aber komplexeren Fahrten meist bei Frauen, während Männer bei längeren Strecken am Steuer sitzen – somit sind sie auch jene, die öfter auf smart-car-Technologien zugreifen würden.

ÖSTERREICHER:INNEN NOCH SKEPTISCH BEIM TEILEN DES EIGENEN FAHRZEUGS MIT DIGITALEM SCHLÜSSEL

In Bezug auf die Bereitschaft, das eigene Auto mit Familie, Freunden und Bekannten mittels digitalem Schlüssel zu teilen, zeigt sich eine gewisse Zurückhaltung. 41,8 Prozent der Befragten können sich überhaupt nicht vorstellen, das Auto auf diese Weise zu teilen, während 22 Prozent es sich zumindest vorstellen können, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind, wie zum Beispiel die Zustimmung über eine App und die Möglichkeit, zu sehen, wer das Auto ausleiht. Nur ein sehr kleiner Teil der Befragten (2,7 %) teilt sein Auto schon mit anderen.

Hier braucht es wohl noch Aufklärung bzw. positive Erfahrungen, um sich dem Thema mehr zu öffnen. smart macht es vor: Mit der smart-App kann das eigene Fahrzeug leicht und sicher mit Familie und Freunden geteilt werden. Der digitale Schlüssel kann an bis zu fünf Personen gleichzeitig ausgegeben werden. Auf diese Weise kann ein Fahrzeug bestmöglich genutzt werden, ohne dass ein haptischer Schlüssel notwendig ist. Der Besitzer kann die Nutzungsrechte jederzeit über die App verwalten.

BO



Bewegungsdaten der mächtigen Lager der Traunbrücke in Ebelsberg werden von den smarten Sensoren erfasst (1).

KI MISST BRÜCKENZUSTAND

Mehr als 3.000 Straßenbrücken und Tunnels befinden sich in Oberösterreich. Deren Erhaltung und Sanierung ist nicht nur eine Frage der Sicherheit, sondern geht auch ins Geld. Das Forschungsprojekt „SanTuB“ arbeitet an einem System, das notwendige Arbeiten und deren Kosten vorausberechnet.

Straßenbrücken und -tunnels sind die Lebensadern einer funktionierenden Infrastruktur. Die Bauwerke sind Verschleiß durch Witterung, Hochwasser, Erschütterungen und andere Faktoren ausgesetzt. Sie werden daher regelmäßig auf Schäden untersucht. Die Kosten der Sanierung sind meist hoch, oft lässt sich der Zeitpunkt, wann Bauarbeiten notwendig werden, nicht exakt vorhersagen. Außerdem sind damit umfangreiche Planungen nicht nur im Hinblick auf Sperren und Umleitungen, sondern auch auf das Budget des Straßenerhalters verbunden. Wünschenswert wäre daher ein System, das den Zustand von Brücken und Tunnels permanent überwacht und rechtzeitig darüber informiert, wann welche Instandsetzungsarbeiten notwendig werden, sowie gleichzeitig die Kosten berechnet.

INTELLIGENTE SENSOREN

Genau hier setzt das Forschungsprojekt „SanTuB – Sanierungskosten von Straßentunnels und Straßenbrücken“ im Building Innovation Cluster der oberösterreichischen Standortagentur Business Upper Austria an. Mithilfe von intelligenten Sensoren, maschinellem Lernen und KI-unterstützter Software sollen Sanierungskosten optimiert und besser planbar werden. Ziel ist außerdem die Prognose des Sanierungsbedarfs und die Beurteilung des Verschleißzustands. Die Überwachungsdaten werden an charakteristischen Punkten am Tunnel- oder Brückenbauwerk gemessen. Kombiniert mit weiteren Daten aus Inspektionsberichten, entsteht eine Datenbank mit Informationen zum Zustand des Bauwerks. Diese liefert die Grundlage für Berechnungen und Prognosen über den Umfang und die



Ein Piezometer erfasst den Wasserdruck auf die Brücke und im Bauwerk (2). Ein Inclinometer misst die Neigung des Brückenpfeilers (3).

Kosten der zu erwartenden Arbeiten sowie über die weitere Schadensentwicklung und Nutzungsszenarien der Brücke.

MONITORING IN OBERÖSTERREICH

Davorin Kolić von der Paschinger Neuron Consult überwacht mit Rocket NG aus Korneuburg seit 15 Monaten Straßenbrücken in ganz Österreich mit mehr als 200 smarten Sensoren. Sie messen bestimmte Parameter, senden die Daten drahtlos über Funk und Internet an die Cloud und weiter an Computer und Mobiltelefone, wo die Messdiagramme als Dashboard angezeigt werden. Das System ist auf der Grundlage des IIoT-Ansatzes (Industrial Internet of Things) konzipiert, der Machine Learning und künstliche Intelligenz nutzt. In Oberösterreich befinden sich derzeit die Sensoren an der Traunbrücke in Linz-Ebelsberg, der Unteren Mühlbachbrücke in Schärding und einer Autobahnbrücke der A8 bei Suben. Demnächst soll das Monitoring auch beim Tunnel Neumarkt an der S10 starten.

ZAHLEICHE FAKTOREN FÜHREN ZUM VERSCHLEISS

„Die Sensoren haben wir speziell für Messungen fernab des regulären öffentlichen Stromnetzes entwickelt. Sie werden mit Batterien betrieben“, erklärt Rocket-NG-Geschäftsführer Peter Huber. Die Sensoren messen, was an den wichtigsten Punkten der Objekte passiert, und vergleichen die Daten mit den Inspektionsberichten. Sie messen beispielsweise Lagerwege, Temperatur, Feuchtigkeit und Bewegung der Dehn- bzw. Koppelfugen. Die smarten Sensoren erfassen auch das Verhalten von Rissen unter Einfluss von Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Verkehr und anderen Faktoren.

MACHINE LEARNING UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Bei Analyse und Interpretation der Messdaten kommen Machine Learning und KI-gestützte Software zum Einsatz. Für deren Entwicklung sind die RISC Software GmbH aus Hagenberg und Teccomplish aus Leonding im Projekt zuständig. Durch die Verknüpfung mit den Daten aus Inspektionsberich-

ten und anderen Sanierungsfällen gibt die Datenbank auch Auskunft über den aktuellen Wert der Brücke oder des Tunnels und die Zweckmäßigkeit einer weiteren Sanierung. Neben der Einschätzung der Kosten zukünftiger Reparaturen kann auch die Lebensdauer des Objekts bestimmt werden. Ingenieur:innen des Landes Oberösterreich, der Asfinag und des Verkehrsministeriums erhalten so auch eine Entscheidungsbasis darüber, ob es sinnvoller ist, die alte Brücke zu reparieren oder sie abzureißen und neu zu bauen.

ZUVERLÄSSIGE PROGNOSEN

„Mit der wachsenden Datenbasis an digitalen Inspektionsberichten und verknüpften Sensordaten werden die Machine-Learning-Modelle immer genauer und zuverlässiger“, betont Davorin Kolić. Die Automatisierung und Digitalisierung dieses Prozesses spart damit auch Kosten beim Straßenerhalter. Denn bisher erfolgen die Inspektion und das Datensammeln manuell – mit hohem Personal- und Zeitaufwand. „Das Interesse beim Land Oberösterreich und bei der Asfinag für unsere Entwicklung ist daher sehr groß“, ergänzt Kolić.

MONITORING-ERGEBNIS: TRAUNBRÜCKE IN LINZ-EBELSBURG IST SICHER

Aufgrund der starken Regenfälle und des Hochwassers Mitte September erlangte das Forschungsprojekt ungeahnte Aktualität. Mitte Juli hatte das Projektteam verschiedenste Sensoren an den Pfeilern der Traunbrücke, die Linz-Kleinmünchen mit Ebelsberg verbindet, angebracht. Ein Piezometer erfasste vom 12. bis 16. September die Veränderungen des Pegels der Traun. Am Samstag, 14. September überschritt der Wasserstand mit 420 cm die Alarmstufe 1, am nächsten Tag erreichte der Pegel mit 615 cm seinen vorläufigen Höchststand. Die im Juli angebrachten Sensoren erfassen die Auswirkungen des Hochwassers auf die Pfeiler 2 und 3 an den Ufern des Flussbettes der Traun. Sie zeichnen die Lagerverschiebungen auf, sogenannte Inclinometer erfassen die Neigung der Pfeiler. Bei Pfeiler 2



Die Traun bei der Brücke zwischen Linz-Kleinmünchen und Ebelsberg am 13. September 2024, Pegelstand 289 cm (1) und am 15. September 2024, Pegelstand 601 cm (2).

wurde im Messzeitraum weder eine Veränderung der Neigung noch eine Verschiebung der Lager festgestellt. Bei Pfeiler 3 war ein kurzfristiger Anstieg der Neigung erkennbar, und zwar in dem Moment, als die Lufttemperatur unter acht Grad Celsius fiel. „Ob der Temperaturabfall wirklich der Haupt- und einzige Grund für die kurzfristigen Schwankungen der Neigung ist, werden wir bei weiteren Messungen und nach Absinken des Wasserspiegels sehen“, erklärt Davorin Kolić. Er ist Geschäftsführer von Neuron Consult, Ingenieurkonsulent für Bauingenieurwesen und Projektleiter bei „SanTuB“. Verlässliche Aussagen bzw. Vorhersagen können allerdings erst getroffen werden, wenn Messdaten mindestens drei bis sechs Monate lang erfasst und ausgewertet werden. Trotzdem hat das Softwarepaket aufgrund der aktuellen Probenresultate mithilfe der KI-Prognosen erste Warnungen ausgegeben.

„Aufgrund der bisherigen Beobachtungen ist es offensichtlich, dass es wichtig wäre, das Verhalten der Brückenpfeiler und -lager weiter zu beobachten“, betont Kolić. „Vor allem, wenn das Hochwasser zurückgeht und die Lufttemperatur weiter auf unter acht Grad Celsius sinkt.“ Besonderes Augenmerk sollte laut dem Experten auf Bewegungen von Pfeiler 3 gelegt werden, da dieser offensichtlich deutlich empfindlicher auf Änderungen der Randbedingungen und Umgebungsbedingungen der Brücke reagiert.

Ein großer Unsicherheitsfaktor seien das Gewicht des Straßenbahnverkehrs und die Belastung durch den Straßenverkehr

auf der Brücke. „Diese Belastungen wirken asymmetrisch auf den Brückenpfeiler, daher sind die Auswirkungen derzeit noch unbekannt“, erklärt Kolić. „Jedenfalls haben die bisherigen Messungen, Analysen und Prognosen gezeigt, dass die Traunbrücke in Ebelsberg ein sehr sicheres Objekt mit sicheren Verkehrsbedingungen ist.“ Das ist beruhigend, denn in Böhmekirchen in Niederösterreich hat man gesehen, welche Auswirkungen die Wassermassen haben können. Dort ist eine 1968 gebaute Brücke durch das Hochwasser eingestürzt. **BO**

INFO-BOX

Projekt „SanTuB“

- Laufzeit: 1.9.2023–31.8.2025
- Projektkoordinator: Neuron Consult ZT, Pasching
www.neuronconsult.eu
- Projektpartner: Rocket NG GmbH, Korneuburg
www.rocket-ng.at
- Teccomplish e. U., Leonding
www.teccomplish.com
- Forschungspartner: RISC Software GmbH, Hagenberg
www.risc-software.at
- Projektbegleitung: Building Innovation Cluster, Business Upper Austria
www.b-i-c.at

BOLLMANN-PREIS 2024

Die Sparte Transport und Verkehr in der Wirtschaftskammer Wien zeichnete Fair Play Novakov, die H. Fuchs GesmbH sowie Rudolf Hye, Geschäftsführer der Donau-Tankschiffahrts GesmbH mit ihrem Branchenpreis aus.

Welchen Stellenwert hat die Verkehrswirtschaft für Land und Leute? „Transport, Verkehr und Logistik sind das Rückgrat der Wirtschaft“, sagt Davor Sertic, Obmann der Sparte Transport und Verkehr in der WK Wien. „Die Welt würde stillstehen, wenn nicht tatkräftige Unternehmer und Mitarbeiter 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr, Menschen und Waren von A nach B bringen würden.“

Daher zeichnet eine Jury der Sparte Unternehmen und Personen aus, die besonders innovative und außergewöhnliche Ideen verfolgen oder Projekte in der Transportwirtschaft umsetzen. Insgesamt gab es Auszeichnungen in vier Kategorien zu gewinnen: Zukunft, Miteinander, Gestalten und Lebenswerk. Benannt ist der Preis nach dem Wiener Unternehmer und langjährigen Spitzenfunktionär Harald Bollmann. Die diesjährige Verleihung erfolgte Anfang Oktober im Casino Zögeritz vor rund 200 Branchenvertretern.

SIEGER KATEGORIE ZUKUNFT: FAIR PLAY NOVAKOV

In dieser Kategorie werden Unternehmen ausgezeichnet, die Projekte umsetzen, um für die Herausforderungen der Zukunft gewappnet zu sein. Das Umzugsunternehmen Fair Play Nov-

akov ist eine Kooperation mit der in derselben Branche tätigen Firma Umzugsritter eingegangen. Gemeinsam werden Ressourcen und Kapazitäten mit dem Ziel gebündelt, eine bessere Fuhrparkauslastung, weniger Leerkilometer und eine entsprechende Verringerung des CO₂-Ausstoßes zu erreichen.

SIEGER KATEGORIE MITEINANDER: H. FUCHS GESMBH

In dieser Kategorie werden Unternehmen ausgezeichnet, die zu einem besseren Miteinander beitragen, das Betriebsklima durch inklusive Maßnahmen oder die Sicherheit der Wirtschaft und Bevölkerung in Wien verbessern. Das Speditionsunternehmen H. Fuchs GesmbH bietet umfangreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Mitarbeiter sowie eine aktive Pausenkultur zur Erholung an, etwa durch Tischtennis- und Tischfußballtische. In der Firmenvision sind die aktive Mitwirkung in der Speditionsbranche und die berufliche Weiterentwicklung der Mitarbeiter verankert.

SIEGER KATEGORIE LEBENSWERK: RUDOLF HYE

Menschen, die der Branche ihren eigenen Stempel aufgedrückt sowie stets fair, sozial und ökologisch gehandelt haben, sollen mit diesem Preis ein „Danke“ der gesamten Wiener Verkehrswirtschaft erhalten. „Rudolf Hye hat sich für erhöhte Sicherheit in der Donauschiffahrt beim Transport von Gefahrgütern eingesetzt. Als Geschäftsführer der Donau-Tankschiffahrts GesmbH ließ er bereits 2006 Einhüllen-Tankschiffe zu Doppelhüllen-Tankschiffen umbauen. Seit 2019 ist diese Doppelhülle auf der Donau vorgeschrieben. Wir möchten Rudolf Hye dafür und für sein Engagement in der Transportwirtschaft danken“, erklärt Spartenobmann Sertic.

SIEGER KATEGORIE GESTALTEN

In dieser Kategorie werden per Publikumsvoting am Gala-Abend zwei Preise vergeben, nämlich jeweils für Projekte von Studenten und von Schülern. Bei den Studenten gewann Tijana Radojic, die in ihrer Bachelorarbeit die Umsetzung eines einheitlichen Zugsicherungssystems für Europa untersucht hat, um die Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene voranzutreiben. Der Preis bei den Schülerprojekten ging an Enes Melih Haydarpasa, der mit einem Netz an Rast- und Ladeplätzen die Effizienz von Transporten mit Elektro-Lkws bei gleichzeitiger Optimierung der Ruhezeiten von Fahrern erhöhen möchte.

BO



Die Preisträger des Bollmann-Preises 2024: Enes Haydarpasa (Kategorie Gestalten – Schüler:innen), Tijana Radojic (Gestalten – Student:innen), Rudolf Hye (Lebenswerk), Adem Icten (Kategorie Zukunft), Stv. von Heinrich Klimetschek (Kategorie Miteinander), Sasa Novakov (Kategorie Zukunft)



Am 15. und 16. Oktober fand bereits zum dritten Mal der KI-Kongress „Expedition KI“ im Vienna Airport Conference & Innovation Center am Flughafen Wien statt (1).

EXPEDITION KI 3.0!

Künstliche Intelligenz hat auch am Flughafen Wien Einzug gehalten. Aber nicht nur bei der Erstellung des Flugplans, sondern auch als Gastgeber der DACH-Kongress „Expedition KI 3.0“ mit mehr als 800 Gästen.

Künstliche Intelligenz wird in Zukunft den Arbeitsalltag deutlich erleichtern – welche Möglichkeiten KI jetzt schon bietet und wie KI-Projekte in der Praxis umgesetzt werden, wurde bei der dritten Ausgabe des DACH-Kongresses „Expedition KI 3.0“ am 15. und 16. Oktober 2024 am Flughafen Wien vorgestellt. Das zweitägige Fachsymposium bot mehr als 800 Gästen und mehr als 200 Unternehmen des gesamten DACH-Raums aus den unterschiedlichsten Bereichen eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Künstliche Intelligenz. Initiiert vom Vienna

Airport Conference & Innovation Center des Flughafens Wien und dem Innovationsnetzwerk innoX wurde ein Programm mit umfassenden Informations- und Lehrinhalten gemeinsam mit dem Austria Wirtschaftsservice und Women in AI entwickelt. Die Veranstaltung bot darüber hinaus eine Plattform für den Austausch von Ideen, Erfahrungen und Best Practices im Umgang mit KI. Mit spannenden Keynotes und Workshops bot der Event KI-Interessierten und Anwender:innen eine gute Plattform, sich auszutauschen. Im Rahmen der Veranstaltung wurden auch die besten Start-up-Pitches ausgezeichnet.



Julian Jäger, Vorstand der Flughafen Wien AG, war einer der Keynote-Sprecher der Veranstaltung (2). V.l.n.r.: Manuel Minichberger, Austria Wirtschaftsservice, der Gewinner der Start-up-Pitches Paul Wegerer, clone it, Johannes Schellnegger, Austria Wirtschaftsservice; Christoph Schmidt, Vienna Airport Conference & Innovation Center (3).

KI AM FLUGHAFEN

„Künstliche Intelligenz ist ein entscheidender Baustein im digitalen Wandel. Der gezielte Einsatz von KI stärkt die Wettbewerbsfähigkeit und schafft nachhaltige Innovationen. Auch in der Luftfahrt und an Flughäfen hält KI bereits Einzug. Als Innovationshub und gemeinsam mit internationalen Partnern treibt der Flughafen Wien die Umsetzung von KI-Projekten am Standort und in der Ostregion aktiv voran“, sagte Günther Ofner, Vorstand der Flughafen Wien AG. Nach seinem Eröffnungsstatement verfolgten die interessierten Gäste Keynotes von hochkarätigen Expert:innen wie Sepp Hochreiter, Leiter des Instituts für Machine Learning, Johannes-Kepler-Universität Linz, Amelie Groß, Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Österreich, Florian Schütz, Geschäftsführer bei KI Park in Berlin, Carsten Kraus, Seriengründer, KI-Experte & Angel Investor, Sabine Köszegi, Mitglied des KI-Beirats der Bundesregierung, Valerie Höllinger, CEO Austrian Standards, Peter Hanke, Wirtschafts- und Finanzstadtrat der Stadt Wien, sowie Julian Jäger, Vorstand der Flughafen Wien AG, und vielen mehr. „Seit der Gründung des Vienna Airport Conference & Innovation Centers sehen wir Innovation

als Chance. So ist es auch mit KI. Leider macht der Begriff vielen Menschen viel zu oft Angst. Im Gegenteil, KI wird unser Leben und unseren Arbeitsalltag maßgeblich erleichtern. Ich freue mich deshalb, dass unser KI-Fachsymposium ‚Expedition KI‘ heuer zum dritten Mal stattfindet und sich als hochkarätiger Branchenevent für KI-Interessierte und Anwender des gesamten DACH-Raums erfolgreich etabliert hat. Mit mehr als 800 Gästen an zwei Tagen konnten wir einen neuen Besucherrekord verzeichnen. Das Vienna Airport Conference & Innovation Center am Flughafen ist dafür der perfekte Rahmen“, sagte abschließend Christoph Schmidt, Hauptveranstalter und Geschäftsführer des Vienna Airport Conference & Innovation Centers am Flughafen Wien. **BS**

KI IST IN DER LUFTFAHRT ANGEKOMMEN

»Der gezielte Einsatz von KI stärkt die Wettbewerbsfähigkeit und schafft nachhaltige Innovationen. Auch in der Luftfahrt und an Flughäfen hält KI bereits Einzug.«

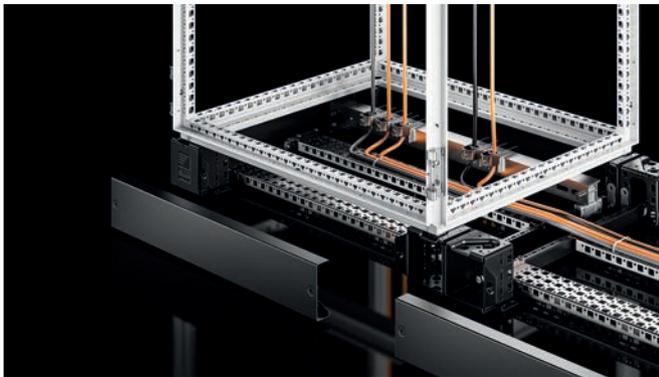
Günther Ofner, Vorstand der Flughafen Wien AG



Fotos: Flughafen Wien

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Vom Sockel-Raumwunder über goldene Steckverbinder bis zu Gleitelementen aus einem neuartigen Hochleistungskunststoff – die Produkt-Highlights im November.



Mehr Spielraum bei Kabeleinführung im Sockel

Aufgrund ihrer Position sind Schaltschranksockel wahre „Verantwortungsträger“. Doch für Anlagenbauer kommt es vor allem auf eine einfache Montage und viel Flexibilität beim Ausbau an. Im Fokus steht dabei eine komfortable und saubere Kabeleinführung von unten in das Innere des Schrankes. Rittal hat deshalb die Funktion seines Sockelsystems für den VX-Großschrank deutlich verbessert. Der komplette Sockelraum unterhalb des Schaltschranks kann genutzt werden, um Kabel flexibel unterzubringen – z. B. um sie über Chassis im Sockel strukturiert zur Montageplatte bzw. Kabelabfangschiene zu führen oder sie in der Anreihung durchgängig sicher von Schrank zu Schrank zu führen. Praktische Hilfen zur Positionierung und Fixierung sowie das umfangreiche VX-Zubehör für ein einfaches Kabelmanagement und andere Funktionen machen jeden Schritt einfach und sicher und bringen mehr Tempo und Komfort in die Montage. Durch die beidseitige Systemlochung an Eckstück und Blende des VX-Stahlblech-Sockels ist der ganze Sockelraum flexibel für individuelle Ausbauten nutzbar. Der VX-Edelstahl-Sockel kann darüber hinaus je nach Anwendungsbedarf auch mit Edelstahl-Abdeckkappen aus dem Zubehör ausgestattet werden. Auch hier kann ein strukturierter Sockelausbau mit Schienensystemen über die Eckstücke erfolgen. Das Sockelsystem für den AX ist auf die großen Kompaktschaltschränke mit Tiefen von 300 mm und 400 mm ausgelegt. Da diese auch als Standschrank verwendet werden, kann der Sockel hier ebenfalls als Raum zur Kabelführung genutzt werden. Der neue AX-Sockel bietet gegenüber seinem Vorgänger wesentlich mehr Raum für Kabel. Dank eines optimierten Blendenkonzepts kommt der Sockel ganz ohne Eckstücke aus und nutzt die Tiefenelemente als tragende Komponenten. Ein Innenausbau mit Kabelabfang-

schienen oder Montagestegen erfolgt über die Tiefenelemente des Sockels. In der Höhe kann analog zu den VX-Sockelsystemen zwischen 100 mm und 200 mm hohen Blenden gewählt werden, die auch übereinander stapelbar sind.

www.rittal.at

Für typische Inline-Inspektionsaufgaben

KI-unterstützte Lösungen werden in der angewandten Sensorik immer wichtiger – zum Beispiel bei der Prozess- und Qualitätskontrolle. Dabei geht es darum, die Güte von Produkten und Prozessen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu überwachen und zu optimieren. Ziel ist es, Abweichungen frühzeitig zu erkennen und zu beheben. Sick hat die passenden Lösungen dafür. Der neue 2D-Vision-Sensor Inspector83x ist mit einer Auflösung von bis zu fünf Megapixel, integrierter Beleuchtung und Gigabit-Ethernet-Anschluss besonders für typische Inline-Inspektionsaufgaben geeignet. Auf dem Inspector83x ist die Bildverarbeitungsplattform Sick Nova als hardwarespezifische Sensor-App vorinstalliert, die mithilfe von KI eine sofortige Einsatzbereitschaft des Inspector83x gewährleistet. Sie ermöglicht sowohl Expert:innen als auch Laien, den Sensor über eine intuitive browserbasierte Bedienoberfläche schnell und einfach zu konfigurieren sowie leistungsstarke, hochpräzise KI-Inspektionen einzurichten. Der Kamera werden hierzu Muster unter Produktionsbedingungen präsentiert. Anschließend erfolgen das Training und die Ausführung der Inspektion – erste Überprüfungen lassen sich so innerhalb weniger Minuten einrichten. Der Inspector83x bietet neben der Gigabit-Ethernet-Schnittstelle eine Vielzahl weiterer Konnektivitätsoptionen – u. a. zwei Anschlüsse für die Integration per EtherNet/IP und PROFINET in die OT-Betriebsebene.

www.sick.at



Fotos: Rittal, Sick

16k-TDI-Zeilenkamera mit einer 1-Megahertz-Zeilensrate

Teledyne Dalsa, ein Unternehmen von Teledyne Technologies, hat die TDI-Zeilenkamerafamilie Linea HS2 vorgestellt. Sie wurde für Ultra-Highspeed-Bildverarbeitung unter lichtarmen Bedingungen entwickelt und liefert eine Bildqualität mit einer Auflösung von 16 k/5 µm sowie eine maximale Zeilenrate von 1 Megahertz bzw. einen Datendurchsatz von 16 Gigapixeln pro Sekunde. Die Linea HS2 verfügt über einen hochempfindlichen, rückseitig beleuchteten (Backside Illumination, BSI) Multi-Array-TDI-CMOS-Sensor mit 16 k/5 µm Auflösung und optimierter Quanteneffizienz, der die strengen Anforderungen aktueller und zukünftiger Bildverarbeitungsanwendungen erfüllt. Die Mul-



ti-Array-TDI-Sensorarchitektur ermöglicht es, die Kamera je nach den spezifischen Anwendungsanforderungen für eine hervorragende Bildqualität mit maximierter Zeilenrate, Dynamikbereich oder Vollbild zu konfigurieren. Damit eignet sie sich besonders für die Inspektion von Halbleiterwafern, hochdichten Verbindungen und Flachbildschirmen sowie für Life-Science-Anwendungen. Das On-Chip-Binning ermöglicht außerdem höhere Bahngeschwindigkeiten, um den Systemdurchsatz zu steigern.

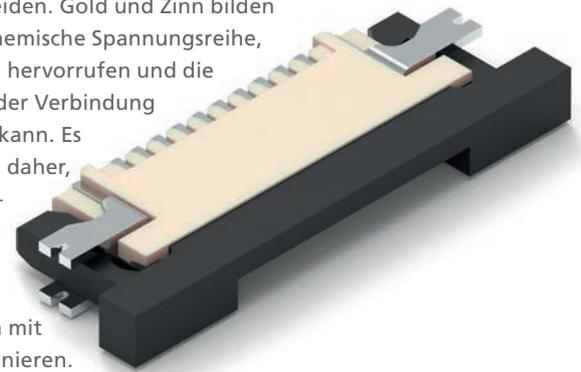
Die Kamera ist mit zwei Camera-Link-HS-CX4-Anschlüssen für aktive optische Kabel ausgestattet, die eine vollständige Immunität gegenüber elektromagnetischen Störungen gewährleisten. Die Linea HS2 ist ein Upgrade der bestehenden Linea-HS-Zeilenkameras von Teledyne. Sie verfügt über dieselbe Pixelgröße, Optik, Kabel und Montage-Hardware, bietet jedoch eine 2,5 mal höhere Geschwindigkeit bei weiterhin angemessenem Stromverbrauch. Ein optionales Zubehörteil zur Flüssigkeitskühlung sorgt für thermische Stabilität während des Betriebs. Zur Realisierung von Komplettlösungen arbeitet die Linea-HS2-Kamera mit den Hochleistungs-Bilderfassungskarten der Xtium2-CLHS-Serie von Teledyne, die die CLHS-Technologie der nächsten Generation nutzen. Sie basiert auf einer zuverlässigen, praxiserprobten Hochgeschwindigkeits-Datenübertragungstechnologie und liefert Daten mit 16 Gigapixeln pro Sekunde über zwei CLHS CX4-Anschlüsse an aktive optische Kabel. Die Fähigkeit zur Datenweiterleitung unterstützt die parallele Datenverarbeitung auf bis zu 12 PCs.

www.teledyne.com

Würth Elektronik erweitert FPC-Steckerfamilie

Ab sofort hat Würth Elektronik WR-FPC ZIF-Steckverbinder (Zero Insertion Force) mit Verriegelung im Angebot, deren Kontakte vergoldet sind. Gold über Nickel auf der Steckerleiste

führt zu verbesserter elektrischer Leitfähigkeit, Verschleißfestigkeit, Korrosionsbeständigkeit und Zuverlässigkeit. Die neue Variante zielt vor allem auf den Anschluss flexibler Leiterplatten ab. Die mechanischen Eigenschaften und die Polarität der goldbeschichteten Steckverbinder sind identisch mit der Standardserie mit Zinnbeschichtung. Es ist also keine Designänderung erforderlich. Neben einer besseren Leitfähigkeit und Signalqualität haben die FPC-Steckverbinder einen weiteren Vorteil: FPCs haben in der Regel vergoldete Anschlüsse. Mit den neuen Verbindern lässt sich der Mix von Gold und Zinn im Übergangsbereich vermeiden. Gold und Zinn bilden eine elektrochemische Spannungsreihe, was Korrosion hervorrufen und die Lebensdauer der Verbindung einschränken kann. Es empfiehlt sich daher, darauf zu achten, an den Kontaktflächen Gold mit Gold und Zinn mit Zinn zu kombinieren.



www.we-online.de

Autotransferschalter mit vielen Ausgängen

Transferschalter schalten automatisch oder manuell auf eine alternative Stromversorgung um, wenn die Primärversorgung ausfällt. Der Betrieb für Schaltnetzteile bleibt unterbrechungsfrei und Ausfallzeiten der AV- oder IT-Geräte werden vermieden. Automatische Transferschalter (ATS) mit vielen Ausgängen sind eine zuverlässige Lösung für geschäftskritische Infrastrukturen in Broadcast, Radio, TV und IT und optimieren die Ausfallsicherheit der Installationen. Der Expert Transfer Switch 8801-3 von Gude ist ein Auto-Transfer-Schalter mit zwei IEC-C20(16A)-Stromeingängen und elf Lastausgängen. Bei Problemen mit einem Versorgungsnetz wechselt er automatisch auf das andere. Eine Thermosicherung schützt vor Überlastung, indem sie vier IEC-C13-Ausgänge abschaltet. Der ATS verfügt über zwei RJ45-Anschlüsse für externe Sensoren und kann über einen Browser konfiguriert werden. Das Display zeigt die IP-Adresse, den Gesamtstrom, Sensorwerte und Fehlermeldungen an. Zwei Energiezähler ermöglichen die Messung von Strom, Spannung, Leistungsfaktor, Phasenwinkel, Frequenz, Differenzstrom (Typ A) sowie Wirk-, Schein- und Blindleistung. Der Expert Transfer Switch passt in einen 19-Zoll-Schrank und ist ideal für den Betrieb von IT- und AV-Anwendungen sowie im Radio-, TV- und Broadcast-Bereich.

www.bellequip.at





Dezentrale Erfassung und Steuerung von Prozessdaten

Lapp bringt erstmals Remote-I/O-Geräte auf den Markt, die die IO-Link-Technologie unterstützen. Damit rundet der Hersteller für integrierte Lösungen im Bereich der Kabel- und Verbindungstechnologie sein Portfolio im Bereich der industriellen Kommunikation weiter ab. Bei den neuen Remote-I/O-Geräten handelt es sich um aktive Komponenten, die ideal für den dezentralen Einsatz, also außerhalb des Schaltschranks, sind. IO-Link ist ein standardisiertes Kommunikationssystem, das speziell für die Integration von Sensoren und Aktoren in Automatisierungssysteme entwickelt wurde. Es ermöglicht eine Punkt-zu-Punkt-Verbindung zwischen einem IO-Link-Gerät (z. B. einem Sensor) und einem IO-Link-Master und gestattet die dezentrale Erfassung und Steuerung von Prozessdaten, indem es Sensoren und Aktoren über eine Busschnittstelle mit dem Leitsystem verbindet. IO-Link erlaubt den bidirektionalen Austausch von Prozessdaten sowie Parametern zur Konfiguration von Sensoren und Aktoren. Zusätzlich werden Ereignis- und Diagnosedaten zur Rückmeldung von Störungen oder Zusatzinformationen übertragen.

Ein weiterer Vorteil: Die Remote-I/O-Geräte reduzieren den Verdrahtungsaufwand erheblich und sparen somit Zeit, Geld und Arbeitsaufwand. Mit den Remote-I/O-Geräten ermöglicht Lapp die bidirektionale Kommunikation bis zur Feldebene. Zum neuen Portfolio zählen IO-Link-Master Unitronic Access MP08 IOL und Unitronic Access SP08 IOL sowie der IO-Link-Hub Unitronic Access HUB08 IOL mit weltweit standardisierter IO-Link-Technologie. Damit können digitale Sensoren und Aktoren komfortabel in das IO-Link-Netzwerk eingebunden werden. Zudem erlaubt IO-Link eine erweiterte Diagnose von Sensoren und Aktoren und erleichtert die Inbetriebnahme und den Austausch von IO-Link-Geräten dank Plug-and-Play. Eine Besonderheit ist die große Bandbreite an Funktionen und Protokollmöglichkeiten. Die IO-Link-Master (Singleprotokoll), der IO-Link-Master (Multiprotokoll) und der IO-Link-Hub unterstützen alle IO-Link. Die Varianten Singleprotokoll und Multiprotokoll stehen artikelabhängig für die Industrial Ethernet-Protokolle PROFINET, Ethernet/IP, EtherCAT, Modbus TCP und CC-Link IE zur Verfügung. Die Einstellung des jeweiligen Protokolls erfolgt über einen Drehcodierschalter. Die Konfiguration des

IO-Link-Masters und des digitalen Moduls erfolgt über ein Webinterface. Der IO-Link-Hub wird mithilfe des IO-Link-Masters eingerichtet. Für die IO-Link-Kommunikation können sowohl geschirmte als auch ungeschirmte Standardleitungen verwendet werden. Die maximale Länge beträgt 20 m.

www.lappaustria.at

Perfekter Schutz für mobile Steuerungen

Mit Handbediengeräten werden die unterschiedlichsten Anwendungen gesteuert: Das Einsatzgebiet reicht von Maschinen und Anlagen über Scanner und Messsensoren bis hin zu Hebezeugen in der Logistik. Rose Systemtechnik hat Handbediengeräte in vier verschiedenen Baureihen im Programm, die nahezu jeden Anwendungsfall abdecken.

Die Beluga-Gehäuse sind der Allrounder unter den Handbediengeräten: Sie bieten viel Platz für Komponenten wie Handräder, Folientastaturen oder Not-Aus-Schalter. Beluga-Gehäuse eignen sich optimal für die Steuerung von Maschinen, Messtechnik-Anwendungen oder Kranen und können mit Zubehör auch an Wänden oder an der Maschinenverkleidung befestigt werden. Dadurch sind sie jederzeit schnell zugänglich.

Limanda-Handbediengeräte sind dagegen die erste Wahl wenn große Displays oder Folientastaturen verbaut werden sollen. Diese Gehäuse erfüllen die Anforderungen der Schutzart IP65 und sind selbstverlöschend. Durch den Einsatz eines Zwischenrahmens kann die maximale Einbautiefe nochmals um 25/30 mm angehoben werden: So finden selbst komplexe Systeme in den Limanda-Gehäusen Platz.

Speziell für Datenerfassungs- und Messgeräte wurden die Handbediengeräte der Baureihe Taguan entwickelt. Taguan-Gehäuse ermöglichen aufgrund ihres besonderen Aufbaus den Einbau einer Vielzahl an Komponenten wie z. B. Scanner, Sensoren oder Magnet- bzw. Chipkartenleser. Die Gehäuse sind ergonomisch geformt und verfügen über ein Batterie-/Akku-Fach. Auf Wunsch liefert Rose die Taguan-Handbediengeräte auch mit einem

2.100-mAh-Akkupack aus.

Ideal für Kleinststeuerungen und Bedienfelder sind die Handbediengeräte der Pilot-Serie. Diese Gehäuse können sowohl im Innen- als auch im Außenbereich eingesetzt werden. Sie eignen sich für den Einbau von Tastern, Schaltelementen und Folientastaturen. Pilot-Gehäuse gibt es in vielen Ausführungen und Größen

– z. B. mit geschlossenem oder mit Frontrahmendeckel sowie mit Griff und integriertem Kabelgang.

www.rose-systemtechnik.com



Stufenlose Verstellung bis zu zwei Meter

Auf den ersten Blick erscheint die drylin NT-60 von igus identisch mit der bisherigen Variante der Teleskopschiene zu sein. Drei ineinander geschobene Aluminiumprofile, insgesamt nur 60 mm breit und 24 mm hoch, lassen sich auf eine Länge von bis zu zwei Metern ausziehen, um beispielsweise in einem Camper eine große Schublade herauszuziehen oder im Wohnzimmer ein Regalsystem anzupassen. Sie ist als Vollauszug und als Teilaus-



zug erhältlich. Die Besonderheit zeigt sich erst in der Zusammensetzung des Materials der Gleitelemente, über die sich die Profile bewegen. Den Materialexperten ist es gelungen, die Gleitelemente aus einem neuartigen Hochleistungskunststoff namens iglidur JGPF zu fertigen, der auf Polytetrafluorethylen (PTFE) verzichtet. PTFE gehört zur Chemikaliengruppe der sogenannten Per- und polyfluorierten Alkylverbindungen (PFAS), die in Zukunft stärker reglementiert oder sogar komplett verboten werden könnten. Die Gleitelemente aus iglidur JGPF überzeugen im NT-60-4 sowohl durch Leichtgängigkeit als auch durch einen Trockenlauf ohne zusätzliche Schmiermittel. Die Teleskopschienen lassen sich so deutlich zuverlässiger, wartungsärmer und hygienischer ausziehen als klassische kugelgelagerte Teleskopauszüge. Das neue Material ist zudem auf weitere rund 100 PFAS-Verbindungen geprüft, die laut eigenen Einschätzungen am wahrscheinlichsten künftigen Einschränkungen unterliegen. Erhältlich ist die neue Teleskopschiene ab sofort. Die Schienenprofile sind in silber oder schwarz eloxiert verfügbar, als Kantenschutz bietet igus flache (NTKA-60) und hohe Endkappen (NTKB-60) an. Die Baugrößen NT-35 und NT-27 sind ebenfalls in PTFE-freier Ausführung erhältlich.

Die Robustheit des Materials konnten die Experten im hauseigenen Testlabor beweisen. Zwei Teleskopschienen der Serie drylin NT-60 trugen in vertikaler Einbaulage eine zentrische Last von 200 N. Auch nach 25.000 Zyklen des Öffnens und Schließens war das System noch funktionstüchtig.

www.igus.at

Neue Generation von Drehschieber-Vakuumpumpen

Pfeiffer Vacuum+Fab Solutions präsentiert DuoVane, eine neue Baureihe von Drehschieber-Vakuumpumpen. Diese optimierten Nachfolger der bewährten Pumpen der Baureihen Pascal und DuoLine sind weltweit einsetzbar, zuverlässig und effizient. Die DuoVane Vakuumpumpen erzielen ein Saugvermögen von 6 bis 22 m³/h. Ausgestattet mit einem Motor der Energieeffizienzklasse IE2 gewährleisten diese Vakuumpumpen weltweit einen unkomplizierten Betrieb.

Mit ihrer geringen Geräuschemission sorgen sie außerdem für eine angenehmere Arbeitsumgebung. DuoVane Vakuumpumpen sind mit einem verbesserten Sicherheitsventil am Einlass ausgestattet, das bei Applikationsfehlern erhöhte Sicherheit bietet. Darüber hinaus sind sie dank einer höheren Wasserdampfverträglichkeit robuster, insbesondere in den Anwendungsbereichen Gefriertrocknung, Sterilisation und HVAC. Auch die Erzeugung von Vorvakuum für Turbomolekular-Vakuumpumpen, beispielsweise in Beschleunigern oder in der Batterieproduktion, gehört zu den typischen Anwendungsbereichen. Analysegeräte wie Elektronenmikroskope oder Massenspektrometer werden ebenfalls mit Drehschieber-Vakuumpumpen ausgestattet.

Damit die neuen Vakuumpumpen problemlos in bestehende Systeme integriert werden können, verfügen sie über die gleichen Abmessungen wie ihre Vorgänger.

www.pfeiffer-vacuum.com



MUREXIN

Ökologisch abgedichtet.



Michael Koller
Geschäftsführer,
AM-Technik,
Wiener Neustadt,
NÖ

Diese innovative flüssig aufzubringende Bauwerksabdichtung ist wirklich ein top Allrounder: Auf sämtlichen mineralischen, saugenden, nichtsaugenden oder mattfeuchten Untergründen einsetzbar, ist die Spezialabdichtung **WD-1K** für verschiedenste senkrechte und waagrechte Wand- und Bodenbereiche geeignet. Und das auch noch bitumenfrei, umweltfreundlich, dauerelastisch, rissüberbrückend überarbeitbar, verarbeitungsfertig, zeit- und kraftsparend und vieles mehr.



Mehr erfahren über
die BEST4YOU
Produkt-Reihe unter
murexin.at/best4you

Das hält.

NEW BUSINESS



SALZBURG



- Gefragte Meeting-Destination: Salzburg Convention Bureau zieht Erfolgsbilanz
- Gute Ergebnisse in schwierigen Zeiten: PALFINGER-CEO Klauser im Interview
- Life-Sciences-Masterplan: 15 Mio. Euro schweres Maßnahmenpaket für Salzburg

Sie wollen auch hoch hinaus?

Wir bringen Sie in luftige Höhen und setzen Ihr Projekt um. Von der Planung bis zur Schlüsselübergabe. Wir begleiten Sie mit unseren Überfliegern, über 55 Jahren Erfahrung und fester Verwurzelung – vom Traum zur Wirklichkeit.

**HOLZ
BAU
MAIER**

Dafür schlägt unser Herz!

Das Salzburger Unternehmen Hagleitner freut sich über Auszeichnungen für den ersten automatischen Feuchttuchspender der Welt und ist eine von Austria's Best Managed Companies.

Preisregen für Hagleitner.

Er zählt zu den größten Preisen der Hygienebranche: der Amsterdam Innovation Award. Angetreten ist 2024 eine Erfindung von Hagleitner, dabei handelt es sich um den ersten automatischen Feuchttuchspender der Welt.

Award am 14. Mai 2024 vor Ort, Katharina und Stefanie Hagleitner haben die Urkunde für das Familienunternehmen in der Hauptstadt der Niederlande entgegengenommen.

Die mit dem Award prämierte Erfindung heißt XIBU 2WIPE hybrid. Berührungs-

erlosch hierzu die Sperrfrist des deutschen Rats für Formgebung, der diese Auszeichnung stiftet. Er hatte den Spender im Jänner bereits anderweitig gewürdigt, und zwar mit dem German Design Award 2024. 2023 war für das Gerät zudem eine Trophäe in Italien vorausgegangen: XIBU 2WIPE hybrid wurde auf der ISSA-Pulire, einer Reinigungsmesse, zum Product of the Year gekürt.

Eine von Austria's Best Managed Companies

Bühne frei für bestgeführte Firmen, hieß es dann am 2. Oktober 2024, Schauplatz war Wien: Deloitte Österreich hat 22 Unternehmen ausgezeichnet, hierzu gehört auch Hagleitner. Der Hygienehersteller reiht sich 2024 unter Austria's Best Managed Companies ein. So erklärt die Jury ihre Wahl: „Mit Hagleitner sind wir auf ein Salzburger Unternehmen gestoßen, das hervorragend aufgestellt ist. Speziell die Fertigungstiefe am Standort in Zell am See sowie die Innovationskraft haben uns beeindruckt. Die Firmenphilosophie zeugt zudem von hoher regionaler und sozialer Verantwortung.“

Entgegengenommen hat den Preis Ernst Brunner, er ist der Finanzchef des Hygieneherstellers: „Hagleitner will Zukunftstechnologie schaffen. Hierfür forschen, entwickeln und fertigen wir in Österreich. Das Angebot muss seiner Zeit voraus sein, diesem Innovationsdruck stellen wir uns. Jede Erfindung muss sich verkaufen, nur dann entsteht Kapital für die nächste Erfindung. Genau genommen aber haben wir einfach Spaß an dem, was wir tun. Dafür sage ich Danke – an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Der Preis gebührt Ihnen.“ **BO**



Ernst Brunner, Finanzchef Hagleitner (Mitte), bei der Auszeichnung von Austria's Best Managed Companies mit den Jurymitgliedern Orsolya Hegedüs und Gerhard Speckbacher

„Gesundheit und Hygiene“ lautet eine der vier Kategorien im Wettbewerb, alles dreht sich um die innovativste Entwicklung. Hagleitner hat diese Kategorie für sich entschieden, hier mit dem Gerät den Sieg errungen. Verliehen worden ist der Amsterdam Innovation

los händigt sie Feuchttücher aus – Feuchttücher, um Oberflächen zu desinfizieren. Für XIBU 2WIPE hybrid kommt der Amsterdam Innovation Award 2024 nicht allein; das Gerät reiht sich auch unter die Winner beim German Innovation Award 2024 ein – mit 14. Mai



Der Kongress- und Tagungstourismus brachte Salzburg im Jahr 2023 mehr als 477.000 Nächtigungen und macht das Bundesland damit zur gefragtesten Meeting-Destination nach Wien.

Vor-Corona-Niveau deutlich übertroffen.

Salzburg hat sich in den vergangenen Jahren zu einer gefragten Destination für Kongresse, Tagungen, Events und Incentives entwickelt. Das lässt sich auch an den Zahlen ablesen: 2023 fanden rund 5.700 Veranstaltungen mit knapp 300.000 Teilnehmer:innen im Bundesland statt. Salzburg reiht sich damit – gleich hinter Wien – als beliebteste Meeting-Destination Österreichs ein.

Als Destination für nationale und internationale Kongresse, Events und Incentives punktet Salzburg mit vielfältigen

Standortstärken wie einer breit gefächerten Wirtschaftsstruktur und einem exzellenten Wissenscluster. „Der hohe Attraktivitätsfaktor der Region ergibt sich auch durch die geografische Lage. Im Herzen Europas gelegen, ist Salzburg auch aufgrund seiner Erreichbarkeit die ideale Destination, um Menschen aus aller Welt zusammenzubringen“, weiß Heidi Strobl, Geschäftsführerin des Salzburg Convention Bureau (SCB). Mit ihrem Team zeichnet sie dafür verantwortlich, nationale sowie internationale Events zu akquirieren. Für das vergangene Jahr zieht Strobl eine sehr zufriedenstellende

Bilanz. In Salzburg wurden im Jahr 2023 rund 5.700 Kongresse, Tagungen und Meetings veranstaltet. Das entspricht gegenüber 2019 einem Anstieg von 37 Prozent, damit konnte das Vor-Corona-Niveau nicht nur erreicht, sondern deutlich übertroffen werden.

Kongress- und Tagungsgast mit hoher Wertschöpfung

Das Ranking der österreichischen Kongress- und Tagungsdestinationen wird von Wien angeführt. Gleich dahinter reiht sich Salzburg ein. „Rund 477.000 Nächtigungen und knapp 300.000 Teil-

nehmer:innen konnten durch Meetings und Kongresse im Vorjahr nach Salzburg gebracht werden“, betont Geschäftsführerin Strobl. Das Meeting-Segment ist für den Salzburger Tourismus auch insofern von enormer Bedeutung, weil bei internationalen Kongressen die Gäste rund 4,5 Tage bleiben und pro Teilnehmer:in im Schnitt 450 bis 550 Euro an Wertschöpfung generiert wird. Davon profitieren nicht nur Tourismus- und Beherbergungsbetriebe, sondern auch Branchen wie Handel, Freizeit oder Transport. Zum Meeting-Segment zählen Tagungen, Events und Kongresse, die länger als einen Tag dauern und mehr als 15 Teilnehmer:innen zählen. Auffallend stark angestiegen ist im vergangenen Jahr die Anzahl an Kongressen. Hier gab es eine Verdoppelung gegenüber 2019. Jeder vierte Kongress, der in Österreich durchgeführt wird, findet in Salzburg statt, darunter auch zahlreiche internationale Veranstaltungen wie die International Data Week im Oktober 2023, bei der sich 800 Wissenschaftler:innen und Datenpezialist:innen aus der ganzen Welt in Salzburg trafen. „Es war ein großer Erfolg, dass sich Salzburg hier gegen andere europäische Destinationen durchsetzen konnte und als Gewinner aus dem Bewerbungsverfahren hervorgegangen ist“, sagt Heidi Strobl.

Ideale Destination im Herzen Europas

»Der hohe Attraktivitätsfaktor der Region ergibt sich auch durch die geografische Lage. Im Herzen Europas gelegen, ist Salzburg auch aufgrund seiner Erreichbarkeit die ideale Destination, um Menschen aus aller Welt zusammenzubringen.«

Heidi Strobl, Geschäftsführerin Salzburg Convention Bureau



2

Veranstaltungen in Stadt und Land Salzburg

Das Meeting-Segment lukrierte im vergangenen Jahr mehr als 10 Prozent aller Nächtigungen in der Stadt Salzburg. Der Kongress- und Tagungstourismus belebt aber nicht nur die Stadt, denn getagt wird auch im Land Salzburg. Gerade der Pongau und der Pinzgau haben sich in der Automobilbranche einen Namen gemacht. Darüber hinaus werden nach wie vor viele Ärztekongresse, Mode-Events oder auch IT- und Technikmeetings in Salzburg durchgeführt. Ausschlaggebendes Kriterium für Veranstalter:innen seien auch die kurzen Wege innerhalb des Bundeslandes. „Speziell bei mehrtägigen Veranstaltungen werden für die Tagungsteilnehmer:innen immer auch Incentive-Programme, Outdoor-Aktivitäten oder Kulturprogramme angeboten. Damit kann Salzburg natür-

lich enorm punkten“, so Strobl. Innerhalb des Stadtzentrums ist alles fußläufig erreichbar und das öffentliche Verkehrsnetz gut. Speziell bei nachhaltig ausgerichteten Events, die zunehmend an Bedeutung gewinnen, sei das überaus wichtig.

BO

INFO-BOX

Über das Salzburg Convention Bureau

Das Salzburg Convention Bureau (SCB) repräsentiert Salzburg seit über 20 Jahren als Veranstaltungsdestination. Kernaufgabe ist es, nationale sowie internationale Events zu akquirieren. Dafür sind die Expert:innen viel unterwegs. Es wird laufend an weltweiten Ausschreibungen für Kongresse und Tagungen teilgenommen und Salzburg als Austragungsort „gepitcht“. Zentrales Tätigkeitsfeld ist darüber hinaus die Servicierung von Meetingplanern. Das SCB ist offizieller Ansprechpartner für Tagungen, Kongresse, Incentives und Events in Stadt und Land Salzburg. Das 4-köpfige Team unterstützt mit relevanten Informationen, kreativen Ideen und den richtigen Kontakten. Regionale, nationale und internationale Veranstalter:innen werden kostenfrei und neutral beraten. Die Expert:innen vermitteln zentrale Locations für große Kongresse genauso wie außergewöhnliche Orte und Hidden Places für Side-Events. Sie stellen auch Kontakte zu Catering-Unternehmen, Event-Agenturen, Hotels und anderen relevanten Dienstleister:innen her. Dabei können sie auf einen Pool aus rund 70 Partner:innen aus dem gesamten Bundesland Salzburg zurückgreifen. Als Verein organisiert, bietet das SCB seine Beratungs- und Serviceleistungen kostenfrei und unabhängig an.



Das Salzburg Convention Bureau Team (v. l. n. r.): Natascha Ringerthaler, Heidi Strobl, Eva-Maria Moser, Elisabeth Kassinits-Pfoess

Als 15. Hochschule tritt die FH Salzburg dem Bündnis Nachhaltige Hochschulen bei, das seine Mitglieder in ihrem Engagement für nachhaltige Entwicklung unterstützt und vernetzt.

Wertvolle Kooperationen und intensiver Austausch.

Nachhaltigkeit ist für die FH Salzburg ein wichtiges Thema. So vielschichtig der Begriff ist, so vielfältig sind auch die Bereiche, in denen ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit eine Rolle spielt – sei es in Lehre, Forschung, Infrastruktur, sozialem bzw. studentischem Engagement oder im Hochschulbetrieb. Der Beitritt zum Bündnis Nachhaltige Hochschulen (BNH) ist ein weiterer Schritt, Nachhaltigkeit noch stärker in allen Bereichen des Hochschullebens zu integrieren. FH-Rektor und -Geschäftsführer Dominik Engel: „Als Hochschule haben wir

einen besonderen gesellschaftlichen Auftrag. Wir stehen dafür, zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln und Impulsgeberin zu sein. Mit der Teilnahme am Bündnis Nachhaltige Hochschulen werden wir gemeinsam transformative Veränderungen vorantreiben, die nicht nur unseren Campus nachhaltiger machen, sondern auch einen bedeutenden Beitrag zur globalen nachhaltigen Entwicklung leisten.“

Elisabeth Steiner, Obfrau des Bündnisses Nachhaltige Hochschulen bestätigt: „Mit dem Beitritt der FH Salzburg als 15. Mitglied im Bündnis Nachhaltige Hochschulen erweitern wir unser Netzwerk

um einen sehr wichtigen Partner im österreichischen Hochschulsektor. Die Auseinandersetzung mit Themen der Nachhaltigkeit ist ihr nicht neu, und wir bauen bei der Umsetzung der gemeinsamen Zielsetzungen des BNH, wie Kooperation, Austausch, Bildung und Nutzen von Synergien, die gemeinsame Positionierung und reflektierte Auseinandersetzung mit den Dimensionen der Nachhaltigkeit auf hohe Expertise auf. Wir freuen uns sehr, dass wir die FH Salzburg als Mitglied gewinnen konnten.“

Breites Netzwerk an Wissen und Best Practices

Die Mitgliedschaft im Bündnis Nachhaltige Hochschulen ermöglicht es, von einem breiten Netzwerk an Wissen und Best Practices zu profitieren. Daniela Molzbichler, Nachhaltigkeitsbeauftragte der FH Salzburg, freut sich über die Zusammenarbeit im Bündnis und die vielfältigen Möglichkeiten: „Ich begrüße den Beitritt zum Bündnis Nachhaltige Hochschulen (BNH) sehr. Diese Mitgliedschaft stellt einen bedeutenden Schritt dar, da wir unsere Expertise im Bereich der Nachhaltigkeit nun in ein weiteres breites Netzwerk einbringen können. Der Beitritt ermöglicht uns wertvolle Kooperationen und einen intensiven Austausch mit anderen Hochschulen, wodurch wir Synergien nutzen und Lösungsansätze weiterentwickeln können. Besonders die gemeinsame Positionierung und die reflektierte Auseinandersetzung mit den verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit werden durch diese Zusammenarbeit erheblich gestärkt.“

BO



V.l.: Obfrau Bündnis Nachhaltige Hochschulen Elisabeth Steiner (FH Campus Wien), Nachhaltigkeitsbeauftragte der FH Salzburg Daniela Molzbichler, FH-Rektor und -Geschäftsführer Dominik Engel (FH Salzburg)

RAIFFEISEN INFINITY

Zugriff auf sämtliche Finanzen, Überweisungen in Echtzeit sowie die Einbindung sämtlicher Konten – das ist INFINITY, die innovative Banking-Lösung für Geschäftskund:innen von Raiffeisen Salzburg.

Unendliches Business Banking



Die Halleiner Unternehmerin Sabine Ebner freut sich über unkomplizierte und direkte Bankgeschäfte durch das Onlineportal INFINITY von Raiffeisen.

■ INFINITY, das neue Raiffeisen-Onlineportal für Firmenkunden, ist webbasiert, multibankfähig, personalisierbar und damit bereits heute für die Zukunft gerüstet. Es ist der zentrale Kontaktpunkt für ausgewählte Raiffeisen-Services und ein direkter Kommunikationskanal zu den Kundenbetreuer:innen. Höchste Securitystandards ermöglichen einen sicheren Austausch von Daten und Dokumenten.

Webbasiert und multibankfähig

Raiffeisen-Firmenkund:innen profitieren von der neuen Plattform für elektronisches Banking: So wie „Mein ELBA“ für Privatkund:innen hat Raiffeisen auch für Firmenkund:innen eine neue, auf einer Plattfortmtechnologie basierende, innovative Banking-Lösung realisiert.

„Ich habe von überall Zugriff auf meine Finanzen und kann in Echtzeit Überweisungen tätigen und prüfen. Durch die Plattformunabhängigkeit kann ich INFINITY auf jedem Betriebssystem und Gerät – ganz gleich ob am Desktop, Notebook, Tablet oder Smart-

phone – nutzen. Auch Konten anderer Banken sind weiterhin eingebunden. Es ist eine zentrale Schnittstelle, die unterschiedliche Nutzer:innen mit individuellen Zugriffsrechten zulässt. Und als webbasierte Lösung ist Raiffeisen INFINITY für mich rundum wartungsfrei und durch die vollautomatischen Updates immer auf dem neuesten Stand“, berichtet Sabine Ebner vom gleichnamigen Halleiner Unternehmen Elektro Ebner.

Der digitale Assistent

Der erweiterte Funktionsumfang sorgt dafür, dass unkompliziert und direkt Bankgeschäfte abseits des reinen Zahlungsverkehrs, zum Beispiel Bankgarantien, angefordert werden können. Über ein eigenes Benachrichtigungszentrum erinnert INFINITY wie ein digitaler Assistent seine User an noch nicht unterfertigte Aufträge, ablaufende Zertifikate und vieles mehr.

Um Raiffeisen INFINITY zu einer Plattform für alle unternehmensrelevanten Anforderungen zu machen, wurde es „multibankfähig“ aufgebaut. „Dadurch können auch Kon-

ten außerhalb der Raiffeisen-Welt eingebunden und für den Zahlungsverkehr genutzt werden“, erklärt der Generaldirektor des Raiffeisenverbands Salzburg Heinz Konrad. Mit Raiffeisen INFINITY wird außerdem der unkomplizierte Abschluss von Geschäftsfällen möglich, die firmenmäßig gefertigt werden müssen. Das Portal ermöglicht das Anlegen unterschiedlicher Nutzer:innen, die einfach verwaltet und mit individuellen Zugriffsrechten ausgestattet werden können. Durch die personalisierbare Nutzeroberfläche von Raiffeisen INFINITY bleibt beim Banking stets die Übersicht über eine Vielzahl an Mandanten und Möglichkeiten gewahrt.

X INFINITY | BUSINESS BANKING
AUF DEM NÄCHSTEN LEVEL

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Raiffeisenverband Salzburg eGen

Schwarzstraße 13–15, 5020 Salzburg

Tel.: +43 662 8886

info@rvs.at

salzburg.raiffeisen.at/infinity

Die Benteler-Gruppe investiert einen zweistelligen Millionenbetrag in das US-Werk Spartanburg und errichtet eine neue Produktionsstätte für autonome Shuttles in Jacksonville.

Investitionsoffensive in den USA.

Die Benteler Gruppe stärkt ihr Automotive-Werk in Spartanburg, South Carolina, mit einem mittleren zweistelligen Millionenbetrag. Die Investition umfasst sowohl bauliche Anpassungen als auch die Modernisierung von Maschinen und Einrichtungen. Ziel ist es, die bestehenden Fertigungs- und Montageanlagen am Standort weiter zu verbessern und die Produktion noch effizienter zu gestalten.

Rainer Lübbers, CEO der Division Benteler Automotive Modules: „Das Werk Spartanburg ist das Herzstück unserer Division in den USA. Seit 2006 fertigen wir hier Fahrwerksmodule und Schweißbaugruppen. Mit dieser Investition verbessern wir Ausrüstung und Anlagentechnik vor Ort nun weiter, um unseren Kunden die bestmögliche Leistung zu bieten.“

Henry McMaster, Gouverneur des US-Bundesstaates South Carolina, begrüßt das Investment: „South Carolina baut seinen Ruf als weltweit führender Bundesstaat in der Automobilbranche weiter aus. Die heutige Ankündigung von Benteler ist ein weiterer Beweis dafür. Diese Investition ist ein großer Gewinn für Spartanburg County. Wir sind stolz auf den Erfolg, den Benteler in unserem Bundesstaat gefunden hat.“

Chad Nelson, Werksleiter von Benteler in Spartanburg, ergänzt: „Wir freuen uns, unsere Produktionsstätte hier in Spartanburg zu erweitern. Das Investment spiegelt unser anhaltendes Engagement für die Automobilindustrie und unser Bekenntnis zum Spartanburg County wider. Gemeinsam mit unseren großartigen Mitarbeitenden und unseren



Das Werk Spartanburg ist das Herzstück von Benteler Automotive Modules in den USA.

Geschäftspartnern werden wir weiterhin bevorzugter Lieferant unserer Kunden sein – und leisten so einen langfristigen Beitrag für die lokale Wirtschaft.“

Pionierarbeit für die Zukunft der Mobilität in den Vereinigten Staaten

Die Benteler-Gruppe, die Muttergesellschaft von Benteler Automotive Modules, betreibt sechs Standorte in den USA und beschäftigt rund 1.700 Mitarbeitende. Erst im September dieses Jahres hatte das Unternehmen angekündigt, in Florida, einen Produktionsstandort für den Holon Mover – einen autonom fahrenden Minibus – zu errichten. Das rund 45.000 Quadratmeter große Werk wird in Jacksonville errichtet und soll im Jahr 2026 fertiggestellt werden. Der Bauträger für das Projekt ist VanTrust Real Estate. Mit der ersten Produktionsstätte geht Holon einen wichtigen Schritt, um seine Vision

zu verwirklichen: einen inklusiven, emissionsfreien und nachhaltigen Personentransport zu ermöglichen, der die Probleme des städtischen Verkehrs, des Klimawandels und des demografischen Wandels angeht. Henning von Watzdorf, CEO von Holon, betonte: „Heute ist ein wichtiger Meilenstein für unser Mover-Projekt. Die USA bieten mit ihrer Offenheit und einem unterstützenden regulatorischen Rahmen für autonome Fahrzeuge ein ideales Umfeld für die industriellen Initiativen von Holon. Jacksonville hat von Anfang an große Begeisterung für unsere Vision gezeigt und wird so zu einem Vorreiter bei der Einführung autonomer Fahrzeuge. Wir danken unseren Partnern und unserem Team für ihren unermüdlichen Einsatz, der unsere Expansion in die USA ermöglicht hat und weiterhin ermöglichen wird.“

BO

Aktuelle Infos und Services für Ihr Unternehmen

Ob Vermittlung, Beratung oder
Förderung: Wir stehen Ihnen
gerne mit Rat und Tat zur Seite

www.ams.at/unternehmen



www.ams.at/unternehmen#salzburg



Arbeitsmarktservice
Salzburg



Die Zeiten für Industrieunternehmen könnten kaum schwieriger sein. Dennoch erzielt PALFINGER nach wie vor gute Ergebnisse. Wie das gelingt, erläutert CEO Andreas Klauser im Interview.

Internationales Wachstum mit regionalen Wurzeln.

G

lobal gesehen ist 2024 nicht arm an Herausforderungen, politisch wie wirtschaftlich. Welche Auswirkungen spürt PALFINGER in dieser Situation?

Ich gebe Ihnen recht: Die aktuelle Situation ist von sehr vielen Unsicherheiten geprägt, und wir merken diese auch in unserem Geschäft. Es hat natürlich Einfluss auf uns, dass die wirtschaftliche Lage in Deutschland, einem unserer Kernmärkte, sehr angespannt ist und besonders die Baubranche schwächelt.

Aktuell profitieren wir davon, dass wir uns frühzeitig auf volatilere Verhältnisse eingestellt haben. Gleichzeitig sind wir sowohl geografisch als auch im Produktsortiment breit aufgestellt.

In welchen Ländern beobachten Sie aktuell das meiste Wachstum? Gibt es auch so etwas wie „Sorgenkinder“?

Die Situation in unseren Kernmärkten bleibt herausfordernd. In Deutschland wie auch Frankreich und Skandinavien sind die Auftragseingänge auf einem

niedrigen Niveau. Gleichzeitig zeigt sich eine positive Entwicklung im südlichen Europa, insbesondere in Spanien, Portugal, Italien und Griechenland. Dort gewinnen Infrastrukturprojekte und der Tourismus wieder deutlich an Dynamik. PALFINGER verzeichnete ein starkes Wachstum in der Region Asien-Pazifik (APAC) dank einer hohen Nachfrage speziell in Indien. Auch in Lateinamerika sehen wir einen positiven Trend, insbesondere im wirtschaftlich größten Markt Brasilien wie auch in Argentinien.



Wir bieten unsere Produkte und Lösungen heute in acht Produktlinien an. Den Ladekran, unser Stammprodukt, haben wir mit der neuen TEC-Reihe in den vergangenen Jahren noch smarter und leistungsfähiger gemacht. Seit Mai ist der erweiterte und modernisierte Standort Löbau in Deutschland unsere europäische Drehscheibe für Hubarbeitsbühnen – ein Produktbereich, der sich stabil entwickelt und mit dem wir viel vorhaben. Bei den Mitnahmestaplern, die in Nordamerika ein Schlüsselprodukt für uns sind, haben wir nun speziell für Europa die innovative FLS-Serie mit patentiertem Drehsitz vorgestellt. Damit ist PALFINGER der einzige Anbieter, der Mitnahmestapler in allen Kategorien anbietet. Unser Marine-Bereich entwickelt sich ganz hervorragend und verzeichnet dank Zuwächsen im Servicegeschäft und Aufträgen bei Offshore- und Marine-Kranen eine deutliche Umsatz- und Profitabilitätssteigerung.

Sie haben vorhin schon die internationale Aufstellung angesprochen.

Wie gehen Sie dieses Thema an?

Die Nähe zu unseren Kunden ist einer unserer zentralen Erfolgsfaktoren. Wenn ein Markt wächst, verstärken wir dort unsere Präsenz. Mit unserem eng geknüpften Netzwerk gehen wir auf Besonderheiten der Märkte und die Herausforderungen unserer Kunden ein. Wir stehen in engem Austausch mit unseren Kunden und kennen ihre individuellen Herausforderungen genau. Das schaffen wir nur dank unseres globalen Footprints. Unserem Prinzip „in der Region für die Region“ folgen wir

Die PALFINGER AG ist ein besonders gutes Beispiel, wie es internationale Player aus Österreich heraus immer wieder schaffen können – trotz weiterhin schwierigem Umfeld – seit vielen Jahren erfolgreich zu agieren und nachhaltige Wertsteigerung zu schaffen. Worauf lässt sich das bei PALFINGER zurückführen? Was ist Ihre Strategie? Was ist das „Geheimnis Ihres Erfolgs“?

Wie bereits erwähnt, haben wir frühzeitig damit begonnen, uns strategisch gut aufzustellen. 2019 haben wir die GLOBAL PALFINGER ORGANIZATION (GPO) implementiert, um die Strukturen zu schaffen, die es uns ermöglichen, unser volles Potenzial als Global Player auszuschöpfen. Wir agieren global und bewahren gleichzeitig unsere regionalen Wurzeln. Unser globaler Footprint in Kombination mit unserem Produktmix hat sich als wesentlicher Resilienzfaktor erwiesen. Mit einem Netzwerk von 31 Produktionsstandorten in 15 Ländern

sowie 5.000 Servicepunkten weltweit sind wir in der Lage, die Herausforderungen unserer Kunden zu verstehen und gemeinsam die besten Lösungen zu entwickeln. Immer öfter ist das eine Kombination aus unserer hervorragenden Hardware und neuesten digitalen Lösungen.

Ein wichtiger Baustein Ihres Erfolgs ist die breite Aufstellung Ihrer Kompetenzen. Wie viele Divisions hat PALFINGER mittlerweile und was tut sich bei diesen?

Nah am Kunden

»Die Nähe zu unseren Kunden ist einer unserer zentralen Erfolgsfaktoren. Wenn ein Markt wächst, verstärken wir dort unsere Präsenz. Mit unserem eng geknüpften Netzwerk gehen wir auf Besonderheiten der Märkte und die Herausforderungen unserer Kunden ein.«

Andreas Klauser, CEO PALFINGER AG



Fotos: PALFINGER (1–3), PALFINGER Marine (4), Peter Rigaud (5)



in unserer Produktion und bei der Auswahl unserer Partner und Lieferanten. In Mexiko haben wir beispielsweise neue strategische Partner gewonnen, die künftig Komponenten direkt an die Produktionsstandorte in den USA liefern, wodurch Transport- und Logistikkosten gesenkt werden.

Die Digitalisierung spielt eine immer wichtigere Rolle. Und PALFINGER definiert sich ja selbst immer mehr als Lösungsanbieter. Was bedeutet das?

In weiten Bereichen sind unsere Lösungen heute eine Kombination aus Hardware und Software, weil smarte Komplettlösungen unseren Kunden die besten Leistungen ermöglichen. Dafür stehen unsere zwei strategischen Säulen: „Go for Solutions“ und „Go Digital“. Gerade erst im September haben wir auf der IAA Transportation eine ganze Reihe an Produkten – von Ladekränen über Hubarbeitsbühnen bis zu Mitnahmestaplern – vorgestellt. Was diese vereint, sind neue smarte Features, die die Bedienung einfacher, effizienter und sicherer machen. Im Mittelpunkt steht unsere digitale Innovation für Echtzeit-Einblicke: PALFINGER CONNECTED, und dabei insbesondere das plus+-Upgrade. Wir machen aber nicht nur unsere Produkte mit digitalen Lösungen leistungs-

fähiger und smarter. Wir entwickeln auch neue, nur digitale Angebote. Kürzlich haben wir ein vollkommen neues Produkt vorgestellt: Gemeinsam mit einem führenden Anbieter von Trainings, RelyOn, bieten wir die notwendigen Trainings für Bedienerinnen und Bediener in Offshore-Windfarmen komplett virtuell an. Mit unseren VR1-Trainings-simulatoren können Szenarien realitätsgetreu und unter anspruchsvollen Bedingungen trainiert werden – ein vielversprechendes neues Einsatzgebiet unserer Lösungen.

Gute Mitarbeiter:innen sind das höchste Gut eines erfolgreichen Unternehmens. Wie treten Sie dem Problem des Fachkräftemangels entgegen und welche Maßnahmen setzen Sie, um bestehendes Personal zu halten?

Der Fachkräftemangel stellt auch für uns eine Herausforderung dar. Gerade in den Bereichen, die mit Softwareentwicklung und IT zu tun haben. Hier setzen wir gezielt und proaktiv an – indem wir junge Menschen ausbilden und bestehende Mitarbeitende weiter qualifizieren. Viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen diese Möglichkeiten, sich bei uns fachlich und persönlich weiterzuentwickeln, und nutzen auch die Chancen auf eine internationa-

le Karriere, die wir mit unserem globalen Footprint bieten.

Das Jahr 2024 ist auf der Zielgeraden. Über die Herausforderungen dieses Jahres haben wir schon zu Beginn gesprochen. Wie blicken Sie auf das bisherige Jahr?

Wir haben heuer an sehr vielen Schrauben gedreht – bei unseren Produkten und Lösungen, in unserer Produktion, bei unserem Lieferantenportfolio. Und gerade die vergangenen Wochen haben einige Highlights gebracht, die für unseren Erfolg nachhaltig zentral sind. Unser größtes Werk in Lengau wurde zur „Smart Factory of the Year“ gekürt – ein Beleg dafür, dass wir unsere Produktion kontinuierlich optimieren und effizienter gestalten. Für unsere Nachhaltigkeitsbestrebungen wurden wir erst im Oktober als Austrian Leading Company ausgezeichnet. Im Frühsommer haben wir unsere Partner zur globalen Sales & Service Conference nach Salzburg eingeladen. Vor wenigen Wochen fand zudem unsere North America Dealer Conference statt, bei der wir die Grundlage geschaffen haben, die Region NAM weiterhin optimal zu bedienen. Trotz vieler Herausforderungen konnten wir also wichtige Hebel in Bewegung setzen.

BO

www.palfinger.com

AON AUSTRIA GMBH

Die Salzburger Wirtschaft ist breit aufgestellt. Deswegen schätzen die Unternehmen einen Partner wie Aon, der sie mit umfassendem Know-how und globaler Präsenz optimal unterstützen kann.

Regional verwurzelt, global vernetzt

■ Markus Seitlinger ist ein echter Salzburger. Geboren in Tamsweg und aufgewachsen im Lungau, ist er tief in seiner Heimat verwurzelt. Seit rund drei Jahren ist er dort für Aon, den führenden Dienstleister für Risikomanagement und Versicherungslösungen, tätig. „Die Stadt Salzburg samt dem dazugehörigen Umland ist für mich nicht nur eine sehr lebenswerte Region, sondern ein Naturparadies“, schwärmt Markus Seitlinger. „Meine Freizeit verbringe ich am liebsten beim Bergsteigen, Klettern und Skifahren.“

Diese Verbundenheit spiegelt sich auch in seiner Arbeitsweise und der Kenntnis der lokalen Wirtschaft wider. „Unsere Region zeichnet sich durch eine sehr breit aufgestellte und branchendurchmischte Wirtschaft aus“, sagt der Salzburger Regionalmanager von Aon und führt weiter aus: „Unser Fokus liegt weniger auf Branchen, sondern auf Unternehmen im gewerblichen und industriellen Bereich entsprechender Größe. Dabei liegt unser Hauptaugenmerk einerseits auf unserer Profession als Versicherungsmakler, andererseits aber auch auf unserer Tätigkeit als Risikoberater. Gleichzeitig bieten wir Kundinnen und Kunden mit internationaler Präsenz unser weltweites Aon-Netzwerk an und setzen es für sie risikominimierend ein.“

Vielfältige Herausforderungen

Die Risikofaktoren der Salzburger Unternehmen sind vielfältig. „Die Herausforderungen werden aufgrund nationaler als auch internationaler Einflüsse über alle Branchen und Unternehmensklassen hinweg immer breit gefächert und diffiziler. Die Anforderungen liegen einerseits im klassischen Erst- und

Rückversicherungsmanagement und andererseits immer mehr im Consulting-Bereich. Dabei spielen EU-Regulatorien eine immer größere Rolle“, so Markus Seitlinger.

Das schlagkräftige Team von Aon unterstützt seine Kund:innen dabei, diese Hürden zu meistern. Was Aon von anderen Anbietern unterscheidet, ist der persönliche Ansatz, erklärt der Experte: „Wir kümmern uns vorab um einen detaillierten Risikodialog, welchen wir gemeinsam mit den Fachexperten aus dem Aon-Netzwerk und dem Kunden erstellen und laufend updaten. Ein ständiger Risikodialog, gepaart mit der Aon-Fachexpertise, bringt den entscheidenden Mehrwert für unsere Kunden.“

Aufklärungsarbeit leisten

„Neue Herausforderungen der Zukunft liegen teilweise in der Marktverhärtung verschiedener Risikosparten wie Naturkatastrophen und Einschränkungen im Property-Segment“, wirft Seitlinger einen Blick nach vorn. Auch das Thema Cybersecurity rückt immer deutlicher in den Vordergrund. „Gerade darauf wollen wir in der nächsten Zeit verstärkt Augenmerk in unserer Beratungsleistung legen. Genauso sehen wir den Risikoberatungsprozess als einen wesentlichen Bereich, den wir mit unseren Kunden aktiv besprechen wollen“, betont er.

Markus Seitlinger unterstreicht die partnerschaftliche Rolle, die Aon für seine Kunden einnimmt: „Meiner Meinung nach ändern sich die Risiken nicht grundlegend, sie werden aber intensiver bzw. herausfordernder für unsere Kundinnen und Kunden. Das Bewusstsein dafür ist – noch – nicht bei allen vorhanden. Es wird an uns liegen, sie darü-



Markus Seitlinger, Regionalmanager Salzburg

ber entsprechend aufzuklären und zu unterstützen, um auch das notwendige Risikoverständnis innerhalb des Unternehmens herzustellen.“

„Die Stärke von Aon liegt in der perfekten Kombination aus globaler Expertise und lokaler Präsenz. Markus Seitlinger und sein Team in Salzburg sind ein hervorragendes Beispiel dafür. Sie kennen die spezifischen Bedürfnisse der Salzburger Unternehmen und können gleichzeitig auf das weltweite Wissen und die Ressourcen von Aon zurückgreifen. Das ermöglicht es uns, ihnen maßgeschneiderte Lösungen anzubieten“, bringt es Harald Luchs, Geschäftsführer von Aon Österreich, abschließend auf den Punkt.

AON

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aon Austria GmbH – Region Salzburg

Plainbachstraße 14/2/2

5101 Bergheim

Tel.: +43 5 78 00-700

salzburg@aon-austria.at

www.aon-austria.at



EINE PERFEKTE KOMBINATION

»Die Stärke von Aon liegt in der perfekten Kombination aus globaler Expertise und lokaler Präsenz. Markus Seitlinger und sein Team in Salzburg sind ein hervorragendes Beispiel dafür.«

Harald Luchs, Geschäftsführer Aon Österreich

Bund und Land haben ein 15-Millionen-Euro-schweres Maßnahmenpaket für den Ausbau von Exzellenz und Kompetenz in Gesundheit und Medizin am Standort Salzburg beschlossen.

Life-Sciences-Masterplan.



bereitgestellt. Die Hälfte dieser Mittel, nämlich 7,5 Millionen, bringt der Bund über die Leistungsvereinbarung mit der Universität Salzburg ein, in der das Projekt vorgesehen war. Weitere Mittel sind in einer zweiten Ausbaustufe ab 2028 vorgesehen. „Österreich hat sich als erfolgreicher und international anerkannter Forschungs- und Hochschulstandort etabliert, insbesondere im Bereich der so wichtigen Life Sciences. Unser Standort spielt damit eine zentrale Rolle bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen, von der Gesundheitsversorgung bis hin zur wirtschaftlichen Transformation. Um diesen Vorsprung weiter ausbauen zu können, investieren wir als Bund 7,5 Mio. Euro in den Life-Science-Standort Salzburg und sorgen so damit, dass unser Land auch weiterhin bei den internationalen Spitzenreitern in der Medizin- und Gesundheitsforschung mitspielt“, so Martin Polaschek, Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Landeshauptmann Wilfried Haslauer betont: „Im Schulterschluss mit dem Bund können wir so im globalen Wettbewerb um Wissen, Investitionen, gute Arbeitsplätze und Fachkräfte nochmals punkten. Wir investieren im Bereich Life Sciences – den Lebenswissenschaften – ganz gezielt, um die besten Talente in Salzburg auszubilden und die Gesundheitsversorgung der Menschen dauerhaft abzusichern.“

Stärkung der Kooperation am Standort Salzburg und Maßnahmen

Im Zentrum des Maßnahmenpakets steht die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der Paris-Lodron-Universität

Life Sciences steht für Lebenswissenschaften, also jene, die sich mit Medizin, Biotechnologie und Pharmakologie beschäftigen. Sie tragen maßgeblich zu besserer Gesundheit und größerem Wohlstand bei, sei es durch moderne Aus- und Weiterbildung in den Gesundheitsberufen oder die Entwicklung neuer Technologien für genauere Diagnosen, Medikamente oder Behandlungsmethoden. Nach den Bemühungen der vergangenen Jahre, im Rahmen der Wissenschafts- und Innovationsstrategie Salzburg (WISS) diesen Bereich auszubauen, konnte nun noch ein Schritt weiter ge-

macht werden: Gemeinsam mit dem Bund hat das Land Salzburg einen Masterplan beschlossen, der erhebliche Investitionen im Bereich Life Sciences in Salzburg ermöglicht. Damit übernimmt Salzburg eine Vorreiterrolle.

Ziele des Masterplans

Der Masterplan legt den Grundstein für die nächsten zehn Jahre und umfasst sowohl die Förderung von wissenschaftlichen Kooperationen als auch konkrete Maßnahmen zur Stärkung von Forschung und Innovation. Für die ersten drei Jahre werden von Bund und Land Mittel in Höhe von 15 Millionen Euro



Bei der Präsentation des Masterplans für Life Sciences in Salzburg (v. l.): Walter Haas (GF Innovation Salzburg), Martin Polaschek (Bundesminister), Wilfried Haslauer (Landeshauptmann)

Salzburg (PLUS), der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (PMU) und dem Universitätsklinikum Salzburg (SALK). Dieser Verbund basiert auf drei Säulen: Lehre, Forschung und Translation, wobei Letzteres die Übertragung von wissenschaftlichem Wissen in die praktische Anwendung bezeichnet – ein wichtiger Aspekt im Gesundheitsbereich.

Zu den vorrangigen Maßnahmen gehören:

- der Ausbau Salzburgs als Zentrum für Krebsforschung,
- der Aufbau eines Exzellenz- und Kompetenzzentrums im Bereich der Neurowissenschaften,
- die Förderung der Regenerationsmedizin und der international anerkannten

extrazellulären Vesikelforschung (Forschung an Zellteilchen – den Vesikeln – und ihrem Beitrag zu Heilung und gezieltem Medikamententransport innerhalb des menschlichen Körpers),

- der Aufbau eines zentralen Daten-Servicecenters, das die derzeit verteilten Kompetenzen in den Bereichen Bioinformatik, Medizininformatik, Statistik und Big Data Analytics der Beteiligten bündelt,
- Forschungs-Fellowships für Jungmediziner:innen, um die Ausbildung von Ärzt:innen näher an die Forschung zu bringen und auch um attraktive Karrierewege und -chancen in Salzburg aufzuzeigen,
- der Ausbau des Schwerpunkts Pflege, Gesundheit, Rehabilitation und Prävention zur Verbesserung der Versorgungs- und Lebensqualität. **BO**

MASSGESCHNEIDERTE AUS- UND WEITERBILDUNG

Das BFI ist die Topadresse für unternehmensinterne Aus- und Weiterbildung, und das seit mehr als 20 Jahren. Schließlich sind qualifizierte Mitarbeiter:innen der Erfolgsfaktor für jedes Unternehmen.

Die Abteilung Service für Unternehmen des BFI Salzburg bietet praxisnahe und maßgeschneiderte Programme für Lehrlinge, Fachkräfte, Angestellte oder Führungskräfte. Diese orientieren sich an den aktuellen Anforderungen der Unternehmen und können als Inhouse-Schulung, Onlineseminar oder an einem der drei BFI-Standorte im Bundesland Salzburg umgesetzt werden.

Mehrstufiger Validierungsprozess zum Ausbau individueller Stärken

Darüber hinaus stellt eine wesentliche Kernkompetenz des BFI Salzburg die zielgerichtete Bedarfs- und Potenzialanalyse in Form eines mehrstufigen Validierungsprozesses dar: Mit einem anfangs definierten Anforderungsprofil werden im Bottom-up-Ansatz

die vorhandenen Kompetenzen der Mitarbeiter:innen sichtbar gemacht und anerkannt.

Im nächsten Schritt erwerben die Mitarbeiter:innen durch ein differenziertes Schulungsprogramm das nötige Handwerkszeug, um das eigene Qualifikationsprofil aufzubessern und ins Unternehmen einbringen zu können. Dieser Ausbau der individuellen Stärken steigert nicht nur die Selbstwirksamkeit, sondern auch die Motivation und Bereitschaft, Verantwortung im eigenen Kompetenzbereich zu übernehmen. Begleitet und individuell angepasst wird der Prozess von den Expertinnen des BFI Salzburg, die für persönliche Beratungsgespräche und weitere Informationen gerne zur Verfügung stehen!



Expertinnen für maßgeschneiderte Programme und Validierungsprozesse (v.l.): Mag.^a Petra Kirchmayr, Anja Gatterbauer, BA MA, Franziska Nemmer, MSc



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

BFI Salzburg BildungsGmbH

Schillerstraße 30, 5020 Salzburg
Service für Unternehmen:
Leitung: Mag.^a Petra Kirchmayr
Tel.: +43 662 88 30 81-332
Unternehmen@bfi-sbg.at
www.bfi-sbg.at



Die Porsche Holding Salzburg eröffnet nach rund einjähriger Bauzeit ihren erweiterten Betriebskindergarten und macht die Bewerbung für Fachkräfte über WhatsApp einfacher denn je. **Karrieren auf der Überholspur.**

Leuchtende Kinderaugen, glückliche Eltern und zufriedene Pädagog:innen. Dieses Bild bot sich am Dienstag, 29. Oktober 2024, bei der feierlichen Eröffnung der dritten Ausbaustufe des Betriebskindergartens der Porsche Holding Salzburg. Die betriebliche Einrichtung, die seit 2019 erfolgreich geführt wird, bietet bereits vielen Mitarbeitenden der Porsche Holding Salzburg eine wertvolle Unterstützung. Mit der Erweiterung wurden 32 zusätzliche Plätze für die Kinder der Beschäftigten geschaffen und damit eine noch familienfreundlichere Arbeitsumgebung gefördert.

Im betriebseigenen Kindergarten der Porsche Holding Salzburg sind aktuell 90 Plätze besetzt. Die Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren werden durch den Partner „Spielzeugschachtel GmbH“ betreut. Die Kapazität der neu eröffneten Ausbaustufe reicht für maximal 96 Plätze. Allein der neu errichtete Kindergarten-Trakt mit einer Innenfläche von 300 m² beherbergt zwei weitere alterserweiterte Gruppen mit bis zu 32 Kindern.

Auch ein eigener Bewegungsraum, eine Garderobe, ein Personal- sowie ein Sanitärraum sind im Zubau zu finden. Das barrierefreie Gebäude wurde in Holzständerbauweise und CO₂-neutral errichtet.

Seit der Fertigstellung des Ausbaus stehen den insgesamt vier Kleinkind- und vier alterserweiterten Gruppen rund 900 m² Gesamtinnenspielfläche und mehr als 1.100 m² Außenspielfläche zur Verfügung. So haben die Kids ausreichend Platz, um sich an den Spielgeräten auszupowern und herumzutoben.

Nachhaltiges Engagement für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Erweiterung des Betriebskindergartens wurde notwendig, da die Nachfrage nach Plätzen stetig steigt. „Ein umfassendes Kinderbetreuungsangebot ermöglicht nicht nur eine frühere Rückkehr aus der Karenz, sondern stellt auch sicher, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Karriereweg nahtlos im Unternehmen fortsetzen können. Mit der Erweiterung unseres Betriebskindergartens investieren wir gezielt in die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und erhöhen unsere Attraktivität als Arbeitgeber für die kommenden Jahre“, so Hans Peter Schützinger, Sprecher der Porsche-Holding-Salzburg-Geschäftsführung.

Die Vorteile des Betriebskindergartens für Kinder und Eltern liegen somit auf



Nahtloser Karriereweg

»Ein umfassendes Kinderbetreuungsangebot ermöglicht nicht nur eine frühere Rückkehr aus der Karenz, sondern stellt auch sicher, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Karriereweg nahtlos im Unternehmen fortsetzen können.«

Hans Peter Schützinger, Sprecher der Geschäftsführung



„Der Fachkräftemangel ist eine der großen Herausforderungen. So auch in den Werkstätten unserer über 40 Porsche-Inter-Auto-Betriebe. Da ist es wichtig, neue Wege zu gehen. Mit der Möglichkeit, sich über WhatsApp zu bewerben, sind wir am Puls der Zeit“, freut sich Klaus Fetka, der bei der Porsche Holding Salzburg den Bereich HR-Kommunikation und Talent Acquisition verantwortet. „Seit Anfang Oktober haben sich schon über

50 Kfz- und Karosseriebau-Techniker:innen erfolgreich beworben.“

Mit dem neuen Tool ist die Bewerbung für Facharbeiter:innen digital und unkompliziert. Wer sich für eine Stelle interessiert, braucht keinen Lebenslauf mehr. Das spart nicht nur Zeit, sondern macht die Bewerbung so unkompliziert, dass sie quasi ganz nebenbei erledigt werden kann. „Gerade in Zeiten, in denen qualifizierte Arbeitskräfte rar sind, ist diese Initiative ein wichtiger Schritt, um Menschen dort abzuholen, wo sie sich ohnehin aufhalten – im digitalen Raum“, fügt Klaus Fetka an: „Für alle, die einen unkomplizierten Einstieg oder Wechsel im Job suchen, ist jetzt der ideale Zeitpunkt. Das unterstreichen wir auf moderne Art und Weise, denn Interessierte können sich innerhalb von zwei Minuten bewerben, ganz ohne Bürokratie und lange Formulare.“

BO

Bewerbung am Puls der Zeit

»Der Fachkräftemangel ist eine der großen Herausforderungen. So auch in den Werkstätten unserer über 40 Porsche-Inter-Auto-Betriebe. Da ist es wichtig, neue Wege zu gehen. Mit der Möglichkeit, sich über WhatsApp zu bewerben, sind wir am Puls der Zeit.«

Klaus Fetka, HR-Kommunikation und Talent Acquisition

der Hand: Sie haben keine zusätzlichen Wege und einen geringeren Zeitaufwand, um den Nachwuchs in die Betreuung zu bringen bzw. abzuholen. Zudem fällt es den Müttern und Vätern leichter, sich auf die Arbeit zu konzentrieren, wenn sie ihre Kinder gut betreut wissen.

Innovatives Bewerbungstool

Der Faktor Zeit spielt auch bei der Suche nach qualifizierten Fachkräften eine entscheidende Rolle. Daher hat sich das Autohaus dazu entschlossen, einen modernen Weg einzuschlagen und die Kampagne „Neuer Job? Mit einem Chat zu Porsche!“ ins Leben gerufen. Ein paar einfache Fragen über WhatsApp genügen, um den Bewerbungsprozess zu starten.

INFO-BOX

Porsche Holding Salzburg erzielt im Geschäftsjahr 2023 mit 29,4 Milliarden Euro einen neuen Umsatzrekord

Die Porsche Holding Salzburg zeigte sich auch in volatilen Zeiten robust – trotz geopolitischer Unruhen, wirtschaftlichem Abschwung, begleitet von Teuerung und einer sich hartnäckig haltenden Inflation sowie Kaufzurückhaltung bei den Privaten: Das in weltweit 29 Ländern und auf drei Kontinenten tätige Salzburger Automobilhandelsunternehmen hat das vergangene Autojahr erfolgreich und profitabel abgeschlossen und konnte nach dem Rückgang im Corona-Jahr 2020 zum dritten Mal in Folge ein neues Rekordhoch erzielen. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum stieg der Umsatz auf 29,4 Milliarden Euro – eine signifikante Steigerung im zweistelligen Prozentbereich (+14,1 %).

Im Groß- und Einzelhandel konnte die Porsche Holding Salzburg den Neuwagenabsatz auf 747.700 Fahrzeuge (+13,9 %) steigern; der Absatz an Gebrauchtwagen hat sich mit 212.400 Einheiten (+12 %) ebenfalls positiv entwickelt. Die Zahl der Händlerstandorte ist aufgrund von Netzoptimierungen auf 527 leicht gesunken, die Metropolenstrategie mit Fokus auf Premium- und Luxusmarken wurde weiter fortgesetzt. Die Mitarbeiterzahl in den 29 Ländern ist unter anderem durch Neuakquisitionen im Einzelhandel weltweit auf 35.900 (+3 %) angewachsen.

In Salzburg und Tirol bildet Spar derzeit rund 400 Lehrlinge aus. 94 davon haben vor Kurzem ihre Ausbildung abgeschlossen und wurden im Rahmen der Lehrabschlussfeier ausgezeichnet.

Erfolgreicher Abschluss.

Spar legt seit Jahrzehnten großen Wert auf die Ausbildung und Förderung von Lehrlingen. Mit mehr als 2.500 Lehrlingen zählt Spar zu den größten Lehrlingsausbildnern Österreichs. In Salzburg und Tirol werden aktuell beinahe 400 Lehrlinge ausgebildet. Kürzlich wurden bei einer gemeinsamen Abschlussfeier 94 junge Frauen und Männer aus Salzburg und Tirol für ihren erfolgreichen Lehrabschluss geehrt.

Anspruchsvoll und praxisorientiert

Aktuell können Jugendliche in Salzburg aus 24 verschiedenen Lehrberufen bei Spar wählen. Die Bandbreite reicht von der klassischen Einzelhandelslehre über eine Ausbildung in der Tann-Frischfleischabteilung bis zur Bürolehre. Die Lehrlinge erwartet eine umfassende und intensive Ausbildung in einem Spar-Su-



94 junge Menschen feierten kürzlich ihren Lehrabschluss.

permarkt, die durch Seminare und die Spar-Akademieklassen in Salzburg ergänzt wird. Patricia Sepetavc, Geschäftsführerin von Spar Salzburg und Tirol, betont: „Ich gratuliere unseren Lehrlingen, die ihre Ausbildung erfolgreich beendet haben, sehr herzlich. Denn un-

sere Ausbildung ist anspruchsvoll und praxisorientiert. Allen, die einen Spar-Lehrabschluss in der Tasche haben, stehen die Türen im Unternehmen offen – wir bieten flexible Arbeitszeiten genauso wie die Chance auf eine Fachkarriere.“

Abschlussprämie für Führerschein

Neben der fundierten Lehrlingsausbildung bietet Spar auch Prämien und Benefits. Zu den Sozialleistungen, die allen Mitarbeiter:innen zugutekommen, gehören z. B. der Treuebonus für Mitarbeiter:innen, Vergünstigungen bei Versicherungen oder Sofortrabatte bei Hervis. Lehrlinge können sich außerdem in der Lehrzeit Prämien im Wert von über 6.700 Euro dazuverdienen. Wer während der Lehre gute Praxisbeurteilungen und in der Schule Vorzugszeugnisse erhält, bekommt von Spar am Ende der Lehrzeit 2.500 Euro Prämie ausgezahlt, die Jugendliche z. B. für den Führerschein verwenden können. In Salzburg haben das heuer drei Lehrlinge geschafft – entsprechend groß war der Jubel bei der Abschlussfeier.



Spar-Vorstandsvorsitzender Hans K. Reisch (re.) gratuliert gemeinsam mit Spar-Geschäftsführerin Patricia Sepetavc (li.) den erfolgreichen Lehrlingen Julia Pichler, Jasmin Forster und Sahra Kozan zur Führerscheinprämie.

PREMIUM-WORKWEAR FÜR PROFIS UND OUTDOOR-HELDEN

Seit fast 100 Jahren entwickelt Fristads Arbeitskleidung, die härtesten Bedingungen standhält und höchste Ansprüche an Funktionalität und Nachhaltigkeit erfüllt.

Ob Bau, Handwerk, Industrie oder Outdoor-Abenteurer: Workwear und Outdoor-Bekleidung von Fristads begleitet Profis und Outdoor-Fans zuverlässig durch den Tag. Das breite Sortiment umfasst wetterfeste Airtech®-Jacken, atmungsaktive Shirts, strapazierfähige Overalls und besonders hochwertige Warnschutz-Kleidung mit High-

Visibility-Technologie, die auf Baustellen und in der Industrie für mehr Sicherheit sorgt. Die leuchtenden Farben und reflektierenden Materialien sorgen dafür, dass Sie bei jeder Lichtbedingung sichtbar bleiben – ideal für Arbeiten, die Schutz und Sichtbarkeit erfordern.

Arbeit und Freizeit verschmelzen

Die neueste Outdoor-Kollektion hebt die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit auf: Produkte wie der Onyx-Parka, hergestellt aus recycelten Materialien und mit hochwertiger 700er-Down-Füllung, halten bei extremem Wetter warm und trocken. Mit nachhaltigen Materialien wie recyceltem Polyester und Bio-Baumwolle steht Fristads für Umweltschutz in der Workwear.



Umweltdeklarierte Kollektionen

Als Pionier in der Branche bietet Fristads als erster Hersteller auch umweltdeklarierte Kollektionen und setzt auch in Zukunft auf innovative Standards.

JETZT ENTDECKEN!

Workwear von Fristads

Entdecken Sie Fristads und finden Sie die perfekte Workwear für Ihren Einsatz unter www.fristads.com oder auf Instagram [@fristadsofficial](https://www.instagram.com/fristadsofficial)



Anzeige • Fotos: Fristads

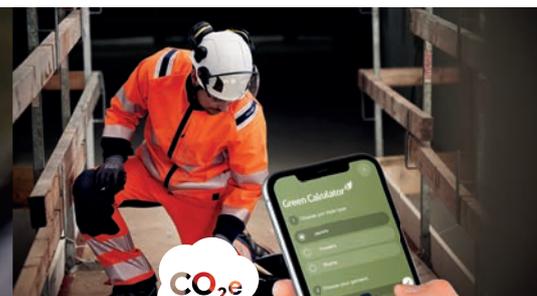


Simplicity

Our workwear is advanced, our principles are uncomplicated.

FRISTADS®

WORKWEAR



FRISTADS 

MIT FRISTADS GREEN ETWAS BEWIRKEN

Fristads ist das erste Workwear-Unternehmen der Welt, das die Umweltauswirkungen von Kleidung misst und dem Endkunden als Umweltproduktdeklaration (EPD) zur Verfügung stellt.





Salzburg hat sich 17 Millionen Euro für den Breitbandausbau gesichert. Durch Förderung werden 28 Gemeinden ausgebaut und Investitionen von rund 40 Millionen Euro ausgelöst.

17 Millionen Euro für Salzburger Breitbandausbau.

Im Rahmen der Ausschreibung Breitband Austria: OpenNet 2. konnte sich Salzburg erfolgreich Fördermittel in Höhe von 16,8 Millionen Euro sichern, wie Finanzminister Magnus Brunner und Landeshauptmann Wilfried Haslauer bekanntgaben. Diese Summe ist Teil eines Gesamtbudgets von rund 180 Millionen Euro, das im Zeitraum vom 29. November 2023 bis zum 8. April 2024 beantragbar war.

„Eine schnelle und stabile Internetverbindung ist heutzutage beruflich wie auch privat unentbehrlich. Diese maßgebliche Investition ist ein wichtiger weiterer Schritt zur Erreichung unseres Ziels, bis 2030 eine flächendeckende Versorgung mit gigabitfähigen Anschlüssen in ganz Österreich sicherzustellen. Durch die Fördergelder werden weitere 28 Gemeinden in Salzburg ans Glasfasernetz angebunden und Gesamtinvestitionen von knapp 40 Mio. Euro ausgelöst“, betont Finanzminister Magnus Brunner.

Landeshauptmann Wilfried Haslauer fügte hinzu: „Die Förderung ist ein bedeutender Gewinn für unser Bundesland als Wirtschaftsstandort. Die Fördergelder werden größtenteils in den Bezirk Salzburg-Umgebung (Flachgau), in den Bezirk Hallein (Tennengau) und in Salzburg Stadt fließen. Sie ermöglichen es uns, die digitale Transformation in Salzburg voranzutreiben und unsere Bürger sowie Unternehmen mit der notwendi-

gen Technologie auszustatten, um wettbewerbsfähig zu bleiben.“

Die Initiative Breitband Austria 2030 ist ein zentraler Bestandteil der österreichischen Digitalisierungsstrategie. Sie zielt darauf ab, sowohl urbane als auch ländliche Gebiete umfassend mit High-speed-Internet zu versorgen und damit die Grundlage für nachhaltiges Wachstum und die Sicherung der Lebensqualität der Bevölkerung zu schaffen. **BO**

INFO-BOX

Fördermittel ausgeschöpft

In Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich und Wien war der Call vom 29. November 2023 bis zum 8. April 2024 offen. Das Gesamtbudget von 178 Millionen Euro wurde vollständig ausgeschöpft, mit eingereichten Förderungen, die sich auf ca. 305 Millionen Euro belaufen. Voraussichtlich 76 Prozent der Haushalte bekommen einen gigabitfähigen Anschluss. Parallel dazu verbessert sich die Breitbandverbindung in Österreich kontinuierlich. Derzeit besitzen 72 Prozent der Haushalte einen gigabitfähigen Anschluss (≥ 1000 Mbit/s). Es wird erwartet, dass dieser Anteil nach Abschluss der laufenden geförderten Projekte auf 76 Prozent steigt. Zum Vergleich: Am Anfang der Legislaturperiode waren es nur 30 Prozent der Haushalte. Beim Mobilfunk zählt Österreich mit einer 5G-Outdoor-Verfügbarkeit bei 97 Prozent der Haushalte bereits heute zu den Spitzenländern in Europa.



GUTER KAFFEE WERTSCHÄTZUNG
FAMILIENGEFÜHRTE SEMINARHOTELS INSPIRATION
FLEXIBILITÄT TAGEN IM GRÜNEN
RUHE KREATIVE LÖSUNGEN ABFAHRT A1
BRAUCHEN EIN DENKEN
ENTSPANNTES UMFELD
MODERNSTE SEMINARTECHNIK REGIONALER GENUSS WESTAUTOBAHN
GUTE ÖPNV-ANBINDUNG TEAM LÄCHELN
10 KM VOR SALZBURG-STADT
WOHLFÜHLEN



ANKOMMEN | IDEEN HABEN | LÖSUNGEN KREIEREN

In den Eugendorfer Seminarhotels haben Sie den Kopf dafür frei!
www.eugendorf.com



* Gültig für die Tagungspauschale zu einem Termin in 2025, ohne Hotelübernachtung.
Buchungscode: »#warmwelcome25« bei der Buchung im Hotel angeben.



1

In Zell am See setzt die Tauernwärme GmbH auf ein nachhaltiges Wärme- und Energiekonzept. Das soll Energieunabhängigkeit bringen und die regionale Wertschöpfung stärken.

Dekarbonisierung der Wärmeversorgung im Pinzgau.

Fernwärme aus nachhaltigen Quellen, wie Biomasse und Abwärme, dekarbonisiert die regionale Wärmeversorgung und schafft Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen. Sie leistet einen wertvollen Beitrag für die Energiewende und schafft Wertschöpfung im Bundesland. Für die Umsetzung eines langfristigen Fernwärme- und Energiekonzeptes in der Region Zell am See hat die Bietergemeinschaft aus Kelag Energie & Wärme GmbH, Raiffeisenverband Salzburg eGen und Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation den Zuschlag erhalten. Am 6. November 2024 wurde die Tauernwärme

GmbH offiziell gegründet und Günter Veronik als Vertreter der Kelag Energie & Wärme GmbH, Gerhard Joiser vom Raiffeisenverband Salzburg eGen sowie Franz Schölsner von der Salzburg AG als Geschäftsführung bestellt. Bis zu 130 Millionen Euro investiert die Tauernwärme GmbH in die Realisierung eines umfassenden Versorgungskonzeptes. Damit wird ein weiterer Meilenstein gesetzt, die Wärme im gesamten Bundesland zu dekarbonisieren. Ab 2028 sollen private Haushalte, Gewerbe, Industrie und Tourismusbetriebe in der Region Zell am See mit grüner Fernwärme versorgt werden. „Dieses wegweisende Projekt ermöglicht die Dekarbo-

nisierung eines der berühmtesten Wintersportorte Salzburgs. Es ist ein bedeutender Schritt, der nicht nur den Tourismus, sondern auch die gesamte Tauernregion nachhaltig prägen wird. Bereits seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden hier wichtige Kraftwerke errichtet, die als Grundlage für die Energieversorgung dienen. Heute vereinen sich Hotellerie und Industrie, öffentliche und private Akteure in einem gemeinsamen Schulterschluss. Gemeinsam setzen sie sich dafür ein, die Region umweltfreundlicher und zukunftsorientierter zu gestalten“, so Adolf Melcher, Sprecher der Geschäftsführung der Kelag Energie & Wärme GmbH. „Dieses



Die Geschäftsführung der Tauernwärme GmbH (v.l.n.r.): Günter Veronik als Vertreter der Kelag Energie & Wärme GmbH, Franz Schölsner von der Salzburg AG und Gerhard Joiser vom Raiffeisenverband Salzburg eGen

Projekt ist nicht nur ein Zeichen des Fortschritts, sondern auch ein Beispiel für das Miteinander von Wirtschaft und Umweltbewusstsein. Es zeigt, wie durch innovative Ansätze und Zusammenarbeit ein nachhaltiges Zukunftsmodell für alle geschaffen werden kann.“

Energieeffizient heizen mit Fernwärme

Ziel der Tauernwärme GmbH ist es, den Umstieg auf erneuerbare Wärmeversorgung jedem Interessenten zu ermöglichen. In den Gebieten Zell am See und Schüttdorf wird schon im nächsten Jahr mit dem Vertrieb begonnen, die restlichen Regionen folgen bis 2028. Zentrale Elemente der zukünftigen Wärmeversorgung sind einerseits die geplanten Biomasse-Heizwerke, welche durch Wärmepumpen oder lokale Ab- und Umweltwärme ergänzt werden, sowie die Errichtung des Fernwärmenetzes. Damit können Haushalte und Betriebe mit nachhaltiger Wärme versorgt werden – ganz ohne CO₂-Emissionen. „Die Tauernwärme setzt für die Region in und um Zell am See auf Klimaschutz und Energieautonomie, kombiniert mit modernster Technologie. Die Umsetzung

eines Fernwärmesystems durch die Errichtung von Biomassewerken sorgt für eine zeitgemäße und unkomplizierte Wärmeversorgung sowohl für private Haushalte als auch für Tourismus- und Gewerbebetriebe sowie für die lokale Industrie. Die Bezieher:innen brauchen sich weder um die Lagerung noch um den Einkauf von Brennstoffen kümmern, genauso wenig wie um den Wartungsvertrag für die Heizung oder den Kaminkehrer. Wer in Fernwärme investiert, investiert in eine versorgungssichere Zukunft“, erklärt Gerhard Joiser vom Raiffeisenverband Salzburg und Geschäftsführer der neu gegründeten Tauernwärme.

Ohne Wärmewende keine Energiewende

Fernwärme eignet sich besonders für dicht besiedelte Gebiete. Doch auch in ländlichen Gebieten kann eine umweltfreundliche Wärmeversorgung mit erneuerbaren Energien umgesetzt werden. Die Tauernwärme GmbH wird anhand von individueller Energieberatung den Einsatz von alternativen Wärmeversorgungssystemen wie zum Beispiel

Wärmepumpen, die ebenfalls klimafreundliche Wärme liefern, prüfen. „Der Salzburg AG ist es bewusst, dass es ohne Wärmewende keine Energiewende geben kann. Mit unserer Ambition Decarbonizer unterstützen wir das und investieren heuer rund 32 Mio. Euro in den Ausbau der Wärmeversorgung im gesamten Bundesland: Im urbanen Raum ist die Fernwärme der Schlüssel für eine CO₂-neutrale Energiezukunft. Unsere Standorte in der Stadt sowie in Siezenheim versorgen aktuell rund 27.000 Kund:innen, der Ausbau der Fernwärmeleitung erschließt weitere Gebiete im Großraum. Und auch im Pongau haben wir dieses Jahr ein Zeichen gesetzt: das neu in Betrieb genommene Biomasse-Heizwerk Radstadt ermöglicht rund 150 Kund:innen, klimaneutral zu heizen. Auch bald die Region Zell am See mit dekarbonisierter Wärme versorgen zu können, unterstützt uns wesentlich auf dem Weg zur Unabhängigkeit vom internationalen Energiemarkt“, so Siegfried Müllegger, Eigentümervertreter der Salzburg AG, „der Ausbau von unabhängigen, erneuerbaren Energiequellen kann nicht schnell genug gehen.“ **BS**

Ab 1. Jänner 2025 ist Stiegl exklusiver Distributor von Evian und Volvic für den österreichischen Markt. Die Salzburger Privatbrauerei stärkt damit ihr Portfolio als Getränkekombi-Anbieter.

Stiegl steigt ins „Wassergeschäft“ ein.

Mit Jänner 2025 hat Stiegl die Vertriebsrechte für die beiden international renommierten Mineralwassermarken Evian und Volvic in Österreich inne. Die exklusive Partnerschaft soll die Position von Stiegl als Distributor im Premiumsegment festigen. „Dass sich Danone für uns entschieden hat, bestätigt die ausgezeichnete Arbeit unserer Vertriebsmannschaft. Wir sind sehr stolz auf diese neue Partnerschaft, die auf vielen Ebenen ‚matcht‘ und aus der sich viele Synergien ergeben. Genauso wie bei Stiegl liegt auch bei Evian und Volvic der Fokus auf Qualität, Genuss und Nachhaltigkeit“, betont Stiegl-Geschäftsführer Dieter Moser. Mit ihren Bio-Ge-

tränkespezialitäten vom Gut Wildshut bedient die Salzburger Privatbrauerei die gehobene Gastronomie sowie ausgewählte Handelsbetriebe und kann künftig durch den Vertrieb von Evian und Volvic auch im alkoholfreien Bereich Premium-Marken mitliefern.

Verfügbarkeit ausbauen

Die beiden Mineralwassermarken, die zur französischen Danone-Gruppe gehören, sind in über 150 Märkten weltweit etabliert. Evian ist seit Langem Marktführer im Premium-Segment. Durch die Partnerschaft mit Stiegl soll die Verfügbarkeit in Österreich weiter ausgebaut und das Wachstum auch hierzulande vorangetrieben werden. „Wir bei Danone

setzen uns sehr für die Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden durch unsere Produkte ein und sorgen dafür, dass unsere Verbraucher:innen die besten Möglichkeiten zur Flüssigkeitsversorgung haben. Die Zusammenarbeit ist ein wichtiger Schritt, um mehr Verbraucher:innen weltweit unsere hochwertigen Getränke anzubieten. Stiegls Bestreben nach Spitzenleistungen und seine starke Präsenz auf dem österreichischen Markt passen perfekt zu unseren Zielen. Gemeinsam wollen wir die Verfügbarkeit unserer Produkte verbessern und die steigende Nachfrage nach Premium-Mineralwasser bedienen“, betont Arthur Faguer, Danone Zone Director für EVAI (Evian Volvic and Alpro International). **BS**



Freuen sich über die exklusive Partnerschaft (v.l.): Arthur Faguer (Danone Zone Director für EVAI), Ingo Wuppinger (Stiegl-Verkaufsleiter Handel), Sandra Vizcarra (Danone Business Development Manager Europe), Dieter Moser (Stiegl-Geschäftsführer) und Viktoria Kulmer (Stiegl-Marketing-Managerin).

Damit der Einstieg in die Berufswelt leichter gelingt, bot das Karriereforum Salzburg heuer wieder einen Platz zum Kennenlernen und Vernetzen mit potenziellen Arbeitgebern.

Ein Forum für die Karriereplanung.

Der Übergang von der Schule oder Universität in das Berufsleben ist für junge Menschen ein großer und wichtiger Schritt. Erfolgreiche Nachwuchsarbeit in den Unternehmen ist entscheidend für die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft. Daher berieten Fachexpert:innen Mitte Oktober auf dem Karriereforum im Salzburg Congress den Nachwuchs in Sachen Karriereplanung und gaben wichtige Tipps für Bewerbungsverfahren. Gemeinsam mit anderen Aussteller:innen nahm Raiffeisen Salzburg auch heuer seine Chance auf diesem Marktplatz wahr, um neue Talente zu ermutigen und zu beraten. Um sich an die individuellen Karrierepfade der Bewerber:innen anzupassen, bietet Raiffeisen eine Vielzahl an verschiedenen Einstiegs-, aber auch Umstiegsmöglichkeiten an.

Spannende Perspektiven

Wichtige Inhalte zur späteren Karriere lieferten drei spannende Referent:innen, die das Thema Karriereplanung durch ihre Fachexpertise untermauerten. „Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Bewerbung liegt darin, Persönlichkeit zu zeigen, sich gründlich vorzubereiten und moderne Hilfsmittel wie technische Tools und KI gezielt einzusetzen,“ erklärte Lisa Schmidhammer, erfahrene Recruiterin beim Raiffeisenverband Salzburg. In ihrem Vortrag ergänzte sie: „Raiffeisen setzt auf die Förderung junger Talente und bietet ihnen die Möglichkeit, ihre berufliche Zukunft aktiv und erfolgreich zu gestalten.“ Neben der Recruiterin bespielten weitere Referen-

tinnen den Europasaal. Der erfolgreiche Snowboarder Andreas Prommeggerklärte die Schüler:innen über den Umgang mit Rückschlägen auf. Sein Vortrag unterstrich die Wichtigkeit des „Mindsets“.

Dabei zeigte der Spitzensportler Grundsätze auf, die ihn auf seinem Weg am meisten prägten und ihm zu mehr mentaler Stärke und Zufriedenheit verholten

Basierend auf neuesten neurobiologischen Erkenntnissen zeigte die erfahrene Rhetoriktrainerin, wie unsere Worte, unsere Stimme und unser Körper auf das Gehirn unserer Zuhörer:innen wirken und wie man diese Erkenntnisse gezielt einsetzen kann, um Inhalte klar und überzeugend zu vermitteln.

Das Karriereforum Salzburg ist aber nicht nur eine Plattform, um sich über aktuel-



V.l.: Claudia Sohi, Lisa Schmidhammer, Michael Porenta, Marina Schedle und Christina Eder von Raiffeisen Salzburg berieten interessierte Besucher:innen.

haben. Im Vortrag der Rhetorik- und Medientrainerin, Buchautorin und ehemaligen ORF-Moderatorin Sigrid Sator lernten die Schüler:innen, wie sie mit dem „Dreiklang aus Rhetorik, Stimme und Körpersprache“ ihre Referate und Präsentationen auf das nächste Level heben.

le Trends und Entwicklungen in verschiedenen Branchen zu informieren – mit zahlreichen Jobangeboten, Praktikumsmöglichkeiten und Unterstützung für Diplomarbeiten präsentiert sich die Veranstaltung als unverzichtbarer Treffpunkt für Jobsuchende, Karriereenthusiasten und aufstrebende Fachkräfte. **BS**



Seit ihrer Gründung im Jahr 2003 treibt die Innovation Salzburg GmbH die wirtschaftliche Standortentwicklung im Bundesland voran und unterstützt Unternehmen auf vielfältige Art und Weise.

Wertschöpfung und intelligentes Wachstum.

Innovation, Forschung und Entwicklung sind zu zentralen Treibern des Wachstums und Wohlstandes in Industrieländern und hoch entwickelten Regionen wie Salzburg geworden. Expert:innen gehen davon aus, dass bereits 28 Prozent des Wachstums auf Wirkungen des Innovationssystems zurückzuführen sind – Tendenz stark steigend. Es spielt eine immer wichtigere Rolle für erfolgreiche Wirtschafts- und Arbeitsstandorte, wie gut die Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Wissen und Technologien in neue Anwendungen, Produkte und Dienstleistungen und damit auch in Wertschöpfung,

Arbeitsplätze und in Produktivität sind. Dort wird investiert, dort gibt es gut ausgebildete Menschen, dort zieht es Fachkräfte hin, und dort entstehen auch Ideen für neue Geschäftsmodelle, Märkte oder Start-ups. Und genau an diesen Themen und am Standortumfeld dafür arbeitet Innovation Salzburg mit ihren Partner:innen sehr intensiv und positioniert Salzburg sichtbar im harten Wettbewerb mit anderen Regionen. Seit ihrer Gründung im Jahr 2003, damals als „Innovation- und Technologietransfer Salzburg GmbH (ITG)“, treibt sie die wirtschaftliche Standortentwicklung im Bundesland voran und unterstützt dabei Salzburgs Unternehmen, Start-ups und

Forschungseinrichtungen auf vielfältige Art und Weise. Ihr Ziel: Wertschöpfung und intelligentes Wachstum durch Wissen, Technologie und Innovation zu fördern.

Dazu zugehört die Entwicklung von Forschungsthemen und Technologiekompetenzen, die Unterstützung der Universitäten und Hochschulen beim Ausbau der Lehre und Forschung oder die Ansiedlung von Forschungseinrichtungen genauso wie Maßnahmen für den Wissenstransfer in die Wirtschaft oder Verwertungen wie Start-ups bis hin zur Begleitung von Unternehmen bei ihren Entwicklungsschritten, bei Betriebsansiedlungen und der Sicherung

von Investitionen in Salzburg. Ein Schwerpunkt der letzten Jahre wurde das Thema Fachkräfte, wo verstärkt Maßnahmen für den MINT-Nachwuchs (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) bereits bei Kindern und Jugendlichen gesetzt werden, oder auch Initiativen zur Vermarktung Salzburgs als attraktiver Arbeitsstandort und die Ansprache von IT- und Technikfachkräften im Ausland aufgebaut wurden.

Innovation und Forschung in Unternehmen ausbauen

Für viele Unternehmen, gerade auch für KMU, werden Forschung und Entwicklung sowie Innovation durch die großen Trends wie Klimaschutz, AI oder Digitalisierung und die Nutzung von Chancen durch die damit verbundenen Marktveränderungen immer wichtiger. Mit Know-how, Beratung und aber auch mit den richtigen Förderungen für Investitionen hat Innovation Salzburg ein umfassendes Service- und Unterstützungsangebot aufgebaut, das stark nachgefragt wird. 2023 nutzen 600 Unternehmen die Services von Innovation Salzburg, ca. 2.000 Beratungen wurden durchgeführt und 245 Projekte aktiv begleitet. Mit 42 Sprechtagen online und in allen Bezirken und zahlreichen Betriebsbesuchen ist Innovation Salzburg vor Ort bei den Unternehmen.

Studien belegen, dass Unternehmen mit Forschungsaktivitäten ein höheres Umsatz- und Beschäftigungswachstum sowie optimistischeres Investitionsverhalten aufweisen und auch resilienter bei Krisen sind. Und auch die gezielte Forschungs-

Herausragende Ergebnisse

»Über 230 Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 183 Mio. Euro und ein Zuwachs der F&E-Leistung in Salzburg um 36 Prozent zwischen 2015 und 2021 – im Unternehmenssektor sogar um 40 Prozent. Herausragende Ergebnisse wie diese positionieren Salzburg an die Spitze der führenden Bundesländer Österreichs.«

Wilfried Haslauer, Landeshauptmann Salzburg



2

förderung bei Unternehmen wirkt, denn beispielsweise jeder durch die Bundesforschungsförderungsgesellschaft FFG eingesetzte Euro generiert im Durchschnitt der letzten drei Jahre ca. acht Euro an zusätzlichen Erträgen im geförderten Unternehmen, woraus auch Arbeitsplätze gesichert werden und entstehen. Zudem profitiert der Standort, da jeder Euro an öffentlichen F&E-Ausgaben langfristig einen BIP-Zuwachs (Bruttoinlandsprodukt) von sechs Euro bedeutet und damit unmittelbar die Wirtschaftskraft und damit der Wohlstand der Region gestärkt werden. Gerade diese Win-win-Situation für die Unternehmen und für das Bundesland herzustellen und auszubauen, Investitionen im harten Standortwettbewerb zu sichern und Projekte in der Wirtschaft und Forschung zu entwickeln und realisieren, ist eine der Hauptaufgaben von Innovation Salzburg.

Salzburg als pulsierender Innovationsstandort

Auf Basis der Strategie des Landes Salzburg für die Wirtschaftsstandortentwicklung und der Wissenschafts- und Innovationsstrategie Salzburg 2030

(WISS) hat Innovation Salzburg die Rolle übernommen, die Umsetzung im engen Schulterschluss mit den Universitäten und Hochschulen, Forschungseinrichtungen, der Bildung und der Wirtschaft zu unterstützen und begleiten. Zahlreiche Projekte mit Unternehmen und Forschungseinrichtungen, Unternehmensgründungen oder auch Technologieinitiativen konnten auf den Weg gebracht werden. Die daraus entstehenden Investitionen und Projekte kommen der wirtschaftlichen Wertschöpfung am gesamten Standort, der Wissenschaft und Forschung und somit allen Salzburgerinnen und Salzburgern zugute. Mit der WISS konnten seit 2016 über 230 Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 183 Millionen Euro in die Umsetzung gebracht werden, wovon viele von Innovation Salzburg begleitet und unterstützt wurden. Auch die letztverfügbaren Daten der Statistik Austria zeigen, dass Salzburg bei der F&E-Leistung (Ausgaben) einen Zuwachs von 36 Prozent zwischen 2015 und 2021 – im Unternehmenssektor sogar um 40 Prozent verzeichnen konnte, was Spitzenwerte im Bundesländervergleich sind. Einen weiteren Erfolg konnte Salzburg im Jahr 2023 verzeichnen: Unternehmen aus der Region erhielten eine historische Rekordsumme von 45,5 Millionen Euro an Bundesmitteln für Forschung und Entwicklung von der FFG. Diese Summe war dreimal so hoch wie in den Vorjahren und unterstreicht die dynamische Entwicklung des Innovationsstandorts Salzburg. Es wurde vieles bewegt, aber Salzburg hat auch noch erheblich Luft nach oben in seiner Entwicklung.



Am 4. Oktober 2024 gratulierten Landeshauptmann Wilfried Haslauer (links) und Beiratsvorsitzender Roland Wernik (rechts) Walter Haas und seinem Team zum 20-jährigen Firmenjubiläum.



Innovation, Vernetzung, Wertschöpfung: Meilensteine der letzten 20 Jahre

Seit 2011 wurde das Innovationservice für Salzburger Unternehmen kontinuierlich gestärkt, was die Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaftskammer Salzburg (WKS), dem Land Salzburg und Innovation Salzburg intensiviert. Im Jahr 2018 erfolgte schließlich die vollständige Integration dieses Innovationservices in die Organisation von Innovation Salzburg, wodurch die Unterstützung für Unternehmen noch effizienter und zentraler gestaltet werden konnte. 2016 wurde Startup Salzburg als Offensive und Netzwerk für innovative Gründerinnen und Gründer entwickelt und in den Folgejahren ein Start-up-Inkubator mit den Partner:innen aufgebaut. Seit 2022 ist Start Salzburg auch Teil des AplusB-Programmes (Academia plus Business) des Bundes, wodurch forschungs- und technologieintensive Gründungen ein besonderes Unterstützungsangebot erhalten.

Ein bedeutender Meilenstein war die Einführung der ersten Wissenschafts- und Innovationsstrategie im Jahr 2016, bekannt als WISS 2025. Damit setzte Salzburg ein klares Zeichen für seine Ausrichtung auf Wissenschaft, Forschung und Innovation. Die Fortschreibung dieser Strategie im Jahr 2024 zur WISS 2030 leitete eine neue Ära ein.

Diese Entwicklung war das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen dem Land Salzburg, wissenschaftlichen Einrichtungen und wirtschaftlichen Partner:innen.

Seit 2016 wurden über 230 Projekte mit einem Investitionsvolumen von rund

183 Millionen Euro realisiert, was die Innovationskraft der Region stärkt. Außerdem wurden bedeutende Fortschritte im Bereich Forschung und Entwicklung verzeichnet: Zwischen 2015 und 2021 stiegen die F&E-Ausgaben, insbesondere im Unternehmenssektor stark an (+ 40 %). Die Rekordsumme von 45,5 Millionen Euro an Bundesförderungen der FFG im Jahr 2023 unterstreicht die dynamische Entwicklung des Innovationsstandorts und schafft einen deutlichen wirtschaftlichen Mehrwert für die Region.

2023 wurde die Tochtergesellschaft Pioniergarage Salzburg eröffnet. Ein Maker-space für Groß und Klein, den mittlerweile mehr als 200 Mitglieder nutzen. Die Pioniergarage Salzburg ist eine offene Werkstatt und Community für kreative Köpfe, die Raum und Ausstattung für die Umsetzung ihrer Projekte benötigen. Mit über 25 Maschinen, darunter 3D-Drucker, Lasercutter, CNC-Fräse und viele mehr, können Mitglieder ihre Ideen in den Bereichen Textil, Holz, Metall und Kunststoff realisieren. **BO**

INFO-BOX

Leistungen für Salzburger Innovationsökosystem

Innovation Salzburg bietet ihre Serviceleistungen kostenlos für Salzburger Unternehmen und Forschende an. Dazu gehören:

- **FTI-Standortmanagement:** Das Team FTI-Standortmanagement ist erste Anlaufstelle für Forschende im Bundesland Salzburg und begleitet die Umsetzung der WISS. Es ist gelungen, große Forschungseinrichtungen in Salzburg anzusiedeln: das Ludwig Boltzmann Institut für Nanovesikuläre Präzisionsmedizin, das in den kommenden zehn Jahren mit 15 Millionen Euro von Land und Bund unterstützt wird. Oder das Intelligent-Interfaces-Innovation-Labor, das gemeinsam von der PLUS und dem AIT – Austrian Institut of Technology betrieben wird (gemeinsame Investition von 5 Millionen Euro). Vor Kurzem wurde der Life-Sciences-Masterplan für Salzburg präsentiert, der für drei Jahre Investitionen in der Höhe von 15 Millionen Euro von Bund und Land in diesem wichtigen Zukunftsfeld sicherstellt.
- **Servicecenter Innovation:** Unterstützung von Unternehmen bei Förderstrategien, Technologietransfer und Betriebsansiedlung. Von 2013 bis 2023 wurden rund 2.900 Unternehmen bei fast 3.000 Vorhaben begleitet. Im Rahmen der Landes-Digitalisierungsoffensive wurden seit 2018 rund 520 Projekte von Salzburger KMU mit einem Investitionsvolumen von 42 Millionen Euro unterstützt, viele davon durch Innovation Salzburg begleitet.
- **(Fachkräfte-)Standort international:** Mit Talent Attraction Management werden Fachkräfte angeworben, insbesondere für den IT- und Techniksektor. Die Website workinsalzburg.at, die Präsenz auf nationalen und internationalen Karrieremessen und spezielle Roadshows für IT-Studierende präsentieren Salzburg als attraktiven Arbeitsstandort mit einer hohen Lebensqualität und stellen direkten Kontakt zu potenziellen Arbeitgeber:innen in Salzburg her.

Seit 1998 organisiert das Bundesdenkmalamt jährlich den Tag des Denkmals. Dabei konnten auch rund 4.000 Besucher:innen in Salzburg einen Blick auf besondere Plätze werfen.

Denk(mal)würdige Einblicke.

Ende September öffneten unter dem diesjährigen Motto „Hand//Werk gedacht+ gemacht“ knapp 300 Denkmäler in ganz Österreich, 36 davon in Salzburg, bei freiem Eintritt ihre Türen für Kulturbegeisterte und Denkmalinteressierte. Insgesamt nahmen rund 48.000 Besucher:innen teil und nutzten die Chance, sonst nicht oder nur eingeschränkt öffentlich zugängliche Denkmäler kennenzulernen. Besichtigt wurden bereits bekannte Denkmäler, die durch spezielle Rahmenprogramme neu erlebt werden konnten.

Aber auch neue Programmpunkte wie die Burg Finstergrün in Ramingstein, das alte Salinengebäude in Hallein oder der Kalkofen Kulturverein Chrumbas. In diesem Jahr wurde die Bedeutung des traditionellen Handwerks in der Denkmalpflege besonders hervorgehoben. Entsprechend dem Claim „entdecken, begreifen, verbinden“ hatten die Besucher:innen die Möglichkeit, an spannenden Führungen und Workshops teilzunehmen und dadurch das österreichische Kulturgut aus einer neuen Perspektive zu erleben. Christoph Bazil, Präsident des Bundesdenkmalamts, ist erfreut über die hohe Besucherzahl: „Auch dieses Jahr lockte der Tag des Denkmals außerordentlich viele Menschen an. Ich freue mich, dass auch heuer so viele Menschen diesen Tag mit uns verbracht haben. Das bestätigt nicht nur, dass die Erhaltung unseres gemeinsamen kulturellen Erbes vielen ein wichtiges Anliegen ist, sondern belohnt auch die Mühen der vielen Programmpartner:innen, die an diesem Tag ihre Denkmale öffnen.“

Der Tag des Denkmals in Salzburg

Rund 4.000 Kulturinteressierte, darunter auch zahlreiche Familien, besuchten zumindest einen der 36 Programmpunkte, die am Tag des Denkmals in Salzburg frei zugänglich waren. Das bunte Programm, von Schlössern und Kirchen über Werkstätten bis hin zu Museen, veranschaulichte die Bandbreite des traditionellen Handwerks. Besonders beliebt waren heuer das Freilichtmuseum in Großgmain, wo Vorführungen und Workshops die lebendige Tradition des Handwerks präsentierten, sowie das Krowaten- oder Taschlerhaus in Obern-

dorf – ein ehemaliges Schifferhaus, das mit handwerklichem Geschick restauriert und für moderne Wohnzwecke umgebaut wurde. Auch der Salzburger Dom konnte sich an vielen begeisterten Besucher:innen erfreuen. Dabei stellten besonders die Angebote des Bundesdenkmalamtes Programmhightlights dar: Das Landeskonservatorat für Salzburg präsentierte die Aufgaben des Amtes sowie den „Salzburger Fassadenkatalog“, die Pfarrkirche in Mülln gab den Besucher:innen Einblicke in die Geschichte der Kirche und die Sanierung des historischen Dachstuhls. **BS**



In Kaprun stand der Tag des Denkmals im Zeichen des historischen Dreiecks Bürgkogel, Kirchbichl und Burg Kaprun.



Am 3. Oktober wurden die Salzburger Leading Companies in fünf Kategorien ausgezeichnet. Neben den Klassikern wurde erstmals wurde auch ein ESG-Award verliehen.

Die Stars der Salzburger Wirtschaft.

Bereits zum 26. Mal wurden die besten Unternehmen Österreichs beim Wirtschaftswettbewerb „Austria's Leading Companies“ (ALC) ausgezeichnet. Am 3. Oktober traf sich die Wirtschaftselite Salzburgs im Rahmen der Preisverleihung, um die Top-Unternehmen des Bundeslandes zu küren. Gewonnen hat die Alumero Systematic Solutions GmbH aus Seeham in der Kategorie Großbetriebe mit einem Jahresumsatz 2023 von mehr als 50 Millionen Euro.

Fernfracht Logistics GmbH aus Salzburg wurde in der Kategorie Mittelbetriebe mit einem Jahresumsatz 2023 von zehn bis 50 Millionen Euro ausgezeichnet. Die Josef Rainer GmbH aus Straßwalchen erhielt den Preis in der Kategorie Klein-

betriebe mit einem Jahresumsatz 2023 von mindestens einer Million Euro bis maximal zehn Millionen Euro.

Im Rahmen von ALC wurde gemeinsam mit der Monopolverwaltung GmbH, kurz MVG, sowie in Partnerschaft mit Zero Project wieder der Inklusionspreis verliehen, der Unternehmen mit besonderen Initiativen zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen auszeichnet. Dieser Preis ging an die Hausbetreuung Bauchinger GmbH aus Salzburg. Heuer wurde erstmals auch der ESG-Award an ein Salzburger Unternehmen verliehen, das bei den Nachhaltigkeitsthemen Umwelt, soziale Verantwortung und Unternehmensführung viel leistet und vorbildhaft agiert. Diesen neuen Award erhielt die Palfinger AG aus Berghheim.

Der Weg zum Wirtschaftspreis

Verliehen wird der renommierte Business-Award von „Die Presse“ gemeinsam mit ihren Partnern KSV1870 und PwC Österreich sowie weiteren namhaften Sponsoring-Partnern. Der Preis wird nicht von einer Jury vergeben, sondern auf Basis der Unternehmenszahlen, wodurch ein branchenübergreifender und zahlenbasierter Vergleich möglich ist. Dazu werden die jüngsten drei Jahresabschlüsse herangezogen. Die eigens für ALC von PwC Österreich und KSV1870 entwickelte und bestens erprobte Bewertungsmethode berücksichtigt sowohl Wachstumsfaktoren als auch Liquiditätsfaktoren, wobei insgesamt zwölf Leistungskennzahlen in das Berechnungssystem einfließen, die getrennt ausgewertet und gewichtet werden. **BS**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschnergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT®

Freude am Fahren. 100% Elektrisch.



THE iX1



[bmw.at/iX1](https://www.bmw.at/iX1)

BMW iX1 eDrive20: Verbrauch elektrisch, kombiniert WLTP in kWh/100 km: 15,4–17,2; Elektrische Reichweite, WLTP in km: 430–474.

Raiffeisen
Salzburg



SO EINFACH GEHT BUSINESS BANKING.



INFINITY | BUSINESS BANKING
AUF DEM NÄCHSTEN LEVEL.

WIR MACHT'S MÖGLICH.



salzburg.raiffeisen.at/infinity



Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von **NEW BUSINESS** sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr **Gratisexemplar!**

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der **NEW BUSINESS Verlag GmbH**.

NEW BUSINESS



Höchste Qualität & Kompetenz

DOMICO wurde im Jahr 1978 aus der Faszination über die wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten beim Bauen mit Metall gegründet.

LANGLEBIGKEIT SICHERT NACHHALTIGKEIT,
GESCHWINDIGKEIT SCHAFFT WIRTSCHAFTLICHKEIT,
ERFAHRUNG ENTWICKELT INNOVATION.

FÜR IHRE **FREIHEIT IM DESIGN.**

Kreatives Bauen mit Metall



Element-Halle



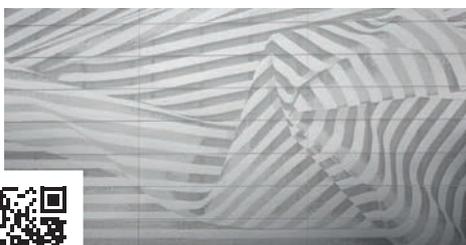
Element-Dach



Planum®-Fassade in Wave



Domitec®-Dach



Design-Planum®



Planum®LivingGreen